

facetten

28. März 2014

 **Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena**
Hochschule für angewandte Wissenschaften



Step by STEP.

Rektorin Gabriele Beibst zur Hochschulentwicklung

Du bist, was du studierst?

Untersuchung zu Fairness und Ratio

In Afrika. Als Sozialarbeiterin.

Simona F. über Studium und Zukunftswünsche

Sparkassen-Girokonto

Mehr Infos auf www.sparkassen-finanzgruppe-ht.de
oder in deiner Sparkasse.



Sparkasse

LBS

SV SparkassenVersicherung

Helaba

Gewinnt eine Reise zur Party eures Lebens.

Jetzt bewerben auf www.die-party-eures-lebens.de



Finanzgruppe
Hessen-Thüringen



Die Welt entdecken, Eindrücke sammeln, neue Leute kennenlernen – nichts ist spannender als ein Horizont, der sich erweitert. Perfekt dafür: die Fullmoon-Party in Thailand und die TomorrowWorld in den USA. Wie ihr dorthin kommt? Bewerbt euch bis 15. Mai für einen von 50 Festival-Trips zu „Rock am Ring“, inkl. Taschengeld. Dort macht ihr aus vielen lustigen Aufgaben ein Video – und feiert mit etwas Glück schon bald die Party eures Lebens.

Zusammen mit dir. Das ganze Leben.

Alle Infos zur Teilnahme auf www.die-party-eures-lebens.de

Liebe Leserinnen und Leser,

zu Jahresanfang war ich bei einer Weiterbildung Teil einer Gruppe von Frauen und Männern, die in unterschiedlichsten Bereichen von Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland arbeiten. Die gemeinsame Zeit verdeutlichte etwas Wesentliches:

Die Menschen sind das Gesicht einer Hochschule. Sie machen ihre Einmaligkeit aus, ihre Unverwechselbarkeit.

Unsere Zeitung möchte Ihnen die Menschen – *das Gesicht* – der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena zeigen. Studierende, Professoren und Mitarbeiter schreiben über die Entwicklungen ganz unterschiedlicher Inhalte und Prozesse, über deren Folgen, aber auch über die Möglichkeiten, die diese Entwicklungen bieten:

Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst spricht die strukturellen Änderungen der Hochschule im Editorial an. Dabei geht sie auf Hintergründe und verschiedene Notwendigkeiten ein, bedingt durch die hochschulpolitische Entwicklung des Landes Thüringen. Darüber hinaus beschreibt sie, wie sich die EAH Jena ihre Zukunft erarbeitet, wissend, dass Krisen immer auch Chancen innewohnen.

Wieviel Hoffnung Eltern in Bangladesch auf eine deutsche Hochschulausbildung für ihre Kinder setzen, erlebte ein Kollege, der vor Ort bei den

Auswahlverfahren mitarbeitete. Er fragt: Können wir dem Vertrauen, das diese Familien in uns setzen, auch wirklich gerecht werden?

Dass es Menschen gibt, die mit Krisen von weit größerer Tragweite, als für uns Mitteleuropäer gewöhnlich vorstellbar, fertig werden müssen, zeigt unser Interview mit der Studentin der Sozialen Arbeit, Simona F. Sie kam mit neun Jahren von Ghana nach Deutschland und vermisst nicht nur das warme Wetter. Simona schreckt jedoch vor Schwierigkeiten nicht zurück und stellt sich allen, auch unbequemen Anforderungen.

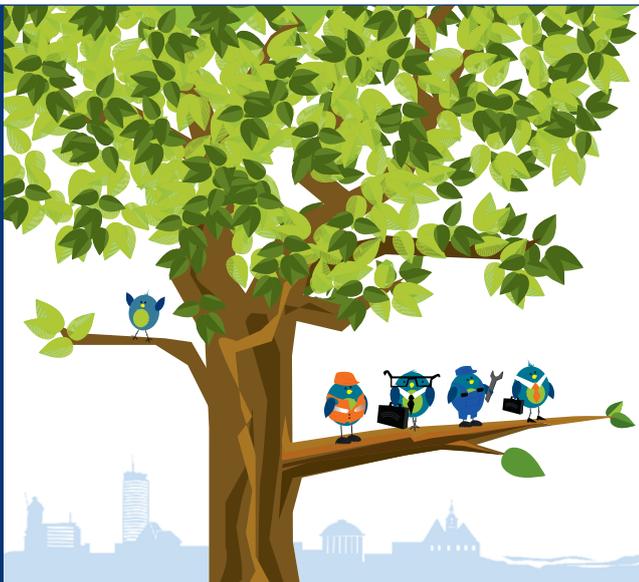
Nicht nur diese Beispiele zeigen: Hochschulen sind keine Konstrukte. Sie leben von der Arbeit des Einzelnen. Dahinter steht jeweils Individualität, dahinter stehen die Summen an Lebenserfahrung und des persönlichen Wollens.

Kurz gefasst lässt sich das Wesen einer Hochschule vielleicht auf die Formel: „Von Menschen – für Menschen“ bringen. Das klingt nach Plattitüde, ist es aber nicht. Vielleicht ist es ein selbstverständliches Wissen und aus diesem Grund so schnell vergessen? Es sollte öfter klar ausgesprochen werden.

sn

Inhalt:

Hochschule	3
Studium und Lehre	6
Alumni	8
Förderkreis	9
Forschung	10
Forum	14
Aus den Fachbereichen.....	16
Campus	38
Schüler-Spezial	40
Existenzgründung.....	41
Wissenschaftlicher Nachwuchs.....	43
Jena Cluster	46
Internationales	52
Personen & Porträts.....	57
Kunst & Kultur.....	58
Veranstaltungskalender	60



Karriere in der Stadtwerke Jena Gruppe.

Verwurzelt mit Jena und der Region.

www.stadtwerke-jena-gruppe.de
Alle Informationen und Karriereangebote Ihrer Stadtwerke Jena Gruppe auf einen Blick.




STADTWERKE JENA GRUPPE ■■■ ENERGIE · MOBILITÄT · WOHNEN · FREIZEIT · SERVICES



DEINE CHANCE AUF DIE POLE-POSITION!

Bewirb dich jetzt unter: challenge.mbtech-group.com

Wettstreit auf der Kartbahn, Einblicke in innovative Entwicklungen und ein Austausch mit den Projektverantwortlichen. Blicke hinter die Kulissen und lerne die MBtech auf rasante Art kennen.

MBtech CHALLENGE



24. April Braunschweig
22. Mai Stuttgart
27. Mai München
04. Juni Hamburg
17. Juni Leipzig



MBtech - a company of the AKKA Group 

Step by STEP

Liebe Leserinnen und Leser,

an den Thüringer Hochschulen zählt das „Sparen“ zu den heiß diskutierten Themen der letzten Zeit. Auch die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena ist hierbei keine Ausnahme.

Im Gegenteil, für unsere Hochschule zählte das vergangene Jahr zu den hochschulpolitisch ereignis- und folgenreichsten. Die neue Rahmenvereinbarung mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Thüringens erforderte eine Straffung unserer Strukturen und nicht zuletzt eine Budgetminderung von etwa 11 Prozent.

Dies bedeutete einen weitgehenden Verzicht auf die Fortführung grundmittelfinanzierter Projektstellen und eine Besetzungssperre für Angestelltenstellen. Bis zum Jahr 2020 wird die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena dadurch 35 Vollzeitäquivalente einsparen. Im Ergebnis dessen konnten wir zum Jahresende 2013 für die Planung bis 2018 „schwarze Zahlen“ vorweisen.

Auf dieser Basis hat die Ernst-Abbe-Fachhochschule 2013 ihren Hochschul-, bzw. Struktur- und Entwicklungsplan (STEP), bis zum Jahr 2020 erarbeitet. Im Mittelpunkt steht die Sicherung der hohen Qualität von Lehre und Forschung für unsere derzeit 4.700 Studentinnen und Studenten.

Zu unseren Vorteilen im Strukturierungsprozess gehörte, dass wir bereits im Jahr 2010 ein Hochschulentwicklungskonzept bis 2015 verabschiedet hatten. Dies ermöglichte uns in den beiden letzten Jahren konkrete Maßnahmen zur Kostenreduzierung sowie die Weiterentwicklung unseres Konzepts bis 2020. Am Jahresende 2013 konnte die EAH Jena in Beratungen mit dem Senat und Klausurtagungen mit den Dekanen das gesamte Konsolidierungspaket abschließen.

Die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena ist auf jetzigem Niveau arbeitsfähig, wenn ihre weitere Entwicklung durch die Ausfinanzierung der angepassten Struktur ermöglicht wird, die das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in seinem Struktur- und Entwicklungsplan ab 2016 vorsieht. Weitere Sparmaßnahmen kann die Hochschule, wenn ihre Qualität aufrechterhalten werden soll, nicht umsetzen.

Wir haben sehr intensiv über unsere Zukunft diskutiert und wollen unser Profil beibehalten: Ingenieurwissenschaften, Betriebswirtschaft und Sozialwesen, einhergehend mit einer zunehmend starken Vernetzung dieser Bereiche. Darüber hinaus setzen wir neue Schwerpunkte.

Zukünftig kennzeichnet folgender Leitsatz das Profil der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena: „Innovation für Lebensqualität – Gesundheit, Präzision, Nachhaltigkeit & Vernetzung“.



Unter diesem Tenor steht auch die gezielte Weiterentwicklung attraktiver Bachelor- und Masterstudiengänge.

Im November 2013 nahm der Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. Thomas Deufel, an einer Senatsitzung unserer Hochschule teil. Gast und Gremium erörterten die Hochschulentwicklungsplanung in Thüringen und insbesondere die Rolle der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena.

So wurde von Seiten des Staatssekretärs insbesondere der Ausbau des Schwerpunktes Gesundheit als eine wichtige Strukturierungsmaßnahme für die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena befürwortet. Im STEP des Landes ist die gemeinschaftliche Entwicklung eines Gesundheitscampus von der Friedrich-Schiller-Universität, der Ernst-Abbe-Fachhochschule und dem Universitätsklinikum Jena vorgesehen.

Derzeit bereiten wir mit dem Universitätsklinikum Jena zwei neue Studiengänge vor: die Duale Pflege und Geburtshilfe/Hebammenkunde, basierend auf der Empfehlung des Wissenschaftsrates, ausbildungsintegrierende, duale Studiengänge zu entwickeln, die Hochschulstudium und Berufsausbildung integrieren.

Der Studienbetrieb beginnt voraussichtlich im Wintersemester 2014/2015, unter dem Dach eines neuen Fachbereiches, mit dem derzeitigen Arbeitstitel „Gesundheit/Pflege“ (vorbehaltlich dem Beschluss des Senats der EAH Jena). Bereits in diesem Sommersemester können sich alle Interessierten für den Studiengang Geburtshilfe/Hebammen, aber auch für die Duale Pflege bewerben.

Zum aktuellen Sommersemester haben wir den berufsbegleitenden Masterstudiengang Fertigungstechnik und Produktionsmanagement im Fachbereich Maschinenbau eingeführt, der gleichermaßen technische wie betriebswirtschaftliche Aspekte vereint.

Ein weiteres neues, berufsbegleitendes Studium ist das Patentingenieurwesen, beginnend zum Wintersemester 2014/2015, das ebenfalls im Fachbereich Maschinenbau, gemeinsam mit der Patentabteilung der Carl Zeiss AG und zwei Jenaer Patentanwälten

entwickelt wurde. Dieser Masterstudiengang will die Lücke zwischen Erfinder und Patentanwalt schließen.

Gleichfalls zum nächsten Wintersemester führt der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen den Bachelorstudiengang Umwelttechnik und Entwicklung ein. Neben den Grundlagen der Ingenieurwissenschaften und den Technologien des Umweltschutzes, wird hier ein hoher Wert auf die Vermittlung internationaler Kompetenz gelegt: So sollen die zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieure der Umwelttechnik für die Herausforderungen in Entwicklungs- und Schwellenländern qualifiziert werden.

Liebe Leserinnen und Leser, Schritt für Schritt – oder sage ich besser Step by STEP? – erarbeitet sich die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena ihre Zukunft.

An dieser Stelle möchte ich allen Angehörigen unserer Hochschule ganz besonders danken: Sie haben im Jahr 2013 teils harte Strukturentscheidungen und -entwicklungen mitgetragen und mit umgesetzt. Ich danke Ihnen für Ihre enormen Anstrengungen, die hohe Qualität unserer Lehre und Forschung auch in schwierigen Zeiten zu halten.

Der Erfolg einer Hochschule lebt nicht zuletzt vom persönlichen Einsatz des Einzelnen. Wie hoch beispielsweise das Engagement unserer Lehrkräfte ist, sollen folgende Zahlen darlegen: Die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena hatte im Jahr 2013 Drittmittelinnahmen in Höhe von 9,1 Millionen €. Das waren 58 Prozent mehr als 2012 und 218 Prozent mehr als 2008. Somit haben sich die Drittmittelinnahmen der EAH Jena in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdreifacht. Ich danke den betreffenden Professorinnen und Professoren sehr herzlich für diese Erfolge und das damit verbundene Engagement.

Auch den Mitgliedern des StuRa unserer Hochschule danke ich für die gemeinsame, engagierte Arbeit. Ich denke, all die genannten Schwerpunkte sind eine gute Grundlage, die Entwicklung unserer Hochschule so erfolgreich wie bisher weiterzuführen.

Einen großen Anteil an unserem Erfolg haben jedoch auch unsere Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft aus Jena, Thüringen und darüber hinaus. Mögen diese Partnerschaften so intensiv, konstruktiv und ergebnisreich wie bisher bleiben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute für das Sommersemester 2014.

Ihre Prof. Dr. Gabriele Beibst
Rektorin der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena

Preisträger 2013

Die Immatrikulationsfeier der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena am vergangenen 22. Oktober zählte mit zahlreichen Gästen, unter ihnen viele neue Studierende und ihre Familien, zu den Höhepunkten des Studienbeginns.

Zum dritten Male konnte der Lehrpreis der Hochschule vergeben werden, den sich erneut zwei Professoren teilten: Prof. Dr. Viola Weiß lehrt Mathematik im Fachbereich Grundlagenwissenschaften; ihr zur Seite stand Prof. Dr. Michael Rüb, Spezialist für Physikintensive Technologien und Mikrostrukturierung aus dem Fachbereich SciTec. Überreicht wurde der Preis vom Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung der Hochschule, Prof. Dr. Burkhard Schmager, und von Erhard Bückemeier, Vorstand der Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland, durch deren Unterstützung der Preis ermöglicht wird.

1.149 neue Studierende hatten sich für das Wintersemester 2013/2014 an der EAH Jena eingeschrieben. Einige von ihnen haben gute Chancen, zu den studentischen Preisträgern der kommenden Jahre zu gehören.

Die Auszeichnungen des Förderkreises der Hochschule erhielten am 22. Oktober Robert Wagner aus Kahla, aus dem Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen, des weiteren Patrick Rotter aus Königsee, Bachelorstudent der Betriebswirtschaft und, als bester ausländischer Bachelorstudierender, der Student der Sozialen Arbeit Timur Vafin aus Barenburg. Sie erhielten ein Jahresstipendium von jeweils 1.200,-€, übergeben von Dr. Lutz Wehmeier, Geschäftsführer von SCHOTT Technical Glass Solutions.



Die Lehrpreisträger 2013: Prof. Dr. Viola Weiß, Fachbereich Grundlagenwissenschaften, und Prof. Dr. Michael Rüb, Fachbereich SciTec, Foto: M. Tilche

Eine der besten ausländischen Studierenden der EAH Jena ist auch Pilar Andrea Morales Prieto. Die temperamentvolle Kolumbianerin erhielt anlässlich der Feierlichen Immatrikulation den DAAD-Preis für ihre ausgezeichneten Leistungen im Masterstudiengang Systemdesign des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik.

Die Zahl der ausländischen Studierenden an der Hochschule ist im vergangenen Wintersemester übrigens erneut erfreulich gestiegen und liegt derzeit bei 8,9%.

Zur Immatrikulationsfeier jedes Jahres gehört auch der Preis der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck, der jeweils an eine Absolventin bzw. einen Absolventen des Fachbereichs Elektrotechnik

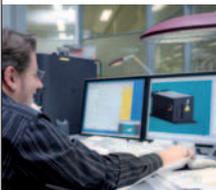
und Informationstechnik vergeben wird. Am 22. Oktober 2013 wurde der Preis erstmals in absentia vergeben.

Preisträger Patrick Hoffmeister war dienstlich unabhkömmlich: Der Trainer für Schienenfahrzeugtechnik bei der Deutschen Bahn durfte im Münchner Instandhaltungswerk seine Kolleginnen und Kollegen schulen.

sn

- Entwicklung, Fertigung und Vertrieb von Laserprodukten für Biophotonik und Messtechnik

- führender Hersteller von Laserquellen für die Laser-Scanning Mikroskopie









- breite Produktpalette von Festkörperlasern, Gaslasern und Subsystemen

LASOS Lasertechnik GmbH
Franz-Loewen-Str. 2
07745 Jena
Germany
info@lasos.com

www.lasos.com

Förderung durch Wirtschaft und Bund



Prof. Dr. Burkhard Schmager, Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung der EAH Jena, rechts, gratuliert Studierenden zum Erhalt des Deutschlandstipendiums, Foto: S. Neef

25 Studentinnen und Studenten der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena wurden Anfang Dezember des vergangenen Jahres mit dem Deutschlandstipendium ausgezeichnet. Bei der Festveranstaltung in der Hochschulaula waren auch viele Vertreter der fördernden Unternehmen und Partner dabei.

Einkommens- und bafögunabhängig erhalten die Deutschlandstipendiaten monatlich 300 € für mindestens ein Jahr. In die Summe teilen sich private Förderer bzw. Unternehmen und der Bund. Bei der jährlichen Auswahl der Stipendiaten zählen gute Leistungen ebenso wie soziales Engagement, aber auch die Überwindung von Hindernissen in der eigenen Bildungsbiografie.

Das Bundesprogramm Deutschlandstipendium startete im Jahr 2011. Bereits damals konnte die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena 22 Stipendien von 13 Förderern übergeben. Von den Partner-Unternehmen des Deutschlandstipendiums der „ersten Stunde“ engagieren sich bis heute Bauerfeind, GÖPEL electronic und Jena-Optronik, die MAZeT, Optics Balzers sowie Orizon und Viega als Förderer dieses Programms an der EAH Jena. Dazu kamen viele weitere Unternehmen, Stiftungen und private Geldgeber.

sn

Virtueller Spaziergang

Bereits seit dem Jahr 2012 können Internetbesucher den Campus der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena virtuell kennenlernen.

Nun wurde der Rundgang durch die Labore und Flure der Hochschule durch mehr als 40 Pano-

ramen und Fotoaufnahmen insbesondere in den Laboren und Räumen der Fachbereiche und des Hochschulsports erweitert. Der Blick hinter die Kulissen ermöglicht interessante Einblicke hinter Türen, die sonst oft nur Studierenden einzelner Studiengänge offen stehen.

Die Besucher können sich im virtuellen Campusplan durch einfaches Navigieren in der Hochschule bewegen und durch Anklicken von Info-Feldern mehr zu den Räumen und den Personen der Hochschule erfahren. Unsere Hochschule bietet damit Interessierten weltweit einen Einblick in



Besuch aus Jeseniče

„Wir hatten eine wunderbare Zeit in Ihrem Land. Alle waren begeistert und froh, dass wir die Möglichkeit hatten, ihre Fachhochschule zu besuchen und kennenzulernen. Sie haben uns total überrascht, und wir bedanken uns herzlich für die Gastfreundschaft.“

So das Fazit von Deutschlehrerin Darja Črv-Štepec, stellvertretend für die 46 Schüler und fünf Lehrer vom Gymnasium aus Jeseniče, einer Kleinstadt in der Oberkrain in Slowenien, nahe der Grenze zu Österreich.

Erstmals seit Beginn des Projektes „SchülerExpress“ im Jahr 2008 war mit dem Besuch des Gymnasiums Jeseniče, am 18. Oktober 2013, eine ausländische Schule an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena zu Gast. Den Kontakt hatte Prof. Wolfgang Sickenberger, der als keynote-speaker auf einer Süd-Ost Europäischen Optometristen-tagung (OCSEE) in Opatia 2012 eingeladen war, hergestellt.

Während des Aufenthaltes der slowenischen Gäste an der Ernst-Abbe-Fachhochschule stellte zunächst die Zentrale Studienberatung die Hochschule mit ihren vielfältigen Studienmöglichkeiten vor. Im Anschluss führten Prof. Dr. Michael Gebhardt, Steffi Butzke und Mario Wiegleb aus dem Studiengang Augenoptik die Gruppe durch die Labore. Dabei



*Schüler und Lehrer vom Gymnasium Jeseniče an der EAH Jena
Foto: A. Jansen*

beobachteten die Schüler im Kontaktlinsenlabor mittels einer Spaltlampe den vorderen Augenabschnitt (Lider, Hornhaut, Bindehaut) und den Tränenfilm, während Prof. Dr. Gebhardt die Funktion und die Anwendung von vergrößernden Sehhilfen vorführte. Abgerundet wurde das Programm mit einem Besuch im Optischen Museum, bevor es schließlich mit dem Bus zurück in das über 700 Kilometer entfernte Jeseniče ging.

Und wer weiß? Vielleicht sind ja unter den kommenden Studienanfängern auch Schüler aus Slowenien. Denn immerhin lernen mehr als 70.000 Schüler in einem Land, dessen Bevölkerungsdichte mit 2,1 Millionen Einwohnern in etwa der Thüringens entspricht, die deutsche Sprache.

Jens Schlegel

unseren attraktiven Campus. Studieninteressierte und Studierende erfahren während des virtuellen Rundgangs, wer ihre Ansprechpartner aus den Servicebereichen sind, welches umfangreiches Studienangebot die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena bietet und was sonst noch zum Studieren

und zum Studentenleben dazu gehört. Auch Partner und Alumni der EAH Jena können sich ein Bild von der modernen Ausstattung und den Veränderungen in der Hochschule in den letzten Jahren machen.

Entdecken Sie den virtuellen Campus gleich selbst: www.fh-jena.de/campusplan/.

Anja Hartman

Mechatroniklabor im Haus 4, Foto: I. Rodigast



Was ist anders?



... wenn man mit Kommilitonen/innen einer anderen Fachrichtung gemeinsam studiert? Und wenn auch die Lehrenden eines Moduls aus verschiedenen Fachbereichen kommen? Wie verändert sich das Studieren, wie verändern sich die Studierenden und wie die Lehrenden?

Welche Schwierigkeiten gibt es, einen Konsens zu finden? Welche Mehrwerte oder Synergien entstehen, und woran liegt das? Solche und viele andere Fragen ergeben sich, wenn man sich auf das Projekt „Studium Integrale und kontinuierliche Qualitätsverbesserung“ einlässt. In den beiden Wahlpflichtmodulen „Bioethik“ und „Onlinemarketing mit Videotechnik“ wurde im vergangenen Wintersemester erstmalig das Konzept von Studium-Integrale umgesetzt. 30 Studierende und fünf Lehrende haben diese neu

entwickelte Lehr- und Lernform ausprobiert und am Semesterende ihre Erfahrungen mitgeteilt.

Beide Module wurden im Projektbestandteil „kontinuierliche Qualitätsverbesserung“ evaluiert. Um ein möglichst umfassendes Bild zu den ersten Eindrücken der Teilnehmenden zu erhalten, wurden sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden mittels qualitativer Erhebungsmethoden befragt. Im Rahmen einer leitfadengestützten Gruppendiskussion wurde mit den Studierenden darüber gesprochen, inwieweit der interdisziplinäre Charakter für sie erkennbar wird und welchen Zugewinn sie durch die Teilnahme an den integrativen Wahlpflichtmodulen mitnehmen. Die beteiligten Lehrenden wurden mittels leitfadengestützter Kurzinterviews dazu befragt, wie sie ihren Arbeitsaufwand bei der Vorbereitung von

fachbereichsübergreifenden Lehrveranstaltungen einschätzen und inwieweit die Studierenden aus ihrer Sicht von dem Lehrangebot profitiert haben. Erste Ergebnisse zeigen, dass sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden aus ihrer Sicht durch die Mitwirkung an einem interdisziplinären Modul profitieren. Wer bereit ist, sich auf etwas Neues einzulassen, hat als Studierender die Möglichkeit, ein Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, was zu sehr interessanten Diskussionen führt und als Horizonterweiterung wahrgenommen wird. Darüber hinaus lernen die Studierenden auch vom Austausch der Lehrenden untereinander. Aus Sicht der Lehrenden werden das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Wissenskulturen sowie ein interdisziplinärer Blick als wesentlich und gewinnbringend eingeschätzt.

Hierbei ist die gegenseitige Abstimmung wichtig, die zwar einen gewissen Aufwand bedeutet, der jedoch angesichts des Zugewinns an neuen Erkenntnissen lohnenswert ist.

Daniela Lindner, Almuth-Elisabeth Pechmann

*Gruppendiskussion mit Studierenden der Fachbereiche SW und MT/BT zum Modul „Bioethik“
Foto: A.-E. Pechmann*

Nichts für Ingenieure?

Der berufsbegleitende Fernstudiengang „Business Administration (MBA)“ des Fachbereichs Betriebswirtschaft, der in Zusammenarbeit mit der Jenaer Akademie Lebenslanges Lernen e. V. (JenALL e. V.) angeboten wird, beweist das Gegenteil:

So startete am 14. März der nunmehr vierte Durchgang. Ziel des weiterbildenden MBA ist es, den Studierenden die Möglichkeit zu schaffen, sich in einer Mischung aus theoretischem Wissen und praktischer Anwendung die für eine Führungsposition notwendige Fach-, Führungs- und Entscheidungskompetenz anzueignen. Durch die Konzeption als Fernstudium mit integrierter Internetplattform und regelmäßigen Seminaren eignet sich der MBA in besonderem Maße zum Selbststudium.

Schwerpunkte des Studiums sind neben der Unternehmenssteuerung auch die marktorientierte Unternehmensführung, Steuer- und Wirtschaftsrecht, Finanz- und Personalwirtschaft sowie Organisations-, Business Information- und General Management.

Während des gesamten Studiums werden die Studierenden durch die Professoren und Mitarbeiter des Fachbereichs Betriebswirtschaft und JenALL e. V. umfassend betreut. So steht ihnen in allen inhaltlichen und organisatorischen Fragen stets ein Ansprechpartner zur Verfügung, denn wer berufsbegleitend studiert, hat aufgrund der

Doppelbelastung kaum Zeit, sich um alle Belange des Studiums selbst zu kümmern. Die Studierenden haben bis heute ein vielseitiges Studienprogramm absolviert und jede Menge Erfahrungen gesammelt. Alle Studierenden der aktuellen Kurse sind sich einig, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Und auch die Professoren schätzen das gute Lehr- und Lernklima sowie die hohe Motivation der Teilnehmer. Die ersten Absolventen können heute den Titel „Master

of Business Administration“ tragen und sind damit bestens für Schlüsselpositionen in Wirtschaft und Wissenschaft ausgebildet.

Weiterführende Informationen finden Sie unter: www.bw.fh-jena.de/mba. Gern können Sie uns auch telefonisch unter 03641/205 108 oder per Mail an mail@jenall.de kontaktieren.

Peter Perschke



*Bei der Vorstellung der E-Learning-Plattform
Foto: P. Mimietz*

Erfolgsgeheimnisse Guter Lehre

In diesem Semester geht die Ringvorlesung „Erfolgsgeheimnisse Guter Lehre“ in die dritte Runde. Wie bereits in den Vorsemestern wird es einmal monatlich an einem Mittwoch von 15.15 bis 16.45 Uhr im Hörsaal 1 eine Vorlesung zu Themen der Hochschuldidaktik von internen und externen Referenten geben.

In den beiden vergangenen Semestern kam eine bunte Vielfalt von Themen zu Gehör: von „Studierendenorientierte Ansätze in der Lehre an der EAH Jena“ und „Engagement – ein Schlüssel für Lehre, Studium und Hochschulleben“ über „Praxisbezug als Studienmotivation“, weiterhin „Neue Didaktikmethoden an Fachhochschulen in Bayern“ und „Brauchen wir im Masterstudium noch Vorlesungen“ bis hin zu „Über den Weg hinaus – eine verständnisintensive Sicht auf den Einsatz von Lehr- und Lernmethoden“ sowie „MINT-Probleme erkennen und beheben – Peer Instruction als ein Lösungsweg“.

Almuth-Elisabeth Pechmann

Einladung zum Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden

Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena
Hochschule für angewandte Wissenschaften

16. April 2014
13:00 – 17:00 Uhr
in der Aula

Posterpräsentation
Projekte
„Innovative Lehre“
13:00 – 14:00 Uhr

Modulförderung -
Studium Integrale
Diskussionsrunde:
„Entwicklung fach-
übergreifender Module“
14:00 – 15:00 Uhr

Ringvorlesung
„Erfolgsgeheimnisse
Guter Lehre“
15:15 – 16:45 Uhr

Tag des Studiums
Innovationen für Lernen und Lehre

www.fh-jena.de

Herzliche Einladung zum Tag des Studiums im April 2014, Quelle: A.-E. Pechmann

GeAT® Gesellschaft für
Arbeitnehmerüberlassung Thüringen AG

Sie suchen die Herausforderung?

Bei uns finden Sie sie!

Als größter Thüringer Personaldienstleister, TOP-Arbeitgeber und innovativer Praxispartner verfügt die GeAT AG über langjährige Markterfahrung. Wir gewähren eine erfolgreiche berufliche Zukunft und bieten engagierten Studenten/-innen

- ↳ interessante **Praktika** im Personalmanagement
- ↳ die **Betreuung im Rahmen von Studien-/Bachelor-/Masterarbeiten** im Bereich „Wirtschaftswissenschaften“
- ↳ nach Abschluss den **direkten Einstieg** in das Berufsleben

Werden Sie
jetzt Teil
des Teams!

GeAT AG
Personalreferentin Angelika Schulz
Juri-Gagarin-Ring 152 | 99084 Erfurt
E-Mail: aschulz@geat.de | www.geat.de

JOB

Master als Ziel?

Für viele Studierende ist der Bachelorabschluss schon in Sicht, doch über die nachfolgenden Perspektiven sind die meisten nicht immer informiert.

Das Masterstudium an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena bietet beispielsweise vielfältige Möglichkeiten. Am vergangenen 29. November wurden beim Master-Infotag in der Hochschulaula alle offenen Fragen rund um das Thema „Master an der EAH“ geklärt. Das Programm umfasste alle wichtigen Informationen zu den Masterstudiengängen und Hinweise zum Bewerbungsablauf.

Ab 18.00 Uhr konnten die Besucher auf Wunsch noch einmal ganz speziell hinter die Kulissen des Hochschul- und insbesondere des Forschungsalltags blicken: Und möglicherweise verschwanden durch die vielen interessanten Einsichten während der 5. Langen Nacht der Wissenschaften in Jena die letzten Zweifel ...

Bitte vormerken:

Unser nächster Master-Infotag – 19. Juni 2014

Start ins Studium

Neben Beratungen rund um das Studium ist die Zentrale Studienberatung der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena auch für die Organisation verschiedener Veranstaltungen zuständig, so beispielsweise für den jährlichen Hochschulinformationstag, das Schnupperstudium und die Studieneinführungstage (STET).

Seit vielen Jahren koordiniert das Team der ZSB in enger Zusammenarbeit mit den Mentoren und Tutoren sowie den Leitern der Fachbereiche und Studiengänge die Einführungstage für die frisch immatrikulierten Studenten an unserer Hochschule. So wurden die Erstsemester der Bachelor- und Masterstudiengänge im vergangenen Herbst zwischen dem 23. und 30. September von Studierenden höherer Semester betreut. Um den Einstieg ins Studentenleben zu erleichtern, standen selbstverständlich die Vorstellung der Studiengänge, der Lehrenden und der zentralen Servicestellen, sowie natürlich auch Labor-, Campus- und Stadtführungen auf dem Programm.

Um den neuen Studierenden die Nähe der Hochschule zu Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft vorzustellen, aber auch, um frühzeitig für zukünftige Fachkräfte zu werben, präsentierten sich auf einem „Markt der Möglichkeiten“ am 24. September Firmen aus Jena und Umgebung in der Hochschulaula. Mit dabei waren die Sparkasse Jena-Saale-Holzland, die Carl Zeiss Jena GmbH, die GÖPEL electronic GmbH, die JENOPTIK AG, die MAZeT GmbH, die Kommunikationsagentur ART-KON-TOR und JenALL e.V., die gemeinsame Weiterbildungseinrichtung beider Jenaer Hochschulen.



Foto: J. Schlegel

Wir möchten uns auf diesem Weg noch einmal bei allen Sponsoren herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt der Ernst-Abbe-Stiftung, dem Studierendenrat der EAH Jena und dem Fachschaftsrat SciTec/MB für die Geldspenden, dem Atelier für Konzeption und Gestaltung eyespalast für den Entwurf des Werbematerials sowie der Techniker Krankenkasse für den Druck der Flyer.

Nur durch die großzügige Unterstützung seitens der Sponsoren und Förderer war es möglich, zum Abschluss der Studieneinführungstage und gleichzeitig zum Beginn des neuen Semesters am 30. September 2013 eine Semesteranfangsparty zu veranstalten. Die Rock-Coverband G-Punkt hatte ihren Auftritt auf einer großen Bühne vor Haus 3 und DJ Flo (ein Student des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen) legte in der Aula Elektromusik auf. In den Band-Pausen

sorgte der Hochschulsport mit einer Zumba-Gruppe für gute Stimmung.

Die neuen Studierenden konnten sich in ungezwungener Atmosphäre besser kennenlernen und Kontakte zu Studenten der höheren Semester knüpfen. Für die „Erstis“ war der Eintritt zur Semester-Start-Up-Party frei. Knapp 1.300 Besucher feierten ausgelassen bis Mitternacht auf dem Campus der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena.

Susanne Wehrmann,
Team der Zentralen Studienberatung

ALUMNI

Absolvententreffen der Biotechnologen 2013



Foto: FB MT/BT

Am 19. Oktober 2013 fand das jährliche Absolvententreffen unserer Biotechnologie-Studiengänge statt.

Prof. Dr. Peter Spangenberg (s. Foto) hat diese Veranstaltungen in den letzten Jahren mit großem Engagement als ein Kernstück der Alumniarbeit unseres Fachbereichs Medizintechnik und Biotechnologie etabliert.

Nahezu fünfzig Teilnehmer folgten der Einladung zur Vortragsveranstaltung am 19. Oktober im Hörsaal 1. Im Fokus des Programms standen zwei Schwerpunk-

te: einmal Berichte über aktuelle wissenschaftliche Projekte unserer Absolventen und zum anderen die Vorstellung von Einsatzfeldern für Biotechnologen in verschiedenen Pharmaunternehmen. Das Spektrum der wissenschaftlichen Themen reichte von der Entwicklung pharmazeutisch interessanter Substanzen über Studien spezieller Proteine in Leukämiezellen bis hin zur Entwicklung von Testsystemen, beispielsweise für Antibiotikaresistenzen.

Zum zweiten Schwerpunkt sprachen gleich drei Alumni – Miriam Gördes, Diana Thamke und Martin Hesse – über Produktentwicklung bei Roche Molecular Diagnostics.

Marina Rhein stellte mit der Firma Boehringer Ingelheim einen weiteren, sehr bedeutenden Akteur in der deutschen Biotechnologiebranche vor.

Susanne Siebenhaar berichtete schließlich über interessante Einsatzmöglichkeiten für unsere Absolventen bei IDT Biologika Dessau, einem wichtigen Produzenten von Tierarzneimitteln.

Diese Informationen waren nicht nur für die Alumni interessant, sondern natürlich auch für unsere derzeitigen Studierenden im Auditorium, als Orientierungshilfe bei der beruflichen Karriereplanung. Neben den Vorträgen und Diskussionen des offiziellen Programms sind die jeweiligen persönlichen Gespräche und Begegnungen der Alumni untereinander und mit den Dozenten ein wertvoller Aspekt der Veranstaltung.

Ein Rundgang durch einige Labore des Fachbereichs mit Prof. Dr. Thomas Munder und ein Treffen in einem Jenaer Lokal in kleiner Runde beschlossen das Treffen des letzten Jahres.

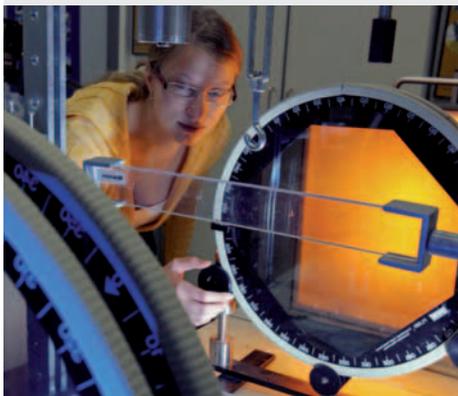
Dank der organisatorischen Unterstützung durch den Kanzler, Dr. Thoralf Held, durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats 4 und durch das Engagement unserer Kollegin Antje Maahs verlief das Alumnitreffen reibungslos. Besonders danken wir dem Förderkreis unserer Hochschule für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltung.

Prof. Dr. Michael Meyer, FB MT/BT

forschen

lehren

studieren



►► *Fördern: Wir sind dabei.* ◀◀

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena e.V. unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den regionalen Unternehmen gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von besonders begabten Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderpreisen und -stipendien.

Bildung und Wissenschaft haben nicht nur Zukunft, sie sind die Zukunft!

Wir würden uns sehr freuen, Sie als neues Mitglied unseres Förderkreises begrüßen zu dürfen. Besonders ansprechen möchten wir auch die Studierenden der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena, die von den Aktivitäten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren und bereits mit einem Jahresbeitrag von € 5,- Mitglied des Förderkreises werden können.

Engagieren auch Sie sich im Förderkreis der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena.

Förderkreis der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena e. V.

c/o Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Vorsitzender: Reinhard Hoffmann
Tel.: (03641) 5 73 33 10
Fax: (03641) 5 73 33 01

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de
www.foerderkreis-fhjena.de

Forschungspreisträger 2013



Prof. Dr. Jens Bliedtner



Prof. Dr. Frank Engelmann

Jens Bliedtner und Frank Engelmann heißen die Forschungspreisträger der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena des Jahres 2013. Die beiden Professoren erhielten die Auszeichnungen anlässlich des Tages der Forschung der Hochschule im vergangenen November.

Prof. Dr. Frank Engelmann, der das Fachgebiet Konstruktion für Wirtschaftsingenieure (Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen) lehrt, wurde mit dem vom Förderkreis der Hochschule gestifteten Forschungspreis ausgezeichnet. Der Preis ist mit 2.500 € dotiert. Prof. Dr. Jens Bliedtner, Laser-

experte aus dem Fachbereich SciTec, erhielt den „Sparkassenpreis für angewandte Forschung“. Die Sparkasse Jena-Saale-Holzland stiftete diese Auszeichnung mit 1.000 €.

Die beiden forschungsstarken Wissenschaftler sind nicht nur in ihren Entwicklungsprojekten sowie in der Lehre sehr engagiert, sie stellen ihre Arbeit auch so oft, wie möglich, öffentlich vor. Beispielsweise standen beide zur 5. Langen Nacht der Wissenschaften in der EAH Jena für Gespräche zur Verfügung: Professor Bliedtner erläuterte verschiedene Laser- und Fertigungstechnologien

in seinen Laboren, während Professor Engelmann aufgrund des Besucheransturms kurzentschlossen sogar noch einen dritten Vortrag zum Explosionsschutz hielt.

sn

Fotos: S. Neef

Schnell ausgebucht

... war die Firmenkontaktbörse der EAH Jena 2013, und die nächste, am 15. und 16. Oktober d. J., ist bereits in Vorbereitung.

Praxis trifft Campus – die Nachfrage hält unvermindert an: Namhafte Firmen wie u.a. die Analytik Jena AG, die Bauerfeind AG, die JENOPTIK AG, die Schott GmbH und die Carl Zeiss AG, kommen regelmäßig mit den Studierenden aus den ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen unserer Hochschule ins Gespräch.

Darüber hinaus bietet die Veranstaltung auch für Lehrende und Mitarbeiter der EAH Jena jeweils zahlreiche Möglichkeiten, Kooperationen mit Unternehmen anzustreben oder zu vertiefen.

Nächster Termin: 15./16. Oktober 2014.

Kontakt:
Katrin Sperling
katrin.sperling@fh-jena.de



Firmenkontaktbörse 2013. Foto: B. Pauly

Internationale Vernetzung

Als Musterbeispiele für die internationale Vernetzung des Wissenschaftsstandortes Jena und Thüringen bezeichnete Prof. Dr. Thomas Deufel, Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, zwei EU-Forschungsprojekte, die am 19. November des vergangenen Jahres in der EAH Jena vorgestellt wurden.

Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie der EAH Jena, koordiniert das Gesamtvorhaben SAMOSS: „Sample In – Answer Out Optochemical Sensing Systems“, das im Programm „Menschen“ des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU, als Marie-Curie-Initial-Training Network, gefördert wird. Das Marie-Curie-Programm dient der Unterstützung der beruflichen Entwicklung von Forschern durch die Europäische Kommission.

SAMOSS wird von Prof. Dr. Karl-Heinz Feller und seinem Team über eine Laufzeit von vier Jahren (2013 bis 2017), mit einem Budget von 3.670.000 € koordiniert. Neben der Entwicklung miniaturisierter Sensorsysteme hat das umfangreiche Vorhaben auch die Forschungsausbildung und insbesondere das Training von Nachwuchswissenschaftlern (siehe auch Seite 24) zum Ziel. Das Netzwerk besteht aus 12 Partnern sieben europäischer Länder. Die Produktion der Sensorsysteme soll im kommenden Jahr in Jena starten.

Mit den institutionellen Bedingungen des Übergangs von Städten zu einer starken Nachhaltigkeit beschäftigt sich die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Thomas Sauer, Fachbereich Betriebswirtschaft, im Projekt ROCSET: „The Role of Cities in the European Socio-Ecological Transition – Die Rolle



Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst und Staatssekretär Prof. Dr. Thomas Deufel, ganz rechts, mit Prof. Dr. Thomas Sauer, Prof. Dr. Bruho Spessert und Prof. Dr. Karl-Heinz Feller (von links), Foto: B. Pauly.

von Städten im europäischen sozial-ökologischen Übergang“ ist Teilprojekt des im Rahmen des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms finanzierten Projektes „Welfare, Wealth and Work for Europe“.

Ein besonderer Fokus liegt hier auf Themen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung von Gemeingütern in Städten haben, wie die kommunale Energie- und Wasserversorgung, das Sozialsystem und nicht zuletzt der Arbeitsmarkt. Eine große Rolle spielen im Projekt ROCSET Analysen von Institutionen und Regulierungen, die für die Steuerung sozio-ökologischer Systeme in Städten maßgeblich sind, um letztendlich zu einer

Bewertung des Potenzials der Möglichkeiten zu kommen, mit denen die Produktion von Gemeingütern gestärkt werden kann. Die Forscher arbeiten dabei mit 40 Fallstudien in 14 Ländern.

Kontakt:
Prof. Dr. Karl-Heinz Feller
karl-heinz.feller@fh-jena.de

Kontakt:
Prof. Dr. Thomas Sauer
thomas.sauer@fh-jena.de

sn

Neue Förderrunde

Die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena plant, auch 2014 erneut studentische Projekte in Forschung und Entwicklung aus Hochschulmitteln zu fördern.

Mit der Förderung studentischer Forschungsprojekte sollen Studierende bei der eigenständigen Planung und Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten unterstützt sowie der studentische wissenschaftliche Nachwuchs auf kooperative Promotionen und auf die Mitarbeit an Drittmittelprojekten vorbereitet werden. Professoren fungieren dabei als Mentoren für die studentischen Forscher.

Die studentischen Forschungsprojekte, in denen die Studierenden für die Projektlaufzeit eine Vergütung als Hilfskräfte erhalten, können ab Juni 2014 bis zum Jahresende laufen.

Nachdem zunächst ein Professor/eine Professorin als Mentor für die Projektidee gewonnen werden muss, kann man sich als Studierender mit einem kurzen Antragsformular um die Projektförderung in Höhe von ca. 1.500 € je Projekt bewerben.

Die entsprechenden Unterlagen sind im Service-Zentrum Forschung und Transfer der Hochschule oder über transfer@fh-jena.de erhältlich. Für eine fristgerechte Antragstellung müssen die vollständig ausgefüllten und unterzeichneten Unterlagen bis zum 29.04.2014, 12.00 Uhr, im Prorektorat der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena eingegangen sein.

Die Mitglieder des Forschungsausschusses der Hochschule (Professoren, Mitarbeiter, Studierende) werden anschließend die Anträge bewer-

ten und über eine Förderung entscheiden. Eine Veröffentlichung der Forschungsergebnisse der geförderten Projekte ist im Rahmen des jährlichen studentischen Posterwettbewerbs der Hochschule vorgesehen.

Kontakt:
Katrin Sperling
katrin.sperling@fh-jena.de
transfer@fh-jena.de

ks

Förderung und Verwaltung

Die Förderung und die Verwaltung von Hochschulforschung standen im Mittelpunkt des letztjährigen Tages der Forschung am 20. November in der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena. Dabei trafen sich Forschungsverantwortliche und Haushälter von Hochschulen mit Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern.

Durch die Ausbildung von Fach- und Führungskräften sowie durch die Realisierung von Projekten der angewandten Forschung leisten Fachhochschulen wichtige Beiträge zur Förderung der Wirtschaft. Letzteres gilt vor allem für Thüringen, wo viele kleine Unternehmen mangels eigener Forschungskapazitäten auf die Unterstützung der Hochschulen angewiesen sind.

Die drittmittelfinanzierte Forschung und Entwicklung wächst an vielen Fachhochschulen deutlich – auch und besonders an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena. 2013 hatte die EAH Jena Drittmittel-einnahmen in Höhe von 9,1 Millionen Euro. Das sind 58 Prozent mehr als 2012 und 218 Prozent mehr als 2008. Das bedeutet: In den vergangenen fünf Jahren haben sich die Drittmittelleinnahmen unserer Hochschule mehr als verdreifacht.

Allerdings ist der wachsende Erfolg mit ebenso wachsenden Herausforderungen verbunden. Ein Beispiel ist die Umsetzung der so genannten „Trennungsrechnung“, die entsprechend des EU-Gemeinschaftsrahmens für staatliche Beihilfen

auf dem Gebiet der Forschung, Entwicklung und Innovation erforderlich ist, um Wettbewerbsverzerrungen zwischen Hochschulen und Unternehmen zu verhindern.

Bei der Tagung am 20. November wurden deshalb die praktische Durchführung der „Trennungsrechnung“ und Wege für einen möglichst geringen Verwaltungsaufwand diskutiert.

Nach der Konferenzeröffnung durch Prof. Dr. Bruno Spessert, Prorektor für Forschung und Entwicklung der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena, und einem Grußwort von Denny Klein, Referatsleiter Grundsatzangelegenheiten der Forschung, Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, stellte Michael Windisch, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater der PricewaterhouseCoopers AG, Richtlinien und Zwänge der oben genannten Trennungsrechnung für Hochschulen und Forschungseinrichtungen vor.

Ein best-practise-Beispiel der HAW Hamburg zum gleichen Thema gaben Kanzler Bernd Klöver und Nicole Soltwedel, Leiterin des Servicebereichs Finanz- und Rechnungswesen/Controlling. Während Prof. Dr. Hans Klaus, Steuerberater und Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft der EAH Jena, über anfallende Besteuerung von FuE-Leistungen sprach, stellte seine Fachbereichskollegin Dr. Bärbel Schmidt den Kompetenzkreis „HRRUB – Hochschulrecht, -rechnungswesen und -besteuerung“ vor.

Mit dem Vortrag „Forschungsförderung und Trennungsrechnung an der Fachhochschule Nordhausen – oder: Warum eigene Wege sich gerade für kleine Hochschulen lohnen“ fesselte Prof. Dr. Viktor Wesselak, Vizepräsident für Forschung und Entwicklung der Fachhochschule Nordhausen. Zum Abschluss des Vortragsteils sprach Gastgeber Bruno Spessert über Möglichkeiten und Grenzen der Forschungsförderung an der EAH Jena.

Zum Tag der Forschung wurden auch verschiedene Auszeichnungen vergeben: Die STIFT-Preise für hervorragende anwendungsorientierte Promotionen und Abschlussarbeiten der EAH Jena übergab Wolfgang Meyer, Vorstand der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (siehe S. 44).

Den Forschungspreis des Förderkreises der Hochschule sowie die Preise für die besten studentischen Poster überreichte der Vertreter des Förderkreises, Günter Rehm, während der Sparkassenpreis für Angewandte Forschung durch den Vertreter der Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Thomas Neupert, übergeben wurde (s. S. 10 u. 13).

Forschungspreisträger des Jahres 2013 wurden Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachbereich SciTec, und Prof. Dr. Frank Engelmann, Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, (s. S. 10).

Prof. Dr. Bruno Spessert / sn

Lean Innovation für KMU

Kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) kommt im Innovationsgeschehen ein erheblicher Stellenwert zu. Vor diesem Hintergrund widmet sich das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Lean Innovation für KMU“ der Untersuchung und Optimierung von Innovationsprozessen in thüringischen KMU.

Im Rahmen dieses Forschungsvorhabens, dessen Leitung Prof. Dr. Heiko Haase aus dem Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena inne hat, fanden im vergangenen Sommer 51 persönliche Interviews mit Geschäftsführern und Innovationsmanagern statt. Kernpunkte des so genannten „FHprofUnt-Forschungsvorhabens“ („Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen“) sind der nachfrageorientierte Förderansatz, anwendungsnahe Forschungsprojekte, transferorientierte Kooperationen und forschungsnaher Qualifizierungen mit dem Ziel eines Wissens- und Technologietransfers, nicht zuletzt, um den begrenzten Forschungskapazitäten von kleinen und mittleren Unternehmen entgegenzukommen.

Bei einem am vergangenen 17. Dezember in der EAH Jena durchgeführten Workshop wurden erste Erkenntnisse aus dieser Befragung vorgestellt und mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis

diskutiert. Die für das Projekt tätige Forschergruppe – sieben Masterstudierende bzw. Doktoranden – präsentierte dabei Ergebnisse aus den Bereichen Innovationsprozessmodelle, Formalisierungsgrad, Methoden des Innovationsmanagements und Kundenorientierung sowie Innovationserfolg, Hemmnisse und Barrieren, aber auch Ergebnisse von Befragungsthemen wie Verschwendung und Optimierungspotenziale.

Die vollständigen Ergebnisse der Studie werden im Frühjahr 2014 vorliegen. Weitere Informationen zum Projekt „Lean Innovation für KMU“ sind online unter www.lean-ip.de verfügbar.

Kontakt: Prof. Dr. Heiko Haase
heiko.haase@fh-jena.de

Anika Thomas / sn



Beim Workshop im Dezember 2013
Foto: T. Woschke



Die Sieger des Posterwettbewerbs 2013 mit dem Vertreter des Förderkreises der Hochschule, Schatzmeister Günter Rehm, re., und Prof. Dr. Bruno Spessert, Prorektor für Forschung und Entwicklung, 2. v. re., Foto: M. Tilche

Rückblick und Ausblick

Die Gewinner des studentischen Posterwettbewerbs 2013 stehen fest. Die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena gratuliert herzlich:

Daniela Oehring, Masterabsolventin des Studiengangs Augenoptik, zum 1. Platz und einem Preisgeld von 250 €, David Böhm, Masterstudent der Pharmabiotechnologie, zum mit 150 € dotierten 2. Platz sowie den drei Drittplazierten, Selina Fröhlich, Masterstudentin der Werkstofftechnik, Fabian Lami, Bachelorstudent im Studiengang Automatisierungstechnik, und Benjamin Müller, Bachelorabsolvent der Feinwerktechnik, zu den mit je 75 € dotierten Preisen.

Dem Förderkreis der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena sei für die zur Verfügung gestellten Preisgelder herzlich gedankt.

Auch in 2014 wird ein studentischer Posterwettbewerb an der EAH Jena veranstaltet. Er bietet Studierenden, die im Rahmen des Studiums an unserer Hochschule Poster zu Praktikums-, Bachelor und Masterarbeiten, zu den durch die Hochschule geförderten „Studentischen Forschungsprojekten“ oder zu anderen Forschungsarbeiten anfertigen, die Möglichkeit, die zugrunde liegenden wissenschaftlichen Arbeiten der Öffentlichkeit vorzustellen.

Die Poster können bis zum Sommer im SZT, Raum 05.00.28, abgegeben werden.

Um aus den ausgestellten Arbeiten die besten in einem angemessenen Rahmen zu ermitteln und zu würdigen, werden zum Tag der Forschung der EAH Jena traditionell die Gewinner des Posterwettbewerbs in einer öffentlichen Postersession gekürt.

Kontakt:
Katrin Sperling
katrin.sperling@fh-jena.de

ks



Laserworks GmbH Rostock

**CNC - Laserstrahlzuschnitte
Blech- und Rohrbearbeitung**

**Mühlenweg 3, 18198 Stäbelow Tel./ Fax (038207) 765 58/ 59
E-mail: info@LWR-Rostock.de**

Von Steuererklärungen, Bierdeckeln – und dem Aussterben der Deutschen



Als Versuchsingenieur habe ich immer gerne Experimente durchgeführt und dann deren Resultate ausgewertet. Außerdem habe ich mich immer für Geschichte und damit auch für Archäologie interessiert.

In Vorbereitung des Tages der Forschung, der sich im vergangenen Jahr mit dem Thema „Trennungsrechnung“ und damit letzten Endes mit der zunehmenden Bürokratisierung beschäftigte (siehe Seite 12) überfiel mich das dringende Bedürfnis, selbst Archäologie zu betreiben. Dazu musste ich nicht einmal irgendwo weit weg oder ganz tief in der Erde buddeln und auch nicht ölige alte Motoren auseinandernehmen, sondern konnte bei uns zu Hause unsere Steuerakten „ausgraben“ und auswerten.

Die folgenden Betrachtungen und Angaben gelten für ein Ehepaar mit zwei erwerbstätigen, aber nicht selbständigen Partnern und zwei Schulkindern. Diese vier Menschen bilden meine „Musterfamilie“. Der Einfachheit halber soll diese Musterfamilie nur die beiden Gehälter und Zinsen eingenommen haben, also nicht nebenbei auch noch Einnahmen z.B. aus Vermietung und Verpachtung oder nebenberuflichen Tätigkeiten erzielt haben.

Unsere von mir gefundene älteste vollständige (und damit auswertbare) Steuererklärung war die Erklärung für das Jahr 1987. Anhand der aufgefundenen Erklärung kann ich rekonstruieren, dass die „Musterfamilie“ im Jahr 1987 eine Steuererklärung abgeben musste mit einem Umfang von 10 Seiten mit 303 Zeilen. Das erschien mir damals schon recht viel...

Seit 1987 hat sich auch im Steuerrecht zwar einiges geändert, aber nicht unbedingt verbes-

sert. Zum Beispiel hat Friedrich März, der damals Vorsitzender der CDU-Fraktion im Deutschen Bundestag war, 2003 eine Steuererklärung angekündigt, die auf einen Bierdeckel passt. Der Grundgedanke des Konzepts wurde immerhin in das Wahlprogramm der CDU zur Bundestagswahl 2005 aufgenommen (siehe <http://de.pluspedia.org/wiki/Bierdeckelsteuer>), ist aber inzwischen wieder verschwunden...

Für eine 10 DIN A4-Seiten umfassende Steuererklärung würde man allerdings einen Bierdeckel mit einem Durchmesser von 86 cm benötigen. Vermutlich ist der Plan von Herrn März daran gescheitert: Ein derart großer Bierdeckel kann auch von einem ehrlich bemühten Steuerzahler leider nicht mehr durch den Briefschlitz des Finanzamtes geschoben werden. Deshalb ist es dann doch bei den DIN A4-Blättern geblieben.

Nur 25 Jahre später hat die Steuererklärung der Musterfamilie für das Jahr 2012 bereits einen Umfang von 20 Seiten mit 601 Zeilen. Innerhalb von nur 25 Jahren hat sich der Umfang einer simplen Steuererklärung also verdoppelt! Ein Bierdeckel, der eine derartige Steuererklärung aufnehmen könnte, müsste einen Durchmesser von schon 124 cm haben.

Für zwei Kinder waren noch in der Steuererklärung für das Jahr 1987 nur 18 Zeilen auszufüllen, in der Steuererklärung für das Jahr 2012 aber immerhin schon 150 Zeilen, also über fünf Seiten! Die Zahl der für zwei Kinder auszufüllenden Zeilen hat sich also in nur 25 Jahren mehr als verachtfacht. Setzt sich diese Entwicklung so fort, dann werden in der Steuererklärung für das Jahr 2037 für zwei Kinder über 1.200 Zeilen auszufüllen sein, also etwa 20 Seiten pro Kind.

Ist das noch vernünftig? Die Antwort darauf kann doch wohl nur „Nein!“ lauten! Allerdings lehren mich meine Erfahrungen, dass aus Sicht eines Politikers das Kriterium „Vernunft“ nicht unbedingt die oberste Priorität besitzt...

Zwar steht in jedem Wahlprogramm jeder der im Bundestag vertretenen Parteien, dass die Steuergesetzgebung vereinfacht werden müsste. Tatsächlich haben aber bisher die widersprüchliche Zielsetzungen innerhalb der Parteien, danach die Koalitionsverhandlungen zwischen den Parteien mit ihren zahllosen Kompromissen und schließlich höchstrichterliche Entscheidungen immer dazu geführt, dass unsere Steuergesetzgebung noch komplexer, undurchschaubarer und letzten Endes deshalb auch ungerechter geworden ist. Gesucht werden also visionäre politische Helden, die die Weitsicht, den Mut und die Kraft besitzen, diesen Prozess der fortschreitenden Bürokratisierung zu stoppen oder sogar umzukehren. Leider kann ich sie nirgendwo entdecken...

Deshalb wird sich der Umfang der Anlage „Kind“ wohl weiter alle 25 Jahre verachtfachen, also im Jahre 2087 etwa 1.300 Seiten umfassen – pro Kind! Daraufhin werden dann auch die kindernärrischsten Deutschen von der Erfüllung ihres Kinderwunschs Abstand nehmen, um auf diese Weise wenigstens die Anlage „Kind“ nicht mehr ausfüllen zu müssen. Und etwas mehr als ein Jahrhundert später, also ungefähr im Jahr 2200 wird schließlich der oder die letzte Deutsche letztmalig einen hochbepackten Rollator zum Finanzamt schieben und dort, weil ja alle Finanzbeamten bereits verstorben sind, einem Computer die letzte Steuererklärung übergeben. Danach wird er oder sie, zwar tot, aber glücklich zusammenbrechen in der Erwartung, nun in ein Paradies zu kommen, in dem niemand mehr eine Steuererklärung ausfüllen muss.

Ich hoffe nur, er oder sie wird nicht bitter enttäuscht werden im Paradies. Denn all die Finanzbeamten, Juristen und Politiker sind doch längst da...

Prof. Dr. Bruno Spessert

Schon die Steuererklärung für das Jahr 1987 auf einem Bierdeckel mit einem Durchmesser von nur 86 cm passt leider nicht durch den Briefschlitz des Finanzamtes Jena! Das gilt natürlich erst recht für die Steuererklärung für das Jahr 2012 auf einem Bierdeckel mit einem Durchmesser von 124 cm, die links an der Wand lehrend zu sehen ist.

Foto: M. Fischer



Genug Theorie? Hier ist die Praxis!

Allied Vision Technologies ist einer der international agierenden, weltmarktführenden Entwickler, Hersteller und Vertreiber von digitalen Kameras für anspruchsvolle Applikationen im gesamten Bereich der „Vision Technologies“. Wir sind seit 25 Jahren fokussiert auf Lösungen für Industrie und Wissenschaft, die nur mit visionärer Technik realisierbar sind.

Wir bieten aktuell an unseren deutschen Standorten Abschlussarbeiten bzw. Werkstudententätigkeiten in den Bereichen:

- Produktion
- Materialwirtschaft
- Human Resources
- Content Management
- Corporate Development
- Application Engineering

Wenn du es kaum erwarten kannst, Deine Ideen und Kreativität bei interessanten Aufgaben umzusetzen, zu echten Problemlösungen beizutragen und an innovativen Projekten teilzuhaben, dann hole dir hier weitere Informationen: www.alliedvisiontec.com/campus!

Unsere Standorte:

- Stadtroda bei Jena • Newburyport bei Boston
- Ahrensburg bei Hamburg • Burnaby bei Vancouver
- Osnabrück • Singapur • Shanghai • Exton

Hauptsitz:

Allied Vision Technologies GmbH
Taschenweg 2a, 07646 Stadtroda
Telefon: +49.36428.677-0
www.alliedvisiontec.com/karriere
Ansprechpartnerin: Rebecca Knauer



Experience a supportive atmosphere for an individual career. Welcome to SCHOTT.

SCHOTT ist ein internationaler Technologiekonzern mit mehr als 125 Jahren Erfahrung auf den Gebieten Spezialglas, Spezialwerkstoffe und Spitzentechnologien. Hauptmärkte sind die Branchen Hausgeräteindustrie, Pharmazie, Elektronik, Optik, Solarenergie, Transportation und Architektur. Weltweit arbeiten rund 16.000 Mitarbeiter in 35 Ländern permanent an immer wieder neuen, besseren Lösungen für den Erfolg unserer Kunden.

Ganz gleich, in welchem Bereich, überall spüren Sie ein hohes Identifikationspotenzial. In Kombination mit einer professionellen Arbeitsweise und einer starken Begeisterung für die internationalen Technikmärkte ist dies ein entscheidender Erfolgsfaktor. Wir behalten die Zukunft der Technik im Blick und verlieren dabei den Menschen nicht aus dem Auge. Das nennen manche typisch Deutsch. Wir nennen das typisch SCHOTT.

Es erwarten Sie spannende Projekte, interessante Aufgaben und nette Teams in Bereichen, die unsere Zukunft beeinflussen. Mehr über uns und aktuelle Einstiegsmöglichkeiten – auch im Ausland – finden Sie auf unserer Internetseite.

www.schott.com/jobs

Wir suchen insbesondere

- Ingenieure (m/w)
- Wirtschaftsingenieure (m/w)
- Naturwissenschaftler (m/w)
- Wirtschaftswissenschaftler (m/w)

SCHOTT
glass made of ideas

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Aktuelles aus Forschung und Praxis

Zum „Tag des Betrieblichen Gesundheitsmanagements“ am 4. November 2013 wurden mehr als 100 Vertreter von Unternehmen und Einrichtungen des öffentlichen Dienstes in der Aula der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena begrüßt.

Im Mittelpunkt stand die Präsentation der Ergebnisse aus einer thüringenweiten Befragung zum aktuellen Entwicklungsstand von BGM durch die Forschergruppe „BGM in Thüringer Unternehmen“. Die Forschergruppe befasst sich an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena mit dem Prozess zur Einführung und dem derzeitigen Stand des betrieblichen Gesundheitsmanagements in Thüringer Unternehmen.

Aus der thüringenweiten Befragung geht hervor, dass Großunternehmen (mit mehr als 250 Beschäftigten) in Thüringen bisher häufiger ein ganzheitliches BGM eingeführt haben als kleine und mittelständische Betriebe. Die kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) hingegen bieten überwiegend gesundheitsförderliche Einzelmaßnahmen an, da sie oftmals nicht über die notwendigen personellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen zur Einführung eines ganzheitlichen BGMs verfügen.

Des Weiteren wurden an diesem Tag eine Reihe von Fachvorträgen zu aktuellen Themen aus Forschung und Praxis vorgestellt sowie unternehmenseigene Erfahrungsberichte einzelner Thüringer Betriebe bei der Einführung und Umsetzung von BGM präsentiert.

Dr. Kerstin Oßwald vom AWO Kreisverband Jena-Weimar e.V. stellte das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) vor, welches ein Verfahren der Wiedereinbindung von Mitarbeitern, die länger als sechs Wochen krankheitsbedingt ausfallen, in den Arbeitsprozess darstellt. Während ihres Vortrages berichtete sie über praxisbezogene Beispiele, welche von den zuhörenden Teilnehmern



Foto: M. Tilche

Diskussion mit dem Publikum; vorn rechts, stehend, Prof. Dr. Heike Kraußlach, li. stehend Steffen Neumann

gerne angenommen wurden. Frau Dr. Oßwald veranschaulichte, mit welchen Maßnahmen Belastungen im Arbeitsumfeld reduziert werden können und wie Arbeitnehmer wieder erfolgreich ins Arbeitsleben zurückfinden.

Ein weiterer Praxisbericht folgte durch den Personalleiter Enrico Sachse von der August Storck KG, Werk Ohrdruf. Herr Sachse präsentierte die erfolgreiche Einführung des firmenspezifischen BGM-Konzeptes. Motivation zur Einführung von BGM war für die Storck KG die Gesunderhaltung der Mitarbeiter sowie die Steigerung der Attraktivität als Arbeitgeber. Er betonte jedoch, dass die Senkung des Krankenstandes nicht als vorrangiges Ziel und Messinstrument für ein erfolgreiches BGM verstanden werden sollte. Vielmehr wäre es bereits ein Erfolg, krankheitsbedingte Fehlzeiten dauerhaft konstant zu halten.

Die Arbeits- und Organisationspsychologin Antje Pacholik stellte mit ihrem Fachvortrag das Thema „Nudging“ vor. Mit kleinen „Stupsern“ im Arbeitsalltag ist es möglich, das Gesundheitsverhalten von Mitarbeitern zu beeinflussen. Ein einfacher Trick, um in der Kantine ein gesundes Essverhalten bei den Mitarbeitern zu erwirken, ist beispielsweise, das Obst vor die Süßwaren zu platzieren. Mit den vielen verschiedenen von ihr präsentierten Einsatzmöglichkeiten im BGM weckte sie großes Interesse beim Publikum. Oliver Kolbe und Josefine Kühn, wissenschaftliche Mitarbeiter des Fachbereichs SciTec der EAH Jena, vermittelten in ihrem Vortrag grundlegendes

Wissen zu Bildschirmarbeitsplätzen und speziell angepassten Arbeitsplatzbrillen. Außerdem machten sie auf den Einfluss von Beleuchtung in Büroräumen aufmerksam. Somit hält ein blaues Licht eher wach, während ein rötlich gefärbtes Licht meist beruhigend auf den Menschen wirkt. Mithilfe dieser Erkenntnis kann das Befinden der Mitarbeiter in Büroräumen auch durch die Wahl des Lichtes mit beeinflusst werden.

Danach informierte Dr. Thomas Hübner über die Messung von Vitalparametern mittels Smartphone und stellte damit ein innovatives medizinisches Messinstrument vor, mit dem Gefährdungspotentiale der Mitarbeiter frühzeitig erkannt werden können. In der anschließenden Diskussionsrunde wurde kontrovers über die Möglichkeiten der Umsetzung unter Voraussetzung der Datenschutzbestimmungen diskutiert.

Wir bedanken uns noch einmal ganz herzlich bei allen Referentinnen und Referenten für die interessanten Vorträge und würden uns freuen, Sie am 16. Mai 2014 zu unserer nächsten BGM-Fachveranstaltung in der Aula der EAH Jena begrüßen zu dürfen.

Maria Müller

Netzwerk für Innovationsmanagement

Technologieorientierte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind eine wichtige Säule der thüringischen Wirtschaft.

Ihre Innovationsfähigkeit, insbesondere das Hervorbringen von Produkt- und Prozessinnovationen, ist für sie überlebensnotwendig. Vor diesem Hintergrund zielt ein neues Projekt mit der Bezeichnung „Thüringer Netzwerk für Innovationsmanagement“ (TNIM) darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit thüringischer Technologieunternehmen durch den

Transfer von Wissen, Erfahrungen und Methodenkenntnissen im Bereich des Innovationsmanagements zu erhöhen.

Die Koordination des TNIM erfolgt durch den Kompetenzkreis *Center for Innovation and Entrepreneurship* (CIE) der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena. Das CIE soll damit eine Schnittstelle zwischen Anbietern innovationsrelevanter Themen, so Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Innovationsdienstleistern, sowie den thüringi-

schen KMU als Nutzergruppe bilden. Das von Prof. Dr. Heiko Haase geleitete Vorhaben wird durch die Thüringer Aufbaubank aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert. Für die Netzwerkkoordination, insbesondere den Aufbau und die Strukturierung des TNIM, ist Nick Leithold, Absolvent im Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena, zuständig. Er akquiriert geeignete Partner für das TNIM.

Nick Leithold, Prof. Dr. Heiko Haase



Seit Januar 2013 ist im Fachbereich Betriebswirtschaft der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena ein neues Forschungsprojekt angesiedelt, das sich mit dem Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement in Thüringer Unternehmen“ befasst.

Das Projekt wird aus Landesmitteln des Freistaates Thüringens sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert und ist für einen Zeitraum von drei Jahren bis Dezember 2015 bewilligt worden.

Ziel des Forschungsprojektes ist neben der Untersuchung des derzeitigen Ist-Standes von Betrieblichem Gesundheitsmanagement (BGM) in Thüringer Unternehmen, die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Best-Practice-Beispielen zur Einführung und Umsetzung von BGM in Unternehmen und Einrichtungen des öffentlichen Dienstes.

Ausgangspunkt sind dabei die aktuellen Veränderungen in der Wirtschaft und Gesellschaft, zu denen beispielsweise der demografische Wandel, ein zunehmender Fachkräftemangel oder steigende Krankenstände gehören. Diese erfordern nachhaltige Strategien zum Erhalt und zur Förderung der Gesundheit, Arbeitsfähigkeit und Zufriedenheit der Beschäftigten, um den Unternehmenserfolg auch zukünftig zu sichern.

Die Forschungsarbeit ist in drei Phasen unterteilt: Die erste Phase beinhaltet die Durchführung einer thüringenweiten Umfrage zur Ermittlung des derzeitigen Ist-Standes zum BGM in Unternehmen.

Zentrale Fragen bei der Analyse und Auswertung der Befragung sind unter anderem, wie viele Unternehmen bereits ein BGM eingeführt haben, welche konkreten Maßnahmen angeboten wurden, welche Schwierigkeiten sich bei der Entwicklung, Ein- und Durchführung ergeben haben und darüber hinaus, welchen Bedarf die Thüringer Unternehmen haben. Die Umfrageergebnisse wurden am 4. November 2013 im Rahmen der Fachveranstaltung „Tag des Betrieblichen Gesundheitsmanagements“ in der Aula der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena durch die Forschergruppe vorgestellt.

Die zweite Phase, in der sich das Forscherteam aktuell befindet, umfasst die Auswahl von drei Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen der Wirtschaft Thüringens und einer Einrichtung des öffentlichen Dienstes. Die vorrangige Aufgabe besteht in der wissenschaftlichen Begleitung der kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen sowie der öffentlichen Einrichtung. Die Forschungsarbeit beinhaltet die Einführung eines ganzheitlich entwickelten BGM-Konzeptes innerhalb der ausgewählten Modellbetriebe. Einen wesentlichen Bestandteil bilden in diesem Zusammenhang die fünf Erfolgsfaktoren, welche 2010 von der EuPD Research in einer Umfrage führenden Personal- und Gesundheitsmanagern erhoben wurden.

Zu diesen Erfolgsfaktoren zählen beispielsweise eine zentrale Strategie im Gesundheitsmanagement, die Unternehmenskultur sowie das Leistungsangebot für die Mitarbeiter. Nach und vor allem während des Einführungsprozesses sollen

die Vorgehensweise sowie die Umsetzung des angewandten BGM-Konzeptes evaluiert werden, um möglichen Handlungsbedarf zu ermitteln und Verbesserungen für zukünftige Einführungsprozesse zu erwirken.

Im Fokus der abschließenden Phase drei steht die Erstellung eines Handbuchs mit unternehmensspezifischen Handlungsempfehlungen und Best-Practice-Beispielen.

Riccarda Schmidt

Vorgestellt: Schülerkonzepte



Schüler der Bertuchschule Weimar stellen ihre Ideen vor
Foto: M. Seiffert

Die Schüler und Schülerinnen des beruflichen Gymnasiums bzw. der Fachoberschule der Bertuchschule Weimar absolvieren jeweils am Ende des Jahres eine Projektwoche. Hierbei können sie aus einer Vielzahl von Projekten auswählen.

Für das Jahr 2013 gab es die Idee, ein Vorhaben gemeinsam mit der EAH Jena anzubieten: Das Projekt „Geschäftsmodelle entwickeln und präsentieren“ fand vom 16. bis zum 20. Dezember mit 17 Jugendlichen der Bertuchschule im Fachbereich Betriebswirtschaft statt.

Am ersten Tag standen Hintergrundinformationen zur Findung von Geschäftsmodellen sowie die Darstellung von erfolgreichen Geschäftsmodellen und deren Bewertung auf den Plan. Die integrierten Übungen förderten verschiedene Geschäftsideen der Schüler zu Tage. Am zweiten Tag galt es, in fünf Gruppen jeweils eine dieser Ideen weiterzuentwickeln. Es stellten sich dabei die verschiedensten Fragen: Welches konkrete Produkt und/oder welche Dienstleistung resultieren aus dieser Geschäftsidee? Welchen Nutzen für den Kunden bringt sie? Und welche Kundengruppen können von der Idee profitieren?

Am Tag drei wurde nach einer Campusführung zusätzlich eine Vermarktungsstrategie entwickelt. Darauf folgten Inputs zum effektiven Präsentieren von Geschäftsideen. Durch verschiedene integrierte Übungen lernten die Schüler die Arbeit mit verschiedenen Präsentationsmedien kennen und konnten ihre Haltung, Bewegung und Gesten während des Vortrags üben. Zudem gab es Antworten auf die beliebten Fragen „Wohin mit den Händen?“ und „Was tun bei Lampenfieber?“. Den Abschluss des Tages bildete die Vorbereitung der Präsentation und der Präsentationsmedien.

Am vierten Tag wechselte die Gruppe in die Bertuchschule nach Weimar. Dort beendeten sie die Vorbereitungen für ihren Elevator Pitch, einen kurzen Vortrag von ca. drei Minuten, der die Geschäftsidee effektiv an das Publikum „transportieren“ soll. In den einzelnen Gruppen übten die Schüler diesen Vortrag und gaben sich gegenseitig Rückmeldungen. Darauf folgend stand die Präsentati-

tion vor den anderen Gruppen auf dem Plan. Nach jedem Vortrag erhielten die betreffenden Schüler ein Feedback zur Wirkung während der Präsentation. Auch gaben sie sich untereinander Tipps zur Optimierung ihrer Präsentation. Abschließend bereiteten alle Beteiligten die Präsentation vor den Schülern der Bertuchschule vor. Am fünften und letzten Tag stellten die Schüler die Ergebnisse ihrer Projektwoche in der gut gefüllten Aula der Schule vor. Von einer App für Notfälle in Unternehmen oder privaten Haushalten, über Komplettlösungen zur Unternehmensentwicklung, dem Geschäftskonzept „Shake’n’Drink“, einem besonderen Laden für alle Ernährungsbewussten, oder Wegbereitern einer innovativen Skibrille bzw. Kevlarweste – es wurden überzeugende Konzepte präsentiert.

Als ehemalige Schülerin des beruflichen Gymnasiums hätte ich mir nicht denken können, selbst einmal ein Projekt mit Schülern der Schule durchzuführen. Ich danke allen Schülern für ihr Interesse und ihre aktive Mitarbeit an ihren Projekten, es hat mir sehr viel Spaß bereitet. Zudem möchte ich meinem Kollegen Arndt Lautenschläger, den Lehrerinnen Frau Neumann, Frau Schleiermacher, Frau Schwarz-Reger sowie der Direktorin Frau Fiksel für die Unterstützung des Projekts und die erfolgreiche Zusammenarbeit danken: Besser konnte das Jahr nicht enden.

Monika Seiffert



Gestalten Sie mit uns die Zukunft des Maschinenbaus

- Hon- und Sondermaschinen
- Schweißkörper
- Fertigungsteile

Sie suchen einen Arbeitsplatz, ein Praktikum, ein Diplomthema?

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Tel.: 03445/763-0, Fax: 03445/763144, E-mail: info@gehring-naumburg.de, Internet: www.gehring-naumburg.de

+ Gehring Naumburg GmbH & Co.KG + C.-W.-Gehring-Straße 5 + 06618 Naumburg +

Du bist, was du studierst?

Fairness und rationales Verhalten in einer spieltheoretischen Untersuchung: Welche Rolle spielt Fairness im menschlichen Verhalten, wenn es doch rational ist, eher eigensüchtig zu sein?

Dieser Frage wurde im Studiengang General Management im Rahmen eines Seminars zur Empirischen Wirtschaftsforschung bei Prof. Dr. Matthias Stoetzer nachgegangen. Die Masterstudierenden Anika Grimm, Tom Blass, Robert Gwosdz und Jan Schwarz analysierten dabei insbesondere den Einfluss der Studienrichtung auf das Fairnessverhalten. Hierzu wurden insgesamt 289 Studierende der Sozial-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena in einem spieltheoretischen Experiment vor verschiedene Entscheidungssituationen gestellt.

Jeder Teilnehmer hatte die Aufgabe, (fiktive) 100 Euro, die ihm von der Spielleitung frei zur Verfügung gestellt werden, zwischen sich selbst und einem anderen Mitspieler aufzuteilen. Diese Aufgabe wurde ihm in zwei Spielvarianten gestellt. Während der Teilnehmer die Aufteilung im *Diktatorspiel* ohne Rücksicht auf die Zustimmung des Mitspielers vornehmen konnte, war diese im *Ultimatumspiel* von der Zustimmung des Mitspielers abhängig. So konnte der Spieler im Diktatorspiel auch einfach den gesamten Betrag ungestraft für sich behalten, während er im Ultimatumspiel aufgrund des Vetorechts des Mitspielers gezwungen war, einen für den Mitspieler akzeptablen Betrag abzugeben. Auf diese Weise konnten die Entscheidungen der Studierenden bei unterschiedlichen Machtverhältnissen analysiert werden.

Von besonderem Interesse war in der Studie, ob die Studierenden entsprechend der Stereotypen agieren, die man von einem durchschnittlichen Studierenden erwartet: Danach müssten Betriebswirtschaftsstudenten eher ökonomisch rational, eigennutzorientiert handeln und Sozialwissenschaftsstudenten eher sozial altruistisch.

Das Zuteilungsverhalten der Studenten wurde analysiert und verschiedenen Fairnesskategorien

zugeordnet. Hierbei wurde zwischen echter und strategischer Fairness unterschieden. Wenn es sich um „echte Fairness“ handelt, so erfolgt die Entscheidung aufgrund eines intrinsischen Motivs (*aus eigenem Antrieb, d. Red.*), sich fair zu verhalten. Die Definition von „Fairness“ orientiert sich an der vorliegenden Literatur und wird dann als gegeben angenommen, wenn 40 Euro oder mehr abgegeben werden. Die „strategische Fairness“ hingegen beruht auf der Angst vor Ablehnung bei Zuteilung eines niedrigen Betrags. Folglich gibt ein strategisch fairer Spieler im Ultimatumspiel einen nicht unwesentlichen Betrag ab, behält aber im Diktatorspiel im Extremfall alles für sich.

Mittels einer Regressionsanalyse konnten signifikante Unterschiede im Fairnessverhalten der verschiedenen Studienrichtungen festgestellt werden. Studierende der Sozialwissenschaften gaben tatsächlich die höchsten Beträge ab. Beispielsweise überließ beim Ultimatumspiel kein Sozialwissenschaftler der anderen Person nicht mindestens 40 Euro. Angehende Wirtschaftswissenschaftler hingegen handelten häufiger unter ökonomisch motivierten Gesichtspunkten und behielten größere Teile des Geldes für sich. Außerdem stellten sie die umfangreichste Gruppe der lediglich strategisch fairen Probanden dar.

Allerdings handeln die Studenten nicht immer streng nach den erwarteten Stereotypen. So agierten 21,1% aller Betriebswirtschaftsstudenten nicht rational eigennützig und gaben im Diktatorspiel die

Von links: Prof. Dr. Matthias-Wolfgang Stoetzer mit den Studierenden Tom Blass, Anika Grimm, Jan Schwarz und Robert Gwosdz, Foto: P. Mimietz

Hälfte des Betrages ab. Auch die Studierenden der Sozialwissenschaften waren nicht immer „echt fair“. So überließen 40 % im Diktatorspiel lediglich geringe Beträge und verhielten sich somit nur strategisch fair. Weitere interessante Ergebnisse sind, dass weder Alter noch Geschlecht der Studierenden hinsichtlich des Zuteilungsverhaltens eine Rolle spielen.

Die ausführlichen Ergebnisse der empirischen Untersuchung werden in einem Paper der Diskussionspapiere des Fachbereichs BW veröffentlicht.

Robert Gwosdz,
Prof. Dr. Matthias-Wolfgang Stoetzer



Finden Sie uns auf Facebook
www.facebook.com/vmkverlag



Raum-, energie- und zeitsparende Systeme

Studenten und Professoren des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik besuchten am 26.11.2013 die internationale Fachmesse und Kongress für Systeme & Komponenten sowie elektrische Automatisierung (SPS /IPC/ DRIVES).

Die Messeschwerpunkte lagen auf:

- Steuerungstechnik
- Elektrische Antriebstechnik
- Interfacetechnik
- Bedienen und Beobachten
- Sensorik
- Software
- Mechanische Systeme & Peripherie.

Interessant war der enorme Fortschritt der Steuerungstechnik. Unter dem Slogan „Industrie 4.0“ streben viele Hersteller im Maschinenbaubereich danach, ihre Anlagen modular aufzubauen und beliebig kombinierbar zu machen. Das „Plug & Play“-Prinzip, welches durch USB-Endgeräte bekannt ist, soll auf ganze Anlagenteile, z.B. Förderbänder, Roboter usw., übertragen werden. Dazu werden die Endgeräte zunehmend mit „Intelligenz“ ausgestattet.

Der Schwerpunkt liegt auf den Gebieten Mobilität und einfache Bedienbarkeit. So werden immer mehr Steuerungen und Sensoren optional mit Touchscreen Displays angeboten. Auch mobile, robuste Tablet-PCs, welche in der Logistik oder zur Messwerterfassung genutzt werden können, waren ausgestellt. Die Hersteller mobiler Messgeräte folgen diesem Trend ebenfalls. Diese werden sehr leicht, robust und teilweise modular, mit übersichtlichen und farbigen Displays konstruiert. Wie oft auf der Messe zu sehen war, wurde eine erhöhte Aufmerksamkeit auf Linear-Motoren gesetzt, die zur Förderung von Transportschritten eingesetzt werden. Diese Transportsysteme bieten eine hohe Dynamik in Hinsicht auf Geschwindigkeit und Genauigkeit der Position. Jeder einzelne Schlitten kann von der Steuerung direkt bewegt werden. Eine weitere interessante Neuerung, die auf der Messe vorgestellt wurde, waren kapazitive Sensoren, welche sogar unter Wasser funktionieren. Beim angewandten Verfahren sind die Bedienelemente die eine Platte der Kapazität und der berührende Finger die andere. Mögliche

Einsatzgebiete sind z.B. die Wärmeeinstellung von Duschwasser, sichere Hinderniserkennung mit dem Auto (Stoßstange) und unter Wasser bedienbare Smartphones.

Im Rahmen der Messe war deutlich zu erkennen, wie bereits bestehende Systeme immer weiter verbessert werden. Es wird auf raum-, energie- und zeitsparende Systeme oder Komponenten gesetzt. Die hierbei entwickelten Ideen und Umsetzungen waren sehr anregend. Die Messe bringt Kenntnisse darüber, welche Weiterführungen mit dem theoretisch Erlernten möglich sind. Die meisten Vertreter der jeweiligen Unternehmen suchen den direkten Dialog mit den Messebesuchern. Ehrgeizig werden Dienstleistungen und Produkte vorgestellt, und es wird besonders im Gespräch mit Studenten bzw. Absolventen versucht, ein gehobenes Interesse für das Unternehmen zu wecken.

Fabian Milker, 5. Semester Studiengang ET/AT

Neue Kulturen

erweitern im Allgemeinen den Horizont. Deshalb entschlossen sich 13 chinesische Studierende, gemeinsam mit einem Professor aus dem Studienfach Mechanical Engineering and Automation der südchinesischen Wenzhou University, in Kooperation mit der EAH Jena und JenALL e.V., vom 6. Oktober bis zum 9. November des vergangenen Jahres an einem internationalen Studentenprogramm, der „Herbstakademie Wenzhou“, teilzunehmen.

Das Projekt „Herbstakademie Wenzhou“ war von Prof. Dr. Peter Dittrich (Fachbereich ET/IT der EAH Jena), der während eines Besuchs an der Tongji University in Shanghai Kontakt zur Wenzhou

University aufnehmen konnte, ins Leben gerufen worden (siehe auch facetten Nr. 27, S. 22).

Die Gäste aus Wenzhou wurden am Flughafen Frankfurt/Main von den Studenten der EAH Jena, Axel Schneider und Batur Alp Toksöz, empfangen, während Sara Haase, Mitarbeiterin von JenALL, Führungen, Ausflüge und Fachvorlesungen in und um Jena für die Gäste organisierte.

Die in englischer Sprache gehaltenen Vorlesungen lagen auf den Schwerpunkten Electronics, mit Prof. Dr. Frank Giesecke; Electrical Drives, mit Prof. Dr. Peter Dittrich; Microprocessor Technology,

mit Prof. Dr. Burkart Voß; Software Engineering, mit Prof. Dr. Oliver Jack, alle Fachbereich ET/IT und Laser Material Processing, mit Prof. Dr. Jens Bliedtner, aus dem Fachbereich SciTec.

Neben Führungen durch bekannte Unternehmen, wie die Jenaer Antriebstechnik GmbH, die SCHOTT GmbH Jena und Bosch in Eisenach, fanden auch Stadtführungen durch Jena, Weimar und Erfurt statt, um nicht nur Kultur, sondern auch die Geschichte näher kennen zu lernen. Ihre Freizeit nutzten unsere Gäste, um nach Hamburg, Berlin, Köln und in andere Städte zu reisen. Einige von ihnen fuhren sogar für drei Tage nach Prag.

Feierlicher Abschluss der Herbstakademie war ein Meeting mit Prof. Dr. Peter Dittrich, Sara Haase und Peter Perschke, Geschäftsführer von JenALL. Nach einer Ansprache bekamen die chinesischen Gäste eine Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme am Austausch. Alles in allem hat es ihnen sehr gefallen und sie, wie auch wir, konnten in diesen Tagen vieles lernen.

Axel Schneider, Batur Alp Toksöz / sn

Die Teilnehmer der Herbstakademie Wenzhou 2013, vorn Mitte Prof. Dr. Peter Dittrich, Foto: R. Herzer



Produktion und Patente intelligent managen

Jüngere Formulierungen der Quadratur des Kreises sehen in etwa so aus: Kann man einen hochwertigen Masterabschlusses ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit und möglichst ohne längere finanzielle Einbußen erlangen?

Diese Frage wird immer wieder bei Hochschul- oder Masterinformationstagen gestellt. Sich ändernde berufliche Anforderungen an Mitarbeiter und der Zugang zu höherdotierten Stellen mit der Übernahme von Budget- und/oder Personalverantwortung in Industrie und öffentlichem Dienst sind nur zwei Gründe, die für die Aufnahme eines berufsbegleitenden Masterstudiengangs sprechen.

In Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen der EAH und externen Partnern hat der Fachbereich Maschinenbau zwei Lösungskonzepte entwickelt, die überzeugende Antworten auf die eingangs gestellte Frage geben:

Das Masterstudium „Fertigungstechnik & Produktionsmanagement“ (FT & PM, Master of Engineering) startet im Sommersemester 2014 und verfolgt das Ziel einer Verbreiterung und Vertiefung der Fach- und Methodenkompetenz im fertigungs- und

produktionstechnischen Bereich. Darunter fallen alle Aspekte, die sich mit der kostengünstigen und schlanken Herstellung von Qualitätsprodukten, dem Einsatz moderner Fertigungstechnologien zur Bearbeitung von Hochleistungswerkstoffen oder dem Management von Lieferanten und Logistikprozessen beschäftigen. Das Curriculum setzt sich daher aus zahlreichen produktions- und werkstofftechnischen sowie betriebswirtschaftlichen Elementen zusammen. Als Besonderheit des Jenaer Modells sind Wahlpflichtmodule aus dem Bereich Optik bzw. optische Messtechnik zu nennen.

Der Masterstudiengang „Patentingenieurwesen“ (PIW, Master of Engineering) richtet sich unter anderem an Entwicklungs- oder Prozessingenieure, die zusätzlich zu ihren Hauptaufgaben in Forschung, Entwicklung oder Produktentstehung/-realisierung, Aufgaben im Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes (Patente, Gebrauchsmuster, Geschmacksmuster o.ä.) in ihren Firmen übernehmen möchten. Dazu zählen Tätigkeiten wie Patentmonitoring (Überwachung der Konkurrenz, Verfolgung technischer Entwicklungen), Durchführung von Patentrecherchen, Abfassen von Erfindungsmeldungen, Beratung

des Top-Managements hinsichtlich der Patent- und Anmeldestrategie, der Übernahme fremder Patente oder der Überkreuzlizenzierung mit anderen Unternehmen. Darüber hinaus sind sie auch Ansprechpartner für externe Patentanwälte. Neben der intensiven Auseinandersetzung mit allen Inhalten technischer und nichttechnischer Schutzrechte für Erfindungen werden im Studium außerdem betriebswirtschaftliche und Managementkompetenzen vermittelt. Durch die Einbindung von Patentanwälten der Carl Zeiss AG und zwei Jenaer Patentanwaltskanzleien wird der hohe Praxisbezug der Lehre weiter gestärkt.

Der Masterstudiengang Patentingenieurwesen ist deutschlandweit einmalig und startet im Wintersemester 2014/2015.

Fragen zu den Studiengängen beantworten die Studiengangsleiter:

Prof. Dr. Thomas Heiderich (thomas.heiderich@fh-jena.de), Master FT & PM, Prof. Dr. Martin Garzke (martin.garzke@fh-jena.de), Master PIW.

Prof. Dr. Martin Garzke

Berufliche Weiterorientierung

Am 16. Januar dieses Jahres stellte sich der Fachbereich Maschinenbau im Rahmen des Projektes „SchülerExpress“ 25 Bundeswehrfachschülern aus Naumburg vor.

Nach einem ersten Besuch im vergangenen Jahr war dies die zweite Exkursion an die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena. Auch in den kommenden Jahren soll sie als ein fester Bestandteil für die berufliche Weiterorientierung der Naumburger Lehrgangsteilnehmer dienen. Während der Veranstaltung an der Ernst-Abbe-Fachhochschule präsentierte die Zentrale Studienberatung die

Hochschule mit ihren vielfältigen Studienmöglichkeiten und beantwortete viele Fragen zum Thema Studium. Im Anschluss daran stellte Prof. Dr. Garzke, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau, den Fachbereich und den Studiengang Maschinenbau vor, bevor Laboringenieur Bernhard Kühn die Teilnehmer durch die sehr gut ausgestatteten Labore des Fachbereichs führte. Weiterhin ermöglichte die Teilnahme an den Vorlesungen *Mathematik* mit Prof. Dr. Viola Weiß, Fachbereich Grundlagenwissenschaften, und *Maschinenelemente* mit Prof. Dr. Garzke den Bundeswehrfachschülern Einblicke in den Studienalltag. Abgeschlossen wurde das

Programm durch eine Bibliotheksführung mit dem Leiter der Bibliothek, Lothar Löbnitz. Begleitet wurde die Gruppe von Michael Krausse, der sich – als Student des Fachbereichs Maschinenbau und ehemaliger Absolvent der Bundeswehrfachschule Naumburg – während der gesamten Veranstaltung als Tutor zur Verfügung stellte. Herr Krausse schreibt derzeit seine Bachelorarbeit bei der piezosystem Jena GmbH und zeigte den jungen Männern an diesem Tag, wie eine erfolgreiche berufliche Weiterorientierung an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena aussehen kann.

Jens Schlegel



Bundeswehrfachschüler aus Naumburg an der EAH Jena
Foto: J. Schlegel

Lärmaktionsplan für Jena

Wie im Jahr 2011 in den Facetten Nr. 23 berichtet wurde, führten die Lärmmessungen im Straßenverkehr zu einigen Diskussionen in der Stadt Jena.

Die Untersuchungen der EAH Jena zur Wirkung der Geschwindigkeitsreduktion von Tempo 50 auf Tempo 30 hatten Minderungen des Schalldruckpegels um etwa 3 dB ergeben, was einer Halbierung des Verkehrs gleichkäme. Übliche Rechenmodelle ermitteln Effekte von gleicher Größe. Eine gewisse Unsicherheit stellt allerdings die tatsächlich gefahrene Geschwindigkeit dar.

In den Sommerferien 2013 wurde durch die Stadt Jena der Entwurf für den Lärmaktionsplan 2. Stufe ausgelegt. Danach sind gegenwärtig in Jena etwa 26.000 Einwohner einer Gefährdung bzw. erheblichen Belästigung durch Straßenverkehrslärm ausgesetzt! Für die achtzehn ermittelten Lärmschwerpunkte wird als Lärmschutzmaßnahme überwiegend Tempo 30 vorgeschlagen.

Weitere Messungen der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Spessert in den letzten Jahren bestätigten u.a. die Vermutung, dass Beschleunigungsvorgänge zu einer Pegelerhöhung führen. Also ergibt sich die dringende Empfehlung, Begrenzungen der Höchstgeschwindigkeit möglichst großräumig und einheitlich umzusetzen. Diese und weitere Gründe erwog das Umweltbundesamt bereits 1999: „Die in Deutschland seit nunmehr fast 40 Jahren gültige Innerortshöchstgeschwindigkeit von 50 km/h ist sowohl aus Verkehrssicherheits-, Lärm- und Kostengründen als auch aus Gründen der Wohnumfeldqualität und des Flächenverbrauchs nicht mehr stadtverträglich. Die Einführung von 30 km/h als neue Regelgeschwindigkeit ist daher geboten.“ (Umweltauswirkungen von Geschwindigkeitsbeschränkungen, UBA, Texte 40/1999, S. 48) Während eines Vortrags zum Thema „Mehr Ruhe und Sicherheit für Jena“ im November 2013, im Rahmen einer öffentlichen Anhörung zur aktuellen Lärmaktionsplanung, konnten die Autoren ihre Argumente mit Bürgern und Vertretern der Kommu-

nalpolitik austauschen. Über die Notwendigkeit von Lärmschutzmaßnahmen an sich und der positiven Begleiterscheinungen von Geschwindigkeitsbegrenzungen innerhalb von Ortschaften bestand erstaunliche Einigkeit unter den Anwesenden. Dem gegenüber steht die Nichtumsetzung von bereits beschlossenen Maßnahmen aus der Lärmaktionsplanung von 2008 – eine offenbar unrechtmäßiger Zustand, wie sehr deutlich festgestellt wurde. Konkret geht es um die Tempo 30 in der Nacht (22 - 6 Uhr), z.B. in der Erfurter Straße. Die entsprechende Beschilderung wurde bisher nicht wieder angebracht, obwohl das Landesverwaltungsamt seine Bedenken 2011 sehr schnell zurückgezogen hatte.

Das Vertrauen in die aktuellen Bemühungen der Stadt Jena zum Lärmschutz könnte durch die Umsetzung des bestehenden Stadtratsbeschlusses wachsen.

Prof. Dr. Bruno Spessert, Bernhard Kühn

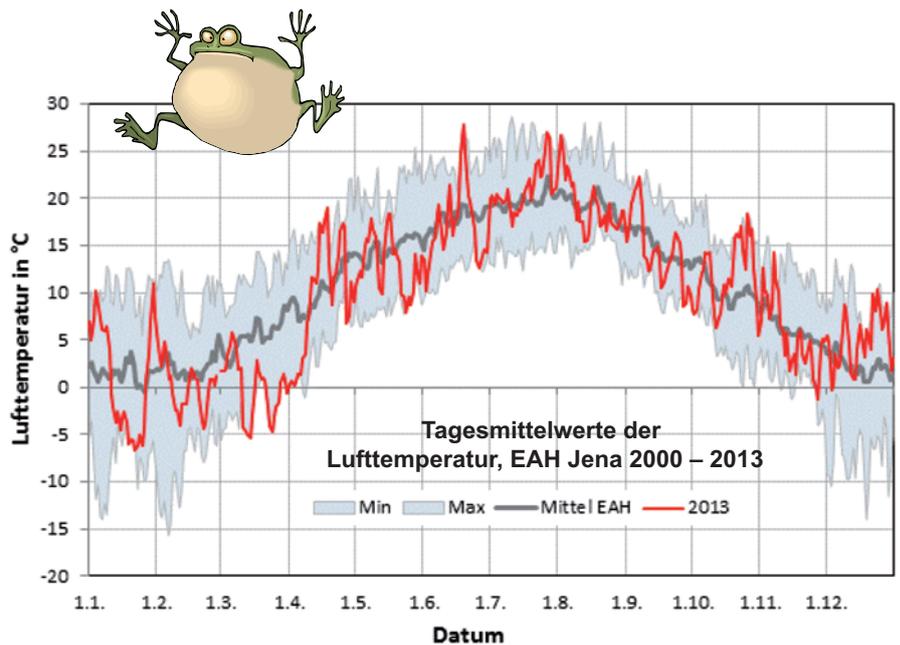
Verkehrte (Wetter)Welt

auch 2013 – Ostern mit Schnee und Weihnachten zweistellige Plusgrade! Das Jahr begann mit mehreren Wechseln zwischen warmer und kalter Witterung und mit auffällig wenig Sonnenschein.

Im Februar lockte Schneefall an mehreren Tagen Ski- und Schlittensfahrer vor die Tore der Stadt. Anhaltend kalt war der März. Mit einer mittleren Monatstemperatur von 0,0 °C war er der kälteste Monat des Winters und der kälteste März seit 1987. Im Durchschnitt sind für März in Jena Temperaturen um fünf Grad zu erwarten. 2012 lag das Monatsmittel für März sogar bei 8,5 °C.

Neben dem extrem späten Einsetzen des Frühlings bleibt 2013 vor allem wegen des Hochwassers Ende Mai in Erinnerung. Mit einem heftigen Gewitter am 15. des Monats setzte die Regenphase ein. Mindestens einer der heftigen Blitze ging nicht spurlos an der Messstation vorüber, so dass über Pfingsten keine Klimadaten bereitgestellt werden konnten...

Am 26. und 30. Mai steigerten sich die Regenmengen auf jeweils über 30 mm am Tag. Insgesamt wurden im Mai 168 mm statt der üblichen 62 mm gemessen. Der Regen kam großräumig und führte an Donau und Elbe zu erheblichem Hochwasser. Aber auch die Saale trat über die Ufer. Der Höchststand war in Jena am 2. Juni erreicht. Die Stadtrödaer Straße war für einige Tage gesperrt und Schulen blieben geschlossen. Die ersten Katastrophenmeldungen kamen jedoch



schon in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai aus Stadtröda, wo die Röda bzw. der Weiherbach für Überflutung und Verwüstung gesorgt hatten.

Interessanterweise war kurz zuvor in der Presse und auf einer Tagung in Apolda über die sogenannte „Thüringer Sintflut“ von 1613 berichtet worden. Damals waren nach Berichten und Schätzungen in Thüringen über 2.000 Menschen ums Leben gekommen. Die Flüsse Unstrut und Ilm waren besonders stark betroffen gewesen.

Ende Juli bzw. Anfang August 2013 gab es mehrere Phasen sehr heißer Tage, aber alles im Rahmen dessen, was man von einem Sommer erwartet. Der Herbst war ebenfalls recht schön und warm.

Winter gab es bis zum Jahresende nicht. Lediglich am 7. Dezember waren in Jena Wege und Berge für einige Stunden leicht „bepudert“. In der Nacht hatte Flockenwirbel auf einigen Straßen für Unruhe gesorgt. Ansonsten war der Dezember mit 4,9 °C viel zu warm.

Insgesamt war das Jahr 2013 mit 9,9 °C nur wenig wärmer als die Vergleichsperiode 1961-1990. Bei den Jahresniederschlägen führte vor allem der Mai zu einer überdurchschnittlichen Summe von 668 mm.

Bernhard Kühn

Alere-Preis für hervorragende Masterarbeit

Am 7. August 2013 verteidigte Maria Feuchert erfolgreich ihre Masterarbeit zum Thema „Qualitative und quantitative Charakterisierung von HIV-Nukleinsäuren in Vollblutproben von Patienten mit unterschiedlichem Therapiestatus“.

Die Pharma-Biotechnologin fertigte ihre Arbeit bei der Alere Technologies GmbH in Jena an. Die Alere Technologies entwickelt und produziert Produktplattformen für die medizinische Diagnostik, z.B. neuartige diagnostische Testsysteme zum Nachweis und zur Quantifizierung des HIV1/2-Erregers (Alere q HIV-1/2 Test). Um derartige Systeme anzubieten, weiterzuentwickeln und zu verbessern, bedarf es stetiger Forschung und einer engen Zusammenarbeit mit Ärzten und Patienten. Frau Feuchert beschäftigte sich in ihrer Masterarbeit mit Grundlagenforschung zum Nachweis des Erbgutes des HIV-Virus.

Für ihre Analysen verwendete sie vielfältige, komplexe Methoden und zeigte mit ihren umfassend dargestellten Ergebnissen viele neue Ansatzpunkte für weitere interessante Untersuchungen auf.

Neben der qualitativ hochwertigen Masterarbeit wurden auch Frau Feucherts sehr gutes Fachwis-



sen, ihr großes Maß an praktischen Fähigkeiten, organisatorisches Talent und ihre Selbstständigkeit mit einer Prämie von insgesamt 1000,- € von der Alere Technologie GmbH honoriert.

Von links: Prof. Dr. Thomas Munder, Dr. Katrin Steinmetzer, Maria Feuchert, Dr. Torsten Schulz, Prof. Dr. Michael Meyer, Foto: J. Pieper

Dr. Jana Pieper

Doktorandin entwickelt 3D-Zellkultur



Seit dem 1. November 2013 ist Monika Dubiak-Szepietowska aus der Republik Polen als Doktorandin im EU-Projekt SAMOSS in der Arbeitsgruppe „Instrumentelle Analytik“ um Prof. Dr. Karl-Heinz Feller an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena tätig.

Die junge Nachwuchswissenschaftlerin ist in Sieradz, in der Mitte Polens, aufgewachsen. Nach dem Abitur ging sie zum Studium der Biotechnologie an die Jagiellonian-University nach Krakau, wo sie auch 2013 ihr Masterstudium mit dem Abschluss „Master der Biotechnologie“ abgeschlossen hat.

Durch ein Stipendium im ERASMUS-Programm der EU war sie während ihres Studiums drei Monate im Deutschen Diabetes-Zentrum in Düsseldorf als Praktikantin tätig. Dort hat sie sich auch entschieden, in Deutschland eine Doktorarbeit anzufertigen.

Monika Dubia-Szepietowska bei der Arbeit im Zellkulturlabor, Foto: Chr. Kramer

Ihre Forschungsinteressen sind 3D-Zellkultur, die Entwicklung neuer Medikamente, klinische Studien und die Früherkennung von Apoptose.

Als Marie-Curie-Fellow im SAMOSS-Projekt wird sie nun die Zytotoxizität von therapeutisch eingesetzten Nanopartikeln und Chemikalien analysieren und eine Leber-Sensor Zelllinie für die Toxizitätsanalyse mit „Grün Fluoreszierendem Protein“ (GFP) als Reporter entwickeln. Dieser Zytotoxizitätssensor soll die Überwachung der metabolischen Aktivität in Zellen in Gegenwart potentiell toxischer Chemikalien in Echtzeit ermöglichen und zukünftig als intelligenter Zytotoxizitäts-Sensor eingesetzt werden.

Dr. Christiane Kramer

Offizieller Start für EU-Projekt SAMOSS



Das SAMOSS Projektteam, v.l.: Dr. Elwin Vrouwe (Micronit Microfluidics); Ivano Manfredonia (Biosensor S.r.l.); Ursula Sauer (Austrian Institute of Technology); Dr. Levi Gheber (Ben-Gurion University of the Negev); Prof. Sabeth Verpoorte (University of Groningen); Prof. Karl-Heinz Feller (EAH Jena); Dr. Christiane Kramer (EAH Jena); Prof. Maria Cruz Moreno-Bondi (Complutense University of Madrid); Prof. Karsten Haupt (Technical University of Compiègne); Dr. Cyril Crosson (CAIAC)

Foto: Team SAMOSS

Das Marie Curie Initial Training Network SAMOSS „Sample In – Answer Out Optochemical Sensing Systems“ lud am 13. und 14. Januar zum offiziellen Kick-off-meeting in Brüssel ein.

Alle Projektpartner nahmen an diesem wichtigen Treffen teil, welches in der Vertretung des Freistaats Thüringen bei der EU stattfand.

Während des Treffens wurden wichtige Entscheidungen zum Ablauf des Projektes sowie zum Projekt- bzw. Finanzmanagement von SAMOSS getroffen. Die Koordination und das gesamte Projektmanagement werden in Jena durchgeführt.

Im Verlauf des Projektes wird es neben verschiedenen Workshops bis 2016 auch vier internationale „Training schools“ für die 14 Nachwuchswissenschaftler des Netzwerks zu folgenden Themen geben: „Synthese und Charakterisierung neuer Sensormaterialien“ in Madrid, „Mikrofluidische Techniken und Applikationen“ in Groningen, „Mikroskopische, fluoreszenzbasierte Detektion“ in Beer-Sheva und „Entwicklung und Anwendung optischer Biochips“ in Tulln.

Dieses umfangreiche Forschungsprojekt, gefördert von der EU im 7. Rahmenprogramm (FP7-PEOPLE-2013-ITN) hat neben der Entwicklung miniaturisierter Sensorsysteme auch die Forschungsausbildung und das Training von Nachwuchswissenschaftlern zum Ziel. Daher werden zu allen Netzwerkaktivitäten auch Experten aus dem wissenschaftlichen Umfeld des Projektes zu Vorträgen und Erfahrungsaustausch eingeladen sowie verschiedene Kurse zur Ausbildung der sozialen Kompetenzen der Nachwuchswissenschaftler angeboten. Der Erfahrungsaustausch mit den Industriepartnern des Projektes steht bei diesem Projekt besonders im Vordergrund und soll durch Forschungsaufenthalte der Doktoranden bei den verschiedenen Firmen zusätzlich gefördert werden.

Wir möchten uns ganz herzlich bei der Vertretung des Freistaats Thüringen bei der EU, besonders bei Frau Zapfe und Frau Ohlinger für die großartige Unterstützung bedanken.

www.samoss.eu

Dr. Christiane Kramer / sn

Gemeinsames Theranostik-Projekt

Personalisierte Medizin rückt aufgrund der Verbesserung der Behandlungs- und Lebensqualität des Patienten zur Reduktion von Zusatzbehandlungen und Nebenwirkungen immer mehr in den Vordergrund des Gesundheitswesens.

Dabei steht besonders bei Krebs, der Haupttodesursache in Europa, die Tumordiagnostik und -therapie

für die Gewährleistung effizienter kosten- und medikamentensparender Behandlungen im Vordergrund. Im Fokus des Projektes steht die verknüpfte therapeutische und diagnostische Analyse mit Hilfe eines mikrofluidischen Chip-Systems von Patiententumormaterial. Dabei wird einerseits die immunhistochemische Analyse des Tumormaterials zur Charakterisierung des Grades, Stadiums und der Histopathologie des

Tumors angestrebt. Andererseits erfolgt nach der Isolierung der primären Tumorzellen aus dem Biopsat die mikrofluidische Chemosensitivitätsanalyse zur parallelen Untersuchung von Chemostatika. Die Zellvitalität soll dabei mittels elektrochemischer Detektionseinheit evaluiert werden.

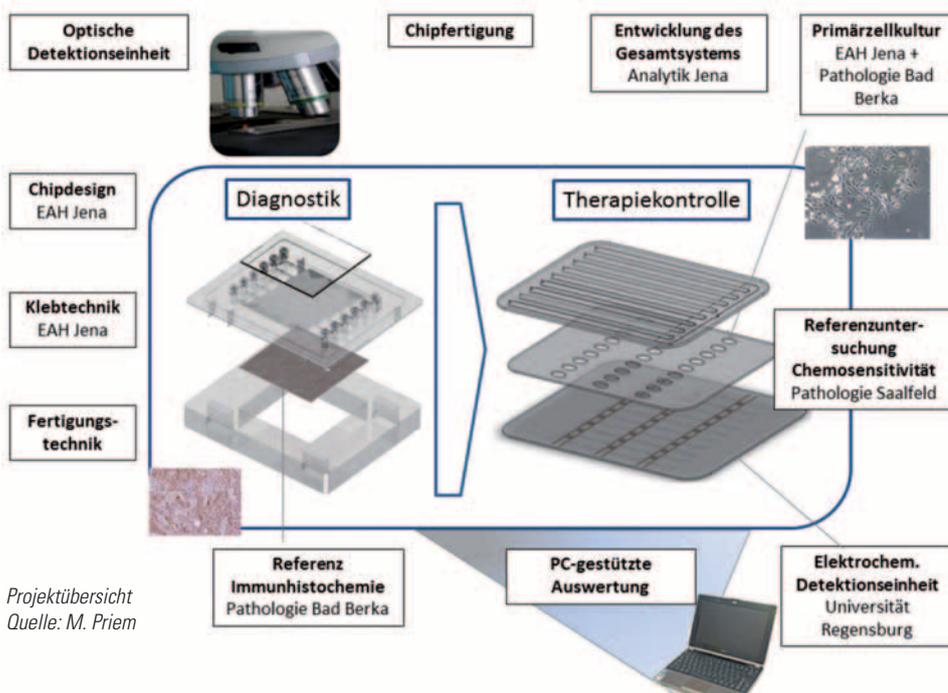
Das übergeordnete Ziel der Theranostik besteht darin, ein Analysengerät für die individualisierte Medizin bereitzustellen, wovon nicht nur Patienten profitieren, sondern auch Ärzte, die leichter Entscheidungen treffen und Behandlungserfolge vorhersagen können.

Im Rahmen des Kooperationsprojektes vom BMWi im Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) vom November 2013 bis Oktober 2016 wird die EAH Jena mit 309.040 € gefördert. Die Projektpartner sind neben der weiteren Forschungseinrichtung der Universität Regensburg, der Entwickler des Gesamtsystems, die Analytik Jena AG, sowie weitere fünf Unternehmen.

Die Grundlage des Projektes, die Bereitstellung von primärem Tumormaterial, erfolgt durch die Kooperation mit der Zentralklinik Bad Berka. Dabei führen die Pathologie Bad Berka und die Pathologie in Saalfeld die Referenzuntersuchung zur Tumoranalyse im etablierten Verfahren durch.

Kontakt: Prof. Dr. Karl-Heinz Feller
karl-heinz.feller@fh-jena.de

Melanie Priem



Projektübersicht
Quelle: M. Priem

SCITEC

Zu Gast bei Alcon

Im Oktober des vergangenen Jahres besuchten die Studenten des 3. Fachsemesters der Augenoptik die Firma Alcon in Großwallstadt.

Am Montagmorgen ging es für die Studenten nicht in den Hörsaal, sondern mit dem Bus 300 km in Richtung Süden, ins Heimbuchenthal. Gastdozent Diethard Fedtke berichtete in seinem Vortrag über formstabile Kontaktlinsen und über die Entwicklung der rotationssymmetrischen Rückflächen-Geometrie. Es war ein sehr spannender Einblick in die Entwicklung der formstabilen Kontaktlinse. Der zweite Teil der Vorlesung beschäftigte sich mit der Anpassung und Parameterbestimmung von formstabilen Kontaktlinsen.

Der Tag endete in der Waldgaststätte „Hohe Warte“, wo ein rustikales Spanferkelessen auf Studierende, Lehrkräfte und Gastdozenten wartete.

Kontaktlinsen-Herstellung

Am Dienstagmorgen fuhr der Bus nach Großwallstadt zur Firma Alcon, wo die Studenten von Eva-Maria Wagner und drei weiteren Kolleginnen zur Werksbesichtigung empfangen wurden. Vor der Besichtigung berichtete Frau Wagner noch über die Geschichte und Produktion der Firma. Der Kontaktlinsenhersteller ist seit den 80er Jahren am Standort Großwallstadt tätig und beschäftigt allein dort 1.229 Mitarbeiter. Die Muttergesellschaft Novartis AG hat 2011 Alcon gekauft, woraufhin aus Ciba Vision, Alcon Eye Care Division wurde mit weltweit 75 Standorten und 127.724 Mitarbeitern.

Die Mitarbeiter von Alcon Eye Care Division produzieren am Standort Großwallstadt nicht nur die Dailies Kontaktlinse, sondern betreiben dort auch Forschung und Entwicklung neuer Produktionstechnologien und Kontaktlinsen sowie die Lagerung und Logistik für 28 europäische Länder, welche täglich 24 Stunden rund um die Uhr beliefert werden. Aufträge werden dort innerhalb von 2 Stunden abgewickelt und bis zu 40.000 Packungen pro Tag verlassen den Standort.

In Großwallstadt wurde die Hight-Tech-Produktion der Lightstream Technology, die State of the Art Technologie in der Kontaktlinsenindustrie, entwickelt. Mit Hilfe dieser Lightstream Technology wird eine Kontaktlinse innerhalb von 5,6 Sec. hergestellt. So kommt die Firma Alcon auf eine Produktionszahl von über 1 Million Dailies pro Tag.

Kontaktlinsen-Hygiene und innovative Materialien

Im Anschluss an die Werksbesichtigung hielt Martin Reichert einen Vortrag zu den Themen „Kontaktlinsenhigiene“ und „Innovative Materialien“. Herr Reichert, ein langjähriger Mitarbeiter der Firma, ist im Bereich Professional Affairs und Vision Care tätig. Die Studenten erfuhren viel Wissenswertes über die Kontaktlinsenhigiene. Der Einblick in die



Die Gruppe der EAH Jena bei Alcon, Foto: Alcon

Vielfalt der innovativen Materialien, welche derzeit und auch in Zukunft als Kontaktlinsenmaterialien Verwendung finden, lässt uns mit Spannung in die Zukunft blicken.

Die Studierenden möchten sich bei der Firma Alcon für ihre Unterstützung und bei den beiden

Referenten, Herrn Fedtke und Herrn Reichner, für die interessanten Vorträge bedanken.

Annika Bigge, Kathrin Tellegey-Pöter



Schweißtechnik
Fügetechnik
Lasertechnik
Mikrotechnik
Werkstoffprüfung

Gewinnen Sie bei uns praktische Erfahrungen.

- Praktika
- Projektarbeiten
- Abschlussarbeiten



Wir bieten für Studierende:

- Mitarbeit bei aktuellen Forschungs- und Industrieprojekten
- Mitarbeit bei Planung, Aufbau und Durchführung von Experimenten

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an personal@ifw-jena.de



**Günter-Köhler-Institut
für Fügetechnik und Werkstoffprüfung GmbH**

Otto-Schott-Straße 13
07745 Jena
www.ifw-jena.de

Telefon (03641) 204 100
Telefax (03641) 204 110
E-Mail info@ifw-jena.de



Gutes Sehen im Sport

Zu diesem Thema fand im November 2013 das 16. Augenoptische Kolloquium statt. Augenoptiker und Augenärzte, Industrievertreter sowie Studierende der Augenoptik/Optomietrie waren der Einladung an die EAH Jena gefolgt.

So unterschiedlich wie die Sportarten, so unterschiedlich sind auch die damit verbundenen Sicht- und Witterungsverhältnisse und damit die Sehanforderungen. Optimales Sehen bedeutet mehr Sicherheit und Spaß beim Sport. Einen Einblick in die Sportoptometrie gab das Augenoptische Kolloquium.

Dr. Gernot Jendrusch, Ruhr-Universität Bochum, berichtete über die Möglichkeiten der visuellen Wahrnehmung und über die Wahrnehmungsschulung im Sport. Eine gute Sehschärfe, gutes dynamisches und peripheres Sehen sowie Stereo-/Tiefensehen ist Voraussetzung für erfolgreiches Sporttreiben. Die visuelle Wahrnehmung beeinflusst maßgeblich die Bewegungskoordination sowie die Gleichgewichtsregulierung.

Die Vorstellung der Sportoptometrie in der augenoptischen Praxis übernahm Martin Wörner aus Obernburg. Er berichtete über ein Vision@Sports-Projekt in seinem augenoptischen Betrieb und betonte, dass jede Sportart ein eigenes Anforderungsprofil an das visuelle System hat, dem bei der Versorgung Rechnung getragen werden muss.

Evelyn Lang, Rupp+Hubrach Bamberg, referierte über die beliebtesten Sportarten der Deutschen



Angeregte Diskussionen beim 16. Augenoptischen Kolloquium, Foto: J. Kühn

und deren visuelle Anforderungen. Am Beispiel des „Fahrrades“, das vom Mountainbiker, Rennradfahrer und vom Freizeitfahrer genutzt wird, stellte sie den differierenden Bedarf der visuellen Versorgung dar. Mit einem Leitfaden für die Beratung und den Verkauf von Sportbrillen stellte Lang eine Hilfe für den Praktiker vor.

Sandro Gunkel, EAH Jena, wies darauf hin, dass die visuelle Wahrnehmung im Sport ein permanentes Zusammenspiel von visuellen Teilleistungen ist. Besonders in schnellen Sportarten hat das Bewegungssehen eine große Bedeutung. Gunkel stellte in seinem Vortrag Ergebnisse eines Messverfahrens vor, das er im Rahmen seiner Bachelorarbeit entwickelt hatte. Danach erzielten Nichtsportler und jüngere Profis genauso gute Leistungen im dynamischen Sehen wie erfahrene Profisportler. Zum Thema „Sehen am Bildschirm“ stellte Marko Dolata, Absolvent der EAH Jena, eine Studie vor,

deren Schwerpunkt die Befragung von Augenoptikern/Optomietristen und Bildschirmarbeitern war. Josefine Kühn, ebenfalls EAH Jena, sprach über „Blaues Licht“, dessen Einfluss auf den menschlichen Körper und das visuelle System. Sie hinterfragte anhand einer Vielzahl von Studienergebnissen den schädlichen Einfluss blauen Lichtes auf die Netzhaut. Frau Kühn setzte sich auch mit der Wirksamkeit und Bedeutung verschiedener Blaulicht-reduzierender Brillengläser auseinander.

Ein ganz herzlicher Dank für die freundliche Unterstützung gilt der Firma Rupp+Hubrach GmbH und dem Förderverein des Studienganges Augenoptik.

Steffi Butzke

Hebt es ab?

Zum Konstruktionswettbewerb der Feinwerktechniker waren alle Interessenten am 16. Dezember herzlich eingeladen.

Bei diesem so anspruchsvollen, wie spannenden Wettbewerb, den der Spezialist für Gerätetechnik, Mikro- und Messtechnik, Prof. Dr. Martin Schröck, jährlich betreut, sollten die Erstsemester eine Maschine entwickeln, die eine Höhe von 100 mm möglichst oft überspringt.

So ganz nach allen Wünschen klappte es diesmal nicht, doch auch bei der siebente Auflage des Wettrennens waren phantasievolle Konstruktionen am Start, und bis zuletzt fieberten alle mit.

sn

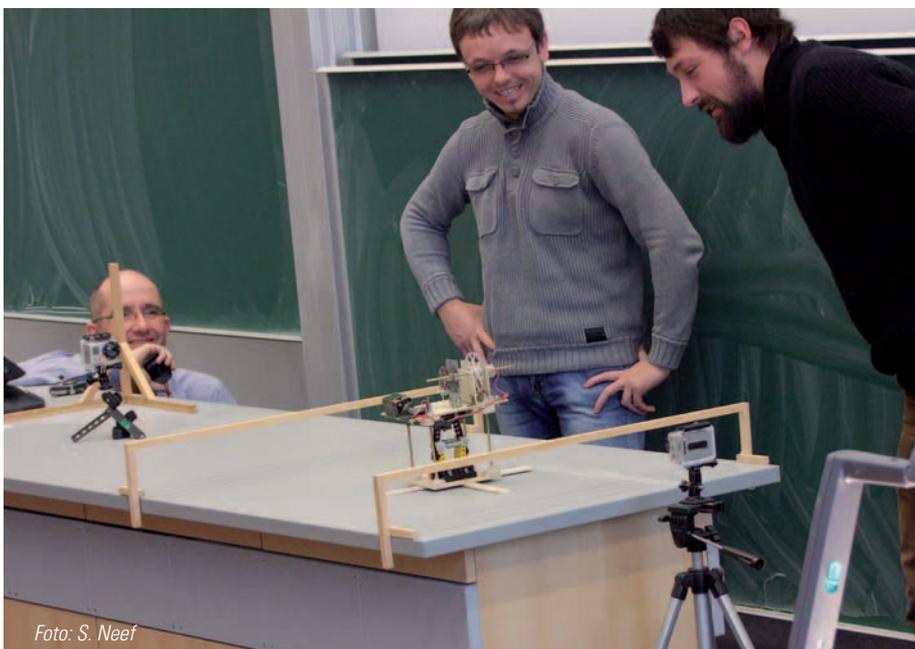


Foto: S. Neef

Informationen aus der Praxis

Zwölf Studierende der Feinwerktechnik reisten am vergangenen 4. November gemeinsam mit ihrer Modulverantwortlichen für Fertigungstechnik zur DECKEL MAHO GmbH nach Seebach in den Wartburgkreis.

Sie waren einer Einladung zum Future Day gefolgt. Dabei handelt es sich um eine spezielle Informationsveranstaltung für Schüler und Studierende im Rahmen der alljährlich stattfindenden Hausausstellung. Die Interessen der Studierenden waren von komplexer Natur: So wollten sie einerseits natürlich das Unternehmen kennenlernen und etwas über den Bau von Fräsmaschinen sowie über die Anwendung moderner Frästechnologien erfahren. Ebenso interessierten sie sich für die Möglichkeiten, die das Unternehmen für Studierende im Hinblick auf die Durchführung von Praktika, die Erstellung von Abschlussarbeiten oder auch für den Einstieg ins Berufsleben bietet.

Die DECKEL MAHO Seebach GmbH ist ein erfolgreicher Hersteller von Werkzeugmaschinen und gehört zur international tätigen DMG MORI SEIKI AKTIENGESELLSCHAFT. In Seebach werden CNC-Fräsmaschinen der Baureihen DMU und DMU eVolinear sowie vertikale Bearbeitungszentren und Fahrständermaschinen der DMF-Baureihe entwickelt und produziert. Hier sind derzeit etwa 600 Mitarbeiter tätig.

Nach der Begrüßung durch einen Mitarbeiter der Firma erfolgte ein Rundgang durch die Fertigung. An verschiedenen Stationen stellten die jeweils verantwortlichen Meister die in ihrem Bereich ausübenden Tätigkeiten vor. Konkret wurde über



die Herstellung von Einzelteilen mittels spanender Fertigung, die Spindelstockfertigung sowie über die Montage der verschiedenen Baureihen berichtet. Die Exkursionsteilnehmer erfuhren auch, wie sie durch die direkte oder indirekte Nutzung der auf ihnen gefertigten Produkte täglich mit DMG-Maschinen in Kontakt kommen. Alle Fragen der Studierenden sowohl in fachlicher als auch in organisatorischer Hinsicht wurden bereitwillig und ausführlich beantwortet. Zum Abschluss des Rundganges durch den Betrieb informierten der zuständige Betreuer und eine Mitarbeiterin der

Personalabteilung speziell zur Durchführung von Praktika und zur Erstellung von Abschlussarbeiten sowie zu den Einsatzgebieten und Entwicklungsmöglichkeiten von Hochschulabsolventen.

Auch während einer kleinen Pause bei Thüringer Spezialitäten stand der betreuende Mitarbeiter des Unternehmens, übrigens ein Absolvent des Studienganges Feinwerktechnik der EAH Jena, für Fragen aller Art zur Verfügung. Er informierte die Studierenden über seinen persönlichen Werdegang und zeigte mögliche Einsatzfelder speziell für Absolventen eines Feinwerktechnikstudienganges auf. Des Weiteren sprach er über die Zusammenarbeit mit Mori Seiki und über die Aktivitäten des Unternehmens im Hinblick auf eine umwelt- und ressourcenschonende Fertigung.

Im letzten Abschnitt des Besuchs bestand die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Vorführung moderner Fräsmaschinen, die natürlich sehr gern wahrgenommen wurde. Es war zu sehen, wie auch komplizierte Werkstückgeometrien wirtschaftlich gefertigt werden können. Auch hier beantworteten die zuständi-

gen Mitarbeiter trotz fortgeschrittener Zeit sehr ausführlich alle Fragen, die nicht nur das Fräsen im engeren Sinne, sondern auch die Programmierung oder die Werkzeugvoreinstellung betrafen. Die Exkursion nach Seebach war für alle Teilnehmer sehr interessant und eine wertvolle Ergänzung zur akademischen Wissensvermittlung.

Christoph Stihler, Student 2. Semester LOT Master

*Die Studenten mit Prof. Dr. Marlies Patz (vorne re.)
Foto: M. Patz*

Beste Abschlussarbeiten

Am 23. Oktober des vergangenen Jahres wurden die Zeugnisse im Fachbereich SciTec übergeben:



Beste Bachelorabsolventin des Jahres 2013 war Anna Möhl, Studiengang Laser- und Optotechnologien, auf dem Foto mit Dekan Prof. Dr. Steffen Teichert, li., und Prof. Dr. Burkhard Fleck, Fotos: E. Hartmann



Die Auszeichnung für den besten Masterabschluss des Jahres 2012 erhielt Romy Löhnert, Studiengang Werkstofftechnik, auf dem Bild gemeinsam mit Prof. Dr. Jörg Töpfer, li., und Prof. Dr. Steffen Teichert.

Steigerung des Wirkungsgrades



Ende des vergangenen Jahres wurde Prof. Dr. Igor Konovalov für sein Patent „Schichtenfolge zur photoelektrischen Umwandlung von Licht sowie Hot Carrier Solarzelle“ auf der internationalen Fachmesse „Ideen-Erfindungen-Neuheiten“ (iENA) mit einer Silbermedaille ausgezeichnet.

Der Radiophysiker ist für die Lehrgebiete Photovoltaik, Optoelektronik und Halbleitertechnologie

im Fachbereich SciTec der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena berufen. Er forscht intensiv an der Verbesserung der Effizienz von Solarzellen.

Sein von der iENA in Nürnberg prämiertes Forschungskonzept will thermische Energie der Ladungsträger in Solarzellen nutzen, um die bisher maximal mögliche Effizienz zu überschreiten. Obgleich über diese Idee schon vor mehr als

30 Jahren nachgedacht wurde, gibt es bis heute keine effiziente Umsetzung. Die dafür nötige Voraussetzung, die feinste Filterung der Elektronenenergie, ist zwar in der Theorie sehr attraktiv, ließ sich bisher aber nicht praktisch realisieren.

Konovalovs Patent stellt eine neue Idee vor, durch deren Anwendung Teile der Energie heißer Elektronen in Solarzellen so nutzbar sein werden, dass hierdurch das Shockley-Queisser-Limit, durch das die maximal mögliche Effizienz von Solarzellen theoretisch beschrieben ist, überschritten werden kann. Das Vorhaben basiert auf einer doppelten Heterostruktur mit besonders abgestimmten Halbleiter-Verbindungen. Konovalov und sein Team arbeiten derzeit an der Entwicklung eines Prototyps.

Professor Konovalov ist zuversichtlich: „Letztendlich“, so der ukrainische Wissenschaftler, „stellt sich die Frage doch so: Macht es Sinn, die Photovoltaik in Deutschland voranzutreiben, oder ist die Entwicklung am Ende? Über eine Produktionskostenminimierung brauchen wir nicht reden, aber über die Steigerung des Wirkungsgrades von Solarzellen – und genau daran arbeiten wir.“

sn

Prof. Dr. Igor Konovalov in seinem Labor
Foto: J. Lorbeer

Jetzt bewerben:
Orizon GmbH
 Niederlassung Jena
 Rudolstädter Straße 58
 07745 Jena
 T +49 3641 2211-0
bewerbung.jena@orizon.de

Jobs zum Anbeissen.

Orizon bietet Ihnen attraktive und vielfältige Jobmöglichkeiten aus allen Branchen – egal, ob während des Studiums oder danach. Wir freuen uns auf Sie!

www.orizon.de

Orizon
 Unser Job ist gutes Personal

Interdisziplinäre Begegnung

Aldous Huxley griff Zeit seines Lebens in den „Streit zwischen den beiden Kulturen“, also in die Auseinandersetzung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, vermittelnd ein.

Der Vorschlag des Eingehens einer Symbiose zum Zwecke „gegenseitiger Befruchtung“ wurde durch Huxleys Bruder Julian maßgeblich mitgetragen. Aldous Huxleys Absicht, der Entmenschlichung der Gesellschaft entgegenzuwirken, war keine Zeiterscheinung der 1940er oder 1950er Jahre. Sie wirkt bis heute nach.

Am 22. November 2013 fand in den Räumen des Fachbereichs Sozialwesen der EAH Jena eine wissenschaftliche Veranstaltung anlässlich des 50. Todestages des Wissenschaftlers und weltberühmten Schriftstellers Aldous Huxley statt.

Aldous Leonard Huxley hatte 1932 mit seinem utopischen Roman „Brave New World“ Weltruhm erlangt. Der „hochstirnigen“ Oberschicht der Gesellschaft, der er selbst entstammte, immer stärker entfremdet, siedelte Huxley 1937 nach Kalifornien um und setzte seine literarische Arbeit fort, schrieb aber auch Drehbücher für Hollywood.

In den meisten Werken Huxleys kehren seine Ideen in unterschiedlichster Form wieder. Häufig diskutieren die Romanfiguren verschiedene Sichtweisen des Schriftstellers. Besonders wichtig war Aldous Huxley die freie individuelle Entfaltung. Seine Aufgeschlossenheit gegenüber gesellschaftlich geächteten Tendenzen in der Menschheitsentwicklung zeigte sich zum Beispiel in wissenschaftlich ausgewerteten Selbstversuchen mit Drogen unter ärztlicher Begleitung. Huxley war ohnehin stark an medizinischen und naturwissenschaftlichen Problemen interessiert und nahm regelmäßig an wissenschaftlichen Veranstaltungen, unter anderem im Hause seines Bruders, des Biologen Julian Sorell Huxley, teil. Ein weiterer Bruder, dem sich die Veranstaltung widmete, war der Biologe und Nobelpreisträger für Physiologie/Medizin Andrew Fielding Huxley, der am 22. November 96 Jahre alt geworden wäre.

Seine Entwicklung zum weltberühmten Autor verdankte der brillante Denker Aldous Huxley seinem schlechten Gesundheitszustand. Er erblindete in seiner Jugend zeitweilig. So war ihm der Weg zur Erfüllung seines Berufswunsches, als Chirurg zu arbeiten, verwehrt. In seinen „Lehrjahren“, während derer Huxley sogar Gedichtbände herausgab, war er gezwungen, „aus der dünnen Luft des akademischen Parnass herabzusteigen und ... so klar, knapp und konkret Stellung zu nehmen, dass er von einem breiten Leserpublikum verstanden wurde“ (T. Schumacher).

Dies trug zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse des schriftstellerischen Handwerks und der damit verbundenen Reifung seines Sprachstils bei und

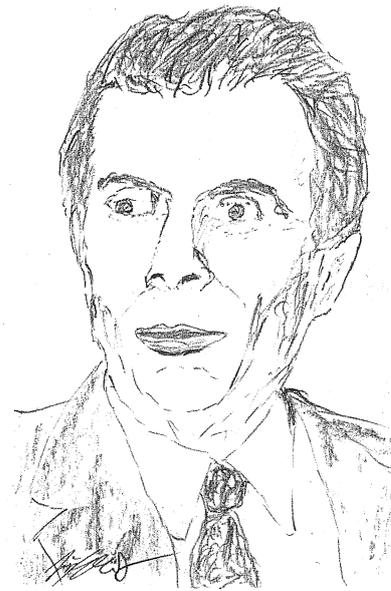
führte im Zuge der weltpolitischen und im England der Nachkriegszeit des I. Weltkrieges stattgehabten Ereignisse und Entwicklungen zu Porträts von Individuen im Zustand der Normenlosigkeit auf der Suche nach einem Sinnzusammenhang (vgl. Bode), da die traditionellen Werte fragwürdig geworden waren. Die dargestellte Entfremdung des Intellektuellen manifestierte sich in Isolation, Identitätsschwäche und abbrechendem Sinnbezug zur Wirklichkeit (vgl. Bode).

Das Eingehen auf Aspekte zwischenmenschlicher Beziehungen, die als allgemeingültig gelten dürfen, wie enttäuschte Erwartungshaltungen oder die Problematik der Kompensation abgewiesener Versuche, sich einem anderen Menschen zu nähern, kam vor allem dem Bedürfnis junger Leser nach Informationen über den richtigen Umgang mit ihrer Gefühlswelt entgegen. Defizite in der Kommunikationsfähigkeit sowie Handlungsunsicherheiten und ihre Überwindung spielen eine Rolle, aber auch das Scheitern von Individuen wird gezeigt.

Die Hinwendung zu östlichen Philosophien schlug sich nicht nur in seinen Spätwerken nieder. Durch sie sah er sich auch dem Ziel seiner Suche nach den Werten des Lebens näher und wurde in der gleichbleibenden Beharrlichkeit des Kampfes gegen seine Krankheit bestärkt, der er schließlich doch erlag. Huxleys Einfluss auf Wissenschaft und Kultur war immens, seine Romane genießen auch heute noch Aufmerksamkeit, so „Brave New World“ im Rahmen des Ethikdiskurses zur Entwicklung der Humangenetik.

An der interdisziplinären Begegnung zum Todestag nahmen Biologen, Philosophen, Physiker, Pflege- und Sozialmanager, Verwaltungswissenschaftler, Hochschullehrer, Sozialpädagogen, und Physiotherapeuten, Vertreter weiterer Wissenschaftsdisziplinen und interessierte Laien teil. Auch Studierende signalisierten ihr Interesse an der Thematik.

Gemeinsam widmeten sie sich der Beantwortung der Frage: Welche Bedeutung hat der Schriftsteller, Wissenschaftler und Kulturphilosoph Aldous Huxley in der Gegenwart für uns? Die primären inhaltlichen Leitlinien des Workshops lauteten „Aldous Huxley als Vertreter einer Biopsychosozialen Perspektive“, „Aldous Huxley - gelebte Interdisziplinarität“ und „Die Symmetrie zwischen Vergangenheit und Zukunft im Leben und Werk Aldous Huxleys“.



Aldous Huxley

Das Besondere bestand in einer disziplinübergreifenden Diskussion über Huxley, in der die Beurteilung seines Werkes durch die Literaturwissenschaft nur ein Aspekt unter vielen war. Der Schwerpunkt lag auf Aldous Huxleys lebenslanger Verbindung zu den Naturwissenschaften, seinem Beitrag zur Annäherung der Natur- und Geisteswissenschaften sowie einer möglichen Symbiose dieser „zwei Kulturen“ und der Nutzung dieser Erkenntnisse in der Arbeit mit Patienten

und Klienten. Aldous Huxleys Betrachtung der Stellung des Menschen in Natur und Gesellschaft wurde in Beziehung gesetzt zum Wirken seines Großvaters Thomas Henry Huxley sowie seines Bruders Julian Sorell Huxley. Diese zwei Biologen hatten ebenfalls die Einheit von Biologischem, Psychischem und Sozialem thematisiert. Julian Huxley widmete sich intensiv der psychosozialen Evolution.

Von großem Interesse für die Teilnehmer war die spezifisch biologische Seite Aldous Huxleys unter dem Aspekt der Einordnung in die vermeintlich vorgezeichnete doppelte Entwicklungslinie aufgrund seiner Vorfahren, des Literaten Matthew Arnold und des Biologen Thomas Henry Huxley. Es wurde das Problem des biologischen Nachweises dieser Vererbungsstränge vor dem Hintergrund heutiger genetischer Kenntnisse berührt und die Vererbung außerordentlicher Begabungen angesprochen. Auffällig war dabei das Bemühen um weitest mögliche Entfernung von Spekulationen, wodurch eine deutliche Abgrenzung zu einigen Aussagen der Literaturwissenschaft erfolgte, in der die erblichen Einflüsse der Vorfahren auf Aldous Huxley häufig stark simplifiziert dargestellt werden.

Einige Teilnehmer versuchten, Aldous Huxley anhand der durch ihn selbst aufgestellten Kategorien nicht nur mit genetischen Begriffen zu akzentuieren. Es wurden auch seine Beiträge zur Therapie von Augenleiden („The Art Of Seeing“) sowie zu Fragen der Rehabilitation insgesamt diskutiert.

Prof. Dr. Jörg Schulz

*Aldous Huxley – multidisziplinärer Akademiker
Zeichnung: J. Schulz*

Die schwierigen Jugendlichen

Die Landesgruppe Thüringen der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen (DVJJ e.V.) setzt sich bei ihrer jährlichen Landessitzung mit Problematiken aus dem Spektrum der Jugendkriminalität auseinander.

Der 10. Thüringer Jugendgerichtstag, der am 6. November des letzten Jahres in den Räumen des Thüringer Landtags stattfand, stand unter dem Thema: „Schwierige Jugendliche zwischen Schule, Jugendhilfe und Jugendstrafrechtspflege“ und wurde in Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien durchgeführt.

Mit so genannten „schwierigen“ Jugendlichen, die beispielsweise die Schule vernachlässigen und Straftaten begehen, haben viele unterschiedliche Berufsgruppen zu tun. Die Jugendlichen erleben

die Begegnungen mit Lehrern, Sozialarbeitern, Polizisten, Staatsanwälten und Richtern dabei sehr unterschiedlich und zum Teil auch widersprüchlich.

Oft sind viele der Jugendlichen mit Schwierigkeiten und Problemen ihrer Lebenssituation konfrontiert: mit materieller Not in der Familie, mit Gewalt, Ausgrenzung und Stigmatisierung. Das heißt, sie sind häufig mehrfach belastet und benachteiligt.

Umso mehr benötigen diese Jugendlichen sowohl konsequentes Reagieren bei Fehlverhalten, als auch abgestimmte Hilfe. Sie müssen ernst genommen und in den Prozess der Suche nach adäquaten Lösungen eingebunden werden.

Es kommt darauf an, sie in ihrer Lebenssituation und Biographie zu verstehen und für die Änderung

ihres Verhaltens zu motivieren, nicht nur zu bestrafen. Damit sind an alle beteiligten Institutionen hohe Anforderungen gestellt.

Der 10. Thüringer Jugendgerichtstag stellte best-practice-Projekte in Thüringen vor und warb für die Entwicklung und Etablierung flächendeckend angemessener sowie abgestimmter Angebote. Den Hauptvortrag hielt der renommierte Kriminologe Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Direktor des kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen.

Prof. Dr. Heike Ludwig

Qualifizierung zum Coach

Am Institut für Coaching und Organisationsberatung des Fachbereiches Sozialwesen wurde am 7. September 2013 eine eineinhalbjährige Qualifizierung zum Coach erfolgreich beendet.

16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer absolvierten in Gegenwart der Professoren Scupin, Schäfer und Kühl und eines Vertreters der Deutschen Gesellschaft für Coaching das Abschlusskolloquium.

Das Coaching hat sich in den letzten Jahren zunehmend als eigenständiges Beratungsformat etabliert. Es ist ein ziel- und lösungsorientierter, personenzentrierter Reflexions- und Begleitprozess für Führungskräfte mit Steuerungsaufgaben auf

sämtlichen Leitungsebenen durch eine qualifizierte Beratungsfachkraft, den Coach, und dient damit auftragsorientiert der Personalentwicklung. Ebenso hat sich das Coaching als Führungsaufgabe hinsichtlich der Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Führungskräfte selbst konzeptionell herausgebildet.

Die Weiterbildung richtete sich deshalb sowohl an Führungskräfte im sozialen Bereich, in der Bildung und in der Pflege sowie von angrenzenden Fachgebieten, als auch an Berater, die als Coaches für Führungskräfte tätig werden.

Das Curriculum umfasste unter anderem Basiskompetenzen wie Auftragsklärung, Diagnose, In-

tervention und Gestaltung von Arbeitsbeziehungen. Weitere Elemente waren die Beratung bei Change Management-Prozessen, organisationsbezogene Coaching-Kompetenzen der Gestaltung einer lernenden Organisation, weiterhin eine systemische Personalführung und -entwicklung, das Konfliktcoaching, die Konzeptentwicklung und die professionelle bzw. ethische Haltung als Coach.

Auf dem Hintergrund der angewandten Sozialwissenschaften, insbesondere systemischer und lösungsorientierter Konzepte, erfolgte das Verstehen der jeweiligen Beratungsansätze und deren Anwendung im Coaching anhand von theoretischen Inputs und Fallbeispielen aus der Trainer- und Teilnehmerpraxis sowie durch einen erfahrungsbezogenen Reflexionsprozess der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Die Weiterbildung entspricht den Ausbildungsstandards der Deutschen Gesellschaft für Coaching (DGfC) und wurde von ihr zertifiziert. Sie umfasst das Präsenzstudium in sechs Kursabschnitten, in kollegialen Lerngruppen, von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst durchzuführende Coachings und begleitende Lehr-Coachings.

Als Dozenten wirkten mit: Prof. Dr. Regina Krczizek (Kursleiterin), Prof. Dr. Wolfgang Kühl (Kursleiter), Prof. Dr. Olaf Scupin, Prof. Dr. Erich Schäfer und Katharina Rädels (Dipl. Pflégewirtin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der EAH Jena).

Prof. Dr. Wolfgang Kühl

Die Gruppe nach ihrem erfolgreichen Abschluss. Vorn Mitte Prof. Dr. Wolfgang Kühl, linke Seite, hinten Mitte Prof. Dr. Erich Schäfer, rechte Seite hinten Prof. Dr. Olaf Scupin, Foto: S. Neef



Neue Lehr- und Lernkultur

„Wir können eine andere Person nicht direkt etwas lehren, wir können nur ihr Lernen fördern.“

Diese Feststellung von Carl Rogers, einem US-amerikanischen Psychotherapeuten, war die handlungsleitende Maxime eines Projektes, das im vergangenen Jahr am Fachbereich Sozialwesen durchgeführt wurde.

Mit Unterstützung des Prorektors für Studium, Lehre und Weiterbildung, der finanzielle Mittel aus dem Programm zur Verbesserung der Studienbedingungen zur Verfügung stellte, konnten verschiedene Ideen umgesetzt werden.

Ausgehend von Rogers oben genanntem Gedanken, stellte sich das Projektteam der Frage, ob die klassische Lehre an Hochschulen gelingende Lernprozesse von Studierenden optimal unterstützt. Ziel des Projektes war es, Studierenden und Lehrenden ein verändertes und erweitertes Grundverständnis von Lehre zu vermitteln und eine kritische Reflexion von eigenen Erfahrungen anzuregen.

Dabei zeigte sich, dass die innere Haltung aller beteiligten Personen der entscheidende Schlüssel für die gewünschten Veränderungsprozesse ist. Auf Seiten der Studierenden ist in diesem Zusammenhang die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess von entscheidender Bedeutung. Die bewusste Beschäftigung mit Zielen und Motiven, mit eigenen Stärken und Schwächen und mit den individuellen Möglichkeiten zur Gestaltung von Lernarrangements ist dabei Weg und Ziel zugleich.

Die Lehrenden hingegen sind aufgefordert, ihre eigene Lehrpraxis zu reflektieren und methodisch variantenreicher auf die Lernbedürfnisse ihrer Studierenden einzugehen. Dass das Projekt mit diesem Anspruch nicht allein steht, zeigt ein Blick auf die

deutsche Hochschullandschaft, in der sich das Thema vor allem mit Unterstützung des Qualitätspaktes Lehre in vielen Angeboten und Einrichtungen mit innovativem Charakter zeigt.

Am Fachbereich Sozialwesen entwickelte das Projektteam unter Leitung von Prof. Dr. Erich Schäfer eine Workshop-Reihe, die das Wintersemester 2013/2014 durch verschiedene Angebote bereicherte. Mit Unterstützung von externen Referentinnen und Referenten beschäftigten sich Lehrende, Studierende und Mitarbeiter in den Workshops mit Methoden des innovativen Lehrens und Lernens. Dabei standen die möglichen Veränderungen von Strukturen und das Ausprobieren von neuen bzw. für die Hochschullehre modifizierten didaktischen Ansätzen im Vordergrund. Flankiert wurden die thematischen Workshops von einem Auftakt-, Zwischen- und Abschlussworkshop, die der gemeinsamen Planung von und dem Erfahrungsaustausch über die Veranstaltungen dienen.

Neben den Workshops, die sich an alle Fachbereichsangehörigen wandten, gab es noch eine weitere Veranstaltungsreihe gezielt für Studierende, die sich mit den Grundlagen gelingenden Lernens auseinandersetzte und die Selbstverantwortung der Studierenden stärken sollte. Zusätzlich zu zwei Gruppenangeboten, gab es auch ein individuelles Beratungsangebot, das intensiv genutzt wurde.

Im Fokus des Projektteams stand in allen Veranstaltungen neben der Weiterbildung vor allem ein



Workshop
Foto: FB SW

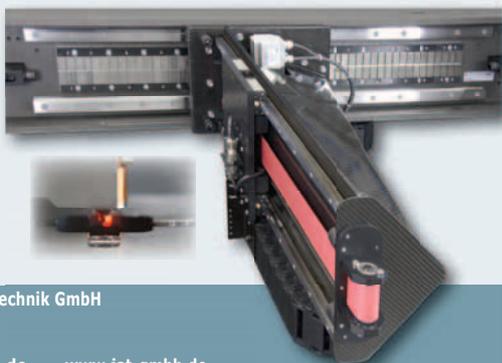
zentraler Aspekt der neuen Lehr und Lernkultur: die Gestaltung von Reflexionsräumen für einen gezielten Austausch der Lehrenden und Studierenden. Ein geeignetes Instrument, um diesem Austausch einen regelmäßigen Rahmen zu geben, wurde im Ansatz des Teach Meet gefunden, das einen kollegialen Austausch zwischen Lehrenden ermöglicht und am Fachbereich Sozialwesen auch zukünftig angeboten werden soll.

Neben den realen Räumen wurde auf der Lernplattform des Fachbereiches „StudIP“ auch ein digitaler Raum geschaffen, in dem das Projekt dokumentiert wurde. Daneben entstand eine umfangreiche Sammlung von Methoden und interessanten Links, die für Interessierte frei zugänglich ist. Ein Studienbrief zu den theoretischen Hintergründen und praktischen Möglichkeiten methodischen Arbeitens in der Hochschullehre, der sich auch aus den Erfahrungen des Projektes speist, ist in der Entstehung begriffen und wird ebenfalls dort zu finden sein.

Prof. Dr. Erich Schäfer

Mechatronik für höchste Dynamik und Präzision.

Hochdynamische und hochpräzise Bewegungsvorgänge verlangen bereits in der Konzeptionsphase die Betrachtung aller Wechselwirkungen zwischen Motor, Elektronik und Mechanik. Die Jenaer Antriebstechnik entwickelt seit vielen Jahren nicht nur Antriebskomponenten, sondern auch komplette mechatronische Subsysteme.



Sie können dabei sein:

- im Rahmen Ihrer Bachelor-/ Masterarbeit oder eines Praktikums
- als Berufseinsteiger nach einem Studium der Mechatronik, des Maschinenbaus, der Elektrotechnik oder der Wirtschaftsingenieurwissenschaften

Bewerben Sie sich jetzt. Wir freuen uns auf Sie.



Jenaer Antriebstechnik GmbH
 Buchaer Str. 1
 07745 Jena
 jobs@jat-gmbh.de www.jat-gmbh.de

Jenaer Antriebstechnik GmbH



Zukunftsvisionen

Kristin Helbig stellt die Grundidee des Fachtages vor

„Zukunftsvisionen für die Soziale Arbeit – Etablierung der Professionalisierung der Sozialen Arbeit durch ihre Masterstudiengänge?“ lautete das Thema der diesjährigen studentischen Fachtagung.

Unterstützt vom Förderkreis der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena e.V. hatten die Studentinnen des Masterstudiengangs Soziale Arbeit, Kristin Helbig, Lisa Schaffner und Anja Schrodtt, im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsprojektes, geleitet von Prof. Dr. Michael Opielka, verschiedene Akteure der Sozialen Arbeit (Studierende, Vertreter der Universität, Vertreter von Fachhochschulen, Vertreter der Praxis und politische Entscheidungsträger) am 17. Januar an die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena eingeladen, gemeinsam Zukunftsvisionen für die Soziale Arbeit zu entwickeln und Veränderungsprozesse anzustoßen.

Die Professionalisierung der Sozialen Arbeit ist seit langem ein kontrovers diskutiertes Thema. In der Folge des Bologna-Prozesses stellten sich die Fragen: Inwiefern können Masterstudiengänge zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit bereits jetzt und zukünftig beitragen? Welche Auswirkungen haben die neuen Masterstudiengänge auf die Soziale Arbeit als Profession und welche neuen Möglichkeiten ergeben sich für Fachhochschulen und Universitäten? Diese und andere Fragen wurden bei der Fachtagung in Form von Impuls-Referaten, Semi-Open-Space Gruppen und in einem abschließendem Podium diskutiert. Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena, begrüßte die rund 70 Gäste und nahm im Rahmen des Tagungsthemas Bezug auf die aktuelle Situation der Fachhochschule. Darauf folgte eine kurze Ansprache von Kristin Helbig, die stellvertretend für die Mitglieder des Forschungsteams die Grundidee des Fachtages präsentierte.

Anforderungen der Praxis an das Studium der Sozialen Arbeit

Michael Löher, Vorstand des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, des Dachverbandes aller deutschen Wohlfahrtseinrichtungen, sprach über die Anforderungen der Praxis an das Studium der Sozialen Arbeit. Er verwies darauf, dass der Bachelor Soziale Arbeit zu einer generellen Berufsbefähigung beiträgt und eine thematische Spezialisierung auf Masterebene erfolgen sollte. Zudem schätzt er eine längere praktische Berufsphase als Voraussetzung für die Aufnahme eines Masterstudiums ein. Er fragte, wo außerhalb der Wissenschaft die Master der Sozialen Arbeit eingesetzt werden sollen und betont in diesem Zusammenhang, dass er eine höhere Vergütung durch einen höheren Abschluss, den Masterabschluss, für abwegig hält. Zusammenfassend formulierte er: „Damit die Masterstudiengänge ihren Bezug Soziale Arbeit nicht aus den Augen verlieren, sollten wissenschaftliche und für den Arbeitgeber verlässliche gemeinsame Standards für Masterstudiengänge der Sozialen Arbeit gesetzt werden.“

Professionalität – Umgang mit Handlungspausen

PD Dr. Georg Cleppien, Vertretungsprofessor für Sozialmanagement am Institut für Erziehungswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Leiter des dortigen Masterstudiengangs, erläuterte in seinem Impulsreferat den Zusammenhang von Professionalität und dem Umgang mit Handlungspausen. Dazu stellte er aus erziehungswissenschaftlicher Sicht den Bologna-Prozess ins Zentrum und brachte ihn in Verbindung mit drei Themen: Masterstudiengang, Professionalisierung und Soziale Nachhaltigkeit. Er rekonstruierte die Leitbilder des Bologna-Prozesses mit Blick auf das Lernverständnis und konstruierte ein Modell der Thematisierung organisatorischer Aspekte des Arbeitens. Zusammenfassend sprach er davon, dass Studierende mit einer generalistischen Orientierung zwar für den Arbeitsmarkt flexibilisiert, aber gleichzeitig nicht für eine Arbeitsaufgabe spezialisiert werden. Der Übergang zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt muss gemeinsam gelöst werden. Am Ende stellte er die Frage danach, wie Studierende den Umgang mit Handlungs- und Eingriffspausen unter den Bedingungen eines straff koordinierten Lernprozesses lernen.

Master Soziale Arbeit in internationaler Perspektive

Als letzter Redner sprach Prof. Dr. Michael Opielka, Leiter des Master-Studiengangs Soziale Arbeit an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena, über den Master Sozialer Arbeit in internationaler Perspektive. Dazu ging er unter anderem auf die Frage ein, ob eher generalisierte oder spezialisierte Master der Professionalisierung dienen und beantwortete sie neben dem Verweis auf Beispiele wie der Schweiz damit, dass spezialisierte und generalisierte Modelle in keinem ausschließlichen

Verhältnis zueinander stehen. Außerdem betonte er die Wichtigkeit einer generalisierten Grundausbildung, also eines generalistischen Bachelors. In einer vorzeitigen Spezialisierung sah Professor Opielka eher eine Gefahr. Des Weiteren verwies er auf die Notwendigkeit von Praxiserfahrungen. Employability (Berufsfähigkeit) kann nicht per se an der Hochschule erworben werden, doch die Hochschule muss Habitusformation als akademische Bildung leisten. Er betonte weiterhin die Bedeutung der Promotion für die Entwicklung einer Profession. Im internationalen Vergleich ist Deutschland eines der wenigen Länder, in dem die Soziale Arbeit nur über Bezugsdisziplinen zur Promotion befähigt. Das sei eine problematische Reproduktionstechnik des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses. Professor Opielka unterstrich die politische und ethische Fundierung der Sozialen Arbeit durch internationale Standards. Abschließend formulierte er die Idee, dass Soziale Arbeit eine Koproduktionsdisziplin par Excellence ist, sie vernetzt soziale Akteure und Hilfeleistungen.

Semi-Open-Space

Nach den Impulsreferaten folgte ein kurzer Input zum Thema Open-Space von Anja Schrodtt, um auf die Semi-Open-Space Gruppenarbeit vorzubereiten. Die Open Space Methode ist ein Gruppenverfahren, in der die Selbstorganisation im Vordergrund steht. In der klassischen Variante werden mögliche Workshopthemen unmittelbar aus dem Plenum generiert und zur Diskussion gestellt. Die Teilnehmer können zwischen den Gruppen wechseln. An der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena wurde bei mehreren Fachtagungen eine abgewandelte Form der Open Space Methode, die „Semi-Open-Space Methode“ entwickelt. Die Grundhaltung der Semi-Open-Space, kurz SOS, entspricht Ihrer ursprünglichen Form, die Themen, zu denen sich die Teilnehmer austauschen können, werden jedoch bereits im Vorfeld von Referenten vorbereitet. Auf dem Fachtage wurden sieben Semi-Open-Space Gruppen angeboten, die Moderation erfolgte durch Masterstudierende der Hochschule. Sie trugen auch die Manifestationen der SOS-Gruppen für das Podium zusammen.

PD Dr. Georg Cleppien, bereitete eine SOS-Gruppe zum Thema: „Masterstudiengänge der FSU Jena“ vor. Zur Diskussion gestellt wurden dabei weniger Spezifika des FSU Masters als vielmehr grundlegende Verständnisfragen: Was sind Handlungskompetenzen? Was sind Forschungskompetenzen? Was bedeutet es zu studieren (Bildung oder Ausbildung)? Als Ergebnis der Gruppe wurde die These formuliert, dass der universitäre Master möglicherweise den Erwartungen der Studierenden wie denjenigen der Profession selbst entspricht. Prof. Dr. Heike Ludwig, Professorin an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena, thematisierte in Ihrer SOS-Gruppe die Frage, ob die Vielfalt der Curricula im Master der Sozialen Arbeit ein Vorteil sei. Dabei machte die Diskussion mit den Teilnehmern sowohl Vor- als auch Nachteile sichtbar. Vorteilhaft sei, dass die Komplexität der Sozialen Arbeit sichtbar gemacht wird, da Spezifika mit hohem Anforderungsprofil zunehmen und durch

den Master abgedeckt werden können, die im Bachelor nicht ausreichend vermittelt werden. Für die Studierenden ergibt sich daraus eine breite Auswahlmöglichkeit an Studienangeboten. Als Nachteil wurden die erschwerte Anknüpfung an die Praxis und die Unübersichtlichkeit genannt, die die Gefahr in sich birgt, als Profillosigkeit wahrgenommen zu werden.

Andreas Kotter, Referent der Paritätischen Bunt-Stiftung Thüringen, sprach in seiner SOS-Gruppe über die Eindrücke eines Masterabsolventen. Kernelemente des Gruppengesprächs waren dabei die schwierige Einordnung der unterschiedlichen akademischen Abschlüsse innerhalb der Praxis, die Einordnung des Masters in den persönlichen Lebensweg, die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen für das Masterstudium und die grundsätzliche Frage nach Generalisierung oder Spezialisierung.

Der Bundesvorsitzende des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit (DBSH), Michael Leinenbach, und Tobias Zinser, Koordinator des Jungen DBSH, betrachteten in ihrer SOS-Gruppe den Master im Spannungsfeld zwischen tariflichen Anforderungen und Erwartungen der Hochschule. Die Gruppe diskutierte nach welchen Kriterien - nach Abschluss oder nach Tätigkeitsmerkmalen - die Höhe der Bezahlung ausgerichtet sein sollte. Die Referenten stellten fest, dass die Erwartungen der Hochschulen nicht in den tariflichen Anforderungen verortet sind.

In der von Prof. Dr. Peter Schäfer, Sprecher des Fachbereichstages Soziale Arbeit und Professor an der Hochschule Niederrhein, impulsierten SOS-Gruppe betrachteten die Teilnehmer die Master im Hochschulvergleich und stellten dabei fest, dass die Vielfalt an Masterstudiengängen einerseits ein Gewinn ist, sich aber andererseits Unsicherheiten dahinter verbergen. In der Folge des Bologna-Prozesses bestehen noch Uneinigigkeiten in den Akkreditierungsprozessen.

Zwei Doktoranden an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena, Martin Staats und Theresa Hilse, leiteten eine SOS-Gruppe zum Thema: „Promotion als Professionalisierungschance in der Sozialen Arbeit aus Sicht von Doktoranden“. Aus den Diskussionen der Gruppe thematisierten sie neben Fragen zur Finanzierung, der persönlichen Ebene und dem Prozess der Promotion auch, dass der Masterstudiengang Soziale Arbeit an der EAH Jena nur begrenzt auf eine Promotion vorbereitet und diese nicht ausreichend bewirbt. Die Promotion wird als Professionalisierungschance für die Soziale Arbeit gesehen, da sie insbesondere für Führungspositionen, wissenschaftliche Nachwuchsbildung und auf der Verbandsebene und im Lobbying zur Professionalisierung beitrage.

Prof. Dr. Michael Opielka bot eine SOS-Gruppe zum Thema spezialisierte Masterstudiengänge an. Hier fanden Gespräche über Generalisierung und Spezialisierung und die Forderungen aus der Praxis statt. Dabei kam die Gruppe zum Ergebnis, dass die Etablierung von Finanzierungsstrukturen für eine Art „Fachkundenachweis“ der Sozialen Arbeit notwendig sei und dass zugleich individuelle Spezialisierungen durch Vertiefungen in generalisierten Masterstudiengängen denkbar sind.

Podiumsdiskussion

Zum Podium kamen prominente Vertreter von wesentlichen Akteuren im Feld der Sozialen Arbeit zusammen, um die Ergebnisse der SOS-Gruppen und weitere grundlegende Fragen zum Professionalisierungsbeitrag der Masterstudiengänge zu diskutieren. Das Podium war besetzt mit M. Löher (Vorstand Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.), R. Müller (Landesgeschäftsführer Der Paritätische Thüringen), P. Schäfer (Vorsitzender Fachbereichstag Soziale Arbeit), M. Reinhardt (Ableitungsleiterin TSMFG), M. Leinenbach (Bundesvorsitzender DBSH), G. Cleppien (FSU Jena) und M. Opielka (EAH Jena). In der zweistündigen Podiumsdiskussion wurden unterschiedliche Facetten der Professionsentwicklung durch die Masterstudiengänge diskutiert. So ging es um die Notwendigkeit von Praxiserfahrung, das Berufseinstiegsalter nach dem Bachelorstudium, die tariflichen Spannungen durch Kompetenzeinstufungen im TVÖD, die Festlegung eines Kernclusters in der Ausbildung und die Vor- und Nachteile einer Promotion. Von den Referenten der Podiumsdiskussion wurden unterschiedliche Standpunkte und offene Fragen resümiert. M. Löher (Vorstand Deutscher Verein) merkte zum Einstieg in die Diskussion an, dass das föderalistische Prinzip der Ausbildungsstätten zu einer verwirrenden Ausbildungsstruktur führe. Dies habe zur Folge, dass die Praxis keine Gewissheit über erworbene Kompetenzen in einem Bachelor- oder Masterstudium hat. Dr. Cleppien betonte, dass der Qualitätsrahmen Soziale Arbeit zwar benötigte Kompetenzen definiere, aber die Umsetzung des individuellen Lernprozesses unklar bleibt. Ebenso seien im QR-Rahmen keine Umsetzungsstrukturen in der Praxis festgelegt, was eine Veränderung oder Neuorientierung in der Praxis erschwert. Von P. Schäfer (Fachbereichstag) wurde darauf verwiesen, dass reflektierte Praxiszeiten im Rahmen der Ausbildung intensiviert werden müssen, um qualifiziert in das Berufsleben einzusteigen. Zudem machte er deutlich, dass die Frage nach der Profession in der Sozialen Arbeit längst beantwortet sei. Er entstandenen grundlegenden Fragen nach den Folgen der Professionalisierung durch die BA/MA Struktur: Welche tariflichen Konsequenzen bringt das mit sich? Welche Aufgabenbereiche werden

für Bachelor, welche für Master vorgesehen? Dies bedürfe einer Definition, um den Studierenden eine Grundlage für realistische Entscheidungen zu bieten.

M. Reinhardt, Abteilungsleiterin im Thüringer Sozialministerium und Leiterin des Landesjugendamtes, wies darauf hin, dass das lebenslange Lernen auch im beruflichen Alltag nicht stagnieren sollte. Durch Fort- und Weiterbildungen sind Chancen für eine persönliche und berufliche Weiterentwicklungen und höhere Qualifizierungen gegeben. Das kann auch für Berufseinsteiger mit einer grundständigen Ausbildung als Qualifizierungsangebot angesehen werden. Das Schlusswort von Prof. Dr. Opielka erinnerte daran, dass die Profession Soziale Arbeit eine Etablierung erfahren hat. Die Angehörigen dieser Profession müssen sich, wie andere Berufsgruppen auch, mit strukturelevanten Fragen (Inhalt und Qualität der Ausbildung, Tarifeinordnungen) befassen. Letztendlich ist die Bachelor- und Masterausbildung ein Gewinn an Möglichkeiten der individuellen Professionalisierung: „Master leisten einen Beitrag zur Professionalisierung im Sinne einer Normalisierung der Professionalisierung“.

Informationen:
<http://zukunftsvisionen-sw.cms.fh-jena.de/fachtag-zukunftsvisionen-fuer-die-soziale-arbeit/>

Kristin Helbig, Anja Schrodt

Foto: S. Neef



Prof. Dr. Arne von Boetticher bei seiner öffentlichen Antrittsvorlesung, Foto: S. Neef

Wenn Recht behindert

Eine Bestandsaufnahme des Rehabilitationsrechts und aktueller Reformbestrebungen nahm Prof. Dr. Arne von Boetticher bei seiner öffentlichen Antrittsvorlesung am vergangenen 27. November im Medienstudio vor.

Der Jurist und Sozialpädagoge lehrt seit dem Wintersemester 2012/2013 insbesondere Sozialrecht im Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena und legt dabei den Schwerpunkt auf das Existenzsicherungsrecht und das Recht behinderter Menschen.

Zu den Inhalten seiner Antrittsvorlesung sagte der gebürtige Oldenburger: „An der gleichberechtigten und selbstbestimmten Teilhabe be- bzw. gehindert zu werden, ist ein eigenes soziales Risiko mit Schnittstellen zu anderen sozialen Risiken wie Krankheit, Unfall, Pflegebedürftigkeit, Alter, Arbeitslosigkeit, Armut und Isolation. Seit dem Jahr 2001 gibt es mit dem Sozialgesetzbuch IX, ‚Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen‘ zwar ein eigenes Gesetzbuch für den Personenkreis. Aber Betroffene haben es noch immer mit allein sieben verschiedenen Rehabilitationsträgern zu tun, die teilweise identische Leistungen erbringen

– jedoch mit unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen. Mit dem so genannten ‚Persönlichen Budget‘ ist im SGB IX eine vorbildliche Leistungsvariante eingeführt worden – aber kaum jemand nutzt sie. Mit der Behindertenrechtskonvention der UN, die seit dem Jahr 2009 in Deutschland gilt, ist vor allem unter dem Stichwort Inklusion Bewegung in den Reha-Bereich gekommen. Aktuell steht eine Reform der ‚Eingliederungshilfe‘ auf der politischen Agenda, vor allem auf Drängen der Länder und Kommunen mit Blick auf die Kostenlast.“

In seinem Vortrag unternahm von Boetticher eine Bestandsaufnahme des Reha-Rechts aus der Perspektive der sozialen Arbeit. Insbesondere sah er in dem „Bundesteilhabegeld“ die Chance, Betroffene in die Lage zu versetzen, selbstbestimmter zu leben. Ob ein solches diesem Anspruch wirklich gerecht wird, hängt, angesichts der verschiedenen, von ihm dargestellten Reformvarianten, ganz von der letztlich vom Gesetzgeber übernommenen Option ab.

Kontakt: arne.vonboetticher@fh-jena.de

Workshop zur Zukunft der Sozialen Arbeit

Sind angehende Sozialarbeiter durch das Masterstudium ausreichend auf ihre Arbeit vorbereitet?

Dieser Frage gingen am 25. Oktober 2013 die Teilnehmer des Workshops „Zukunftsvisionen für die Soziale Arbeit -Etablierung der Professionalisierung der Sozialen Arbeit durch Masterstudiengänge“ nach. Diese Veranstaltung gehört zu einem gleichnamigen Forschungsprojekt, das von drei Studentinnen des Fachbereichs Sozialwesen bearbeitet wird. Sie hatten vor diesem Workshop eine umfangreiche Literaturrecherche betrieben und Experten interviewt.

Seit der Bologna-Reform gibt es den Bachelor und den Masterstudiengang. Beide Abschlüsse sind international anerkannt. Der Master soll auf den Beruf vorbereiten, ist aber ebenso für eine weitere akademische Laufbahn notwendig. Bei diesem Workshop erarbeiteten 12 Teilnehmer drei Grundsatzfragen: Wie viel Forschung sollte Bestandteil des Master-Studiengangs sein, wie kann die Verknüpfung von Theorie und Praxis gelingen, und ob und wie eine „Sozialarbeitskammer“ in der Praxis helfen könnte.

Auch das Thema „Soziale Nachhaltigkeit“ spielte eine Rolle: Was wollen die Menschen in der Zukunft, und wie können die Forderungen der Politik z.B. nach sozialem Zusammenhalt und der Armutsbekämpfung erfüllt werden?



Die Teilnehmer waren Studierende der Fachhochschulen Jena und Erfurt, der Universität Jena und Praktiker.

Am 17. Januar 2014 fand zu diesem Thema ein Fachtag statt, an dem sich erneut Studierende, Experten aus der Wissenschaft und der Praxis austauschten, *siehe auch Seiten 32/33.*

Teilnehmer des Workshops
Foto: FB SW

bp

Hightech-Material Carbon



Beim Vortrag: Dr. Wolfgang Schwarz und Prof. Dr. Jürgen R. Manns, Foto: S. Neef

gewicht der HV-Batterie (Hochvolt-Batterie mit Lithium-Ionen) vollständig aus. Der Einsatz des Hightech-Materials Carbon für die Großserienproduktion eines Fahrzeugs wie beim BMW i3 ist bisher einzigartig und konnte nur durch mehr als zehn Jahre intensiver Forschungs- und Entwicklungsarbeit erreicht werden...“

Dr. Schwarz sprach über Eigenschaften wie Sicherheit, Zuverlässigkeit und Haltbarkeit, die, ebenso wie Innovationen, höchste Priorität haben, und nannte hier die Absicherung der Leichtbau-Außenhaut.

Er unterstrich, dass mit dem BMW i3 „ein herausragendes Fahrzeug zur Verfügung gestellt wird, das hinsichtlich seiner innovativen Eigenschaften und seiner ästhetischen Anmutung den Aufbruch in ein neues Kapitel der Automobilgeschichte markiert.“

Dr. Wolfgang Schwarz, Leiter Absicherung Geometrische Integration Gesamtfahrzeug, Absicherung Karosserie und Ausstattung, Messtechnik der BMW Group, referierte im vergangenen Dezember auf Einladung von Prof. Dr. Jürgen R. Manns zum Thema „Herausforderung der Absicherung von Produktinnovationen“.

So formulierte der Referent unter anderem: „Mit den ersten, aus Serienproduktion stammenden Fahrgastzellen aus Carbon revolutioniert BMW i3 den Automobilbau: Der Werkstoff Carbon ist ca. 50% leichter als Stahl und etwa 30 % leichter als Aluminium. Damit setzt das Fahrzeug neue Maßstäbe im Leichtbau und gleicht so das Mehr-

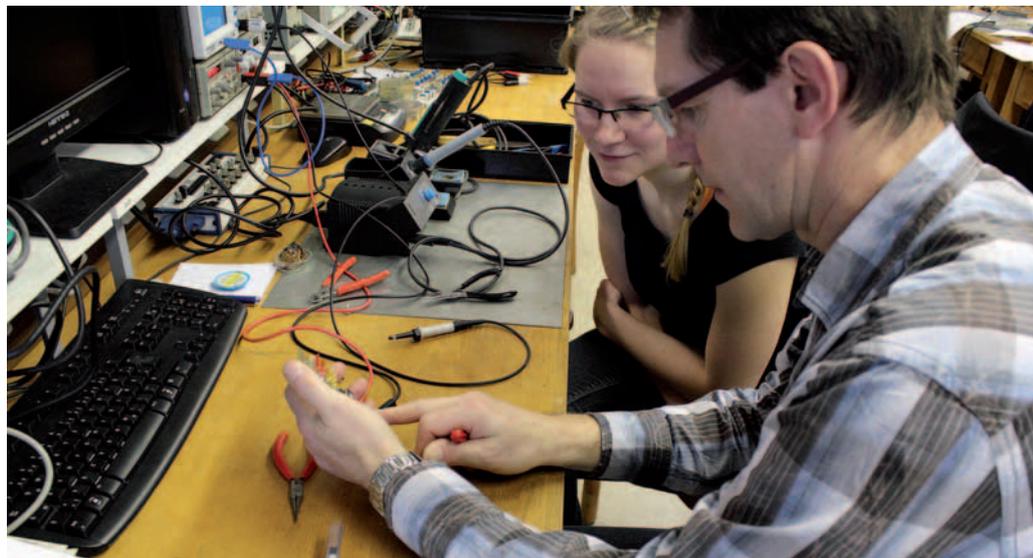
Quelle: BMW AG
sn

Lizenz zum ...

Eine „Lizenz zum Löten“ haben sich knapp 20 Studierende des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen (IT) der EAH Jena am Institut für Festkörperphysik (IFK) der Friedrich-Schiller Universität Jena nach dem Aufbau einer Mikrocontroller-Schaltung am 15. Januar d. J. erarbeitet:

Die künftigen Spezialisten für Informationstechnik absolvierten ein Lötpraktikum in den Räumen des Elektronik- und Messtechnikpraktikums der Physikalisch-Astronomischen Fakultät der Universität. Diese ganz praktische Zusammenarbeit im Bereich der Lehre hatte der Lehrbeauftragte für „Elektronik und Schaltungstechnik“, Dr. Volker Tympel, organisiert. Unterstützt wurde er dabei von Mitarbeitern des IFK. Sein Dank geht auch an die Firma JENTECH Datensysteme AG, welche die elektronischen Bauelemente ermöglichte.

An zwei Vormittagen konnten sich die Studentinnen und Studenten davon überzeugen, dass es sie wirklich gibt: Die Schwingquarze, Transistoren, Dioden, LEDs und Schaltkreise – die Dinge, die für die meisten bisher nur abstrakten Objekte einer Vorlesung gewesen waren.



Doch mit einem Plan, etwas Geschick und einem Software-Programm kann daraus zum Beispiel eine Quarzuhr werden.

Die erste Leiterplatte ist fertig und wird von Holger Mühlig, Mitarbeiter am IFK, geprüft
Foto: V. Tympel

Theorie und Praxis – erfolgreich, wenn sie eine Einheit bilden, und da dürfen zum besseren Ausnutzen der Ressourcen auch mal die klassischen Rollenbilder von Universität und Fachhochschule wechseln ...

Dr. Volker Tympel, Universität Jena / sn

Erneuerbare Energien für Jordanien



Sichtlich angetan von den Gastvorlesungen von Prof. Aiman Alshare (re.) waren Iris Weinreich, Isabel Scholz und Prof. Dr. Frank-Joachim Möller, Foto: M. Ellermann

Spätestens die aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten verdeutlichen, dass alle stabilisierenden Elemente und stabilen Staaten in dieser Region unser besonderes Augenmerk verdienen.

So haben die EAH Jena und besonders auch der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen schon vor einigen Jahren eine Kooperation mit der German-Jordanian University in Amman (GJU) begonnen (siehe *facetten* Nr. 26). Diese Hochschule, von ähnlicher Größe wie die EAH, ist für die Bundesrepublik Deutschland von großem Interesse: Die Zusammenarbeit soll die langjährigen guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern festigen und das gegenseitige Verständnis fördern. Dieses Vorhaben zählt zu den derzeit größten Bildungs-kooperationsprojekten Deutschlands.

Seit Jahren hat der Fachbereich WI regelmäßig jordanische Studierende zu Gast, die mindestens ein Semester hier verbringen und gemeinsam mit den anderen Wirtschaftsingenieur-Studierenden die Hörsaalbank drücken. Nachdem bereits Prof. Dr. Wolfgang Eibner und Prof. Dr. Ralph Schuhmann die Gastfreundschaft der Jordanier genos-

sen und dabei auch Lehr- und Informationsvorträge gehalten hatten, war nun die Stunde für den ersten Gegenbesuch gekommen. Es zeigte sich, dass die GJU über hervorragende Fachleute verfügt, auch in den Gebieten, die am Fachbereich WI stark vertreten sind.

So konnte Prof. Dr. Aiman Alshare für eine Reihe von Gastveranstaltungen in Jena gewonnen werden. Nicht zuletzt aufgrund jahrelanger Hochschultätigkeit in den USA kann Alshare auf bedeutende Erfahrungen in der Energietechnik blicken, insbesondere auch im Bereich der regenerativen Energien.

In der ersten Dezemberwoche des vergangenen Jahres war es so weit: Professor Alshare hatte Überblickveranstaltungen über zahlreiche Facetten der Nutzung regenerativer Energien und Vorlesungen zur Wärmeübertragung im Gepäck, die in die Grundvorlesung „Thermische Verfahrenstechnik“ von Prof. Dr. Matthias Schirmer eingebunden wurden.

Eindrucksvoll wurde den Studierenden der Stand der Energieversorgung nahegebracht und, davon

ausgehend, die Möglichkeiten, Herausforderungen und Schwierigkeiten, die mit dem Umstieg zu den regenerativen Energieträgern einhergehen – dies alles in globaler bzw. Über-Sicht. Wer also vielleicht eine Fokussierung auf Ausschnitte relevanter Techniken für sonnen- oder zum Teil erdölreiche Staaten des Nahen Ostens erwartet hatte, sah sich buchstäblich eines Besseren belehrt. Auch in den Vorlesungen zur Wärmeübertragung erfuhren die Studenten, in welcher kurzen Zeit und Detailtiefe sich dieses Thema, von der Basisgleichung bis zu Wärmedurchgangsanwendungen, darstellen lässt.

Entsprechend angeregt waren die Studierenden, wie beispielsweise Iris Weinreich aus dem vierten Semester Wirtschaftsingenieurwesen (Vertiefung Prozessindustrie/Umwelt), die anmerkte:

„Prof. Alshares Einführung in die erneuerbaren Energien auf Englisch, angereichert mit vielen weltweiten Aspekten, hat mich sehr begeistert. Diese internationalen Aspekte und der Einblick, wie in anderen Ländern unterrichtet wird, waren sehr interessant und sind, meiner Meinung nach, auch zukünftig sehr zu empfehlen.“

Ihr Kommilitone Michael Kurnoth ergänzte: „Für mich war es sehr spannend, die persönlichen Erfahrungen und Sichtweisen auf die erneuerbaren Energien von einem jordanischen Dozenten zu erfahren. Besonders überrascht hat mich sein hohes Engagement, auch in seinem Heimatland etwas zu verändern, obwohl dort erneuerbare Energien bisher fast nicht vorhanden sind“.

Prof. Dr. Frank-Joachim Möller / sn

Vielseitiger Gastgeber

Mit einem Vortrag zum Thema „New Trends in Intra-logistics“ begann am 9. Oktober 2013 ein dreitägiger Kongress des European Forum of Logistics Education (EFLE) in der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena.

Versammelt hatten sich Gäste aus Universitäten, Fachhochschulen und Instituten zwölf europäischer Länder. Doch selbst aus Indonesien war ein Wissenschaftler angereist. Das European Forum of Logistics Education wurde im Jahr 1993 von

Roland Brenin, dem Leiter der Brüsseler „Ecole Européenne Transport“, ins Leben gerufen, um Experten der Logistic Education eine gemeinsame Diskussionsplattform zu bieten.

Für das 2013er Treffen hatte man mit der EAH Jena einen vielseitigen Gastgeber gefunden: So erlebten die Teilnehmer nicht nur zahlreiche Vorträge zum Thema „Intra-Logistics – New Concepts and Technologies“. Die Nähe zu Logistikzentren

wie dem DHL-Luftfahrtkreuz am Flughafen Leipzig/Halle, dem Unternehmen Viega in Großheringen, aber auch zu Bosch-Fahrzeugelektrik in Eisenach erlaubte zusätzliche, praxisnahe Exkursionen.

mh / sn

Umweltechnik und Entwicklung

Der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen wird zum Wintersemester 2014/15 einen neuen Studiengang „Umweltechnik und Entwicklung“ einrichten:

In dem anwendungsorientierten Studiengang wird neben den Grundlagen der Ingenieurwissenschaften und den Technologien des Umweltschutzes ein hoher Wert auf die Vermittlung internationaler Kompetenz gelegt. Die zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieure der Umweltechnik sollen insbesondere auch für die Herausforderungen von Projektierung und Einsatz relevanter Umweltechnik in Entwicklungs- und Schwellenländern qualifiziert werden.

Der internationale Studiengang „Umweltechnik und Entwicklung“ hat eine Regelstudienzeit von acht Semestern. Er enthält ein obligatorisches Auslandsjahr. Das Auslandsjahr gliedert sich in eine Studienphase und eine Praxisphase. Die weltweiten Hochschulkooperationen der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena ermöglichen einen Auslandsaufenthalt in unterschiedlichen Ländern. Durch den Auslandsaufenthalt mit einer intensiven Vor- und Nachbereitung, durch englischsprachige Lehrveranstaltungen und Praxisprojekte erlangen die Studierenden ein hohes Maß an internationaler Kompetenz. Für einen Teil der Studierenden besteht die Möglichkeit, im Rahmen des Auslandsjahres an einer indonesischen Universität einen Bachelorabschluss für Energie- und Umweltechnik zu erlangen und somit in acht Semestern zwei Abschlüsse zu erwerben.

Das neue Studienangebot richtet sich an Studieninteressierte, die sich neben ingenieurtechnischen Fragestellungen des Umwelt- und Klimaschutzes mit interdisziplinären Aspekten der nachhaltigen Entwicklung und der Entwicklungszusammenarbeit auseinandersetzen wollen.

Internationale Kompetenz ist eine wichtige Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt, die nicht nur für Aufgaben der internationalen Zusammenarbeit sondern auch für Arbeitsplätze innerhalb Deutschlands zunehmend nachgefragt wird. Der neue Studiengang bietet hierfür eine herausragende Vorbereitung.

Die Einsatzgebiete der Absolventinnen und Absolventen liegen in Organisationen der internationalen Zusammenarbeit, die sich mit Fragen des Umweltschutzes beschäftigen, in Unternehmen, die im Export von Umwelt- und Energietechnik tätig sind, in Beratungsfirmen, aber auch in deutschen Unternehmen und Einrichtungen des Umweltschutzes und sogar auch in Entwicklungsbanken als technische Berater.

Der Bachelorstudiengang eröffnet zudem die Möglichkeit für Masterstudiengänge in den Bereichen der Umweltechnik, des Wirtschaftsingenieurwesens oder vielfältiger entwicklungspolitischer Studienrichtungen.

Fakten:

- Achtsemestriges Vollzeitstudium inkl. einem Auslandsjahr (Studium und Praktikum) mit einem Doppelabschluss eines Bachelors der EAH Jena und eines Bachelorabschlusses der zum Auslandsstudium gewählten ausländischen Partnerhochschule
- Alternativ auch möglich: siebensemestriges Vollzeitstudium inkl. einem praktischen Studiensemester im In- oder Ausland und dem Bachelorabschluss an der EAH Jena
- Voraussetzung: Abitur, Fachhochschulreife oder vergleichbare Qualifikation
- Studienbeginn jeweils zum Wintersemester

Kerninhalte des internationalen Studienganges „Umweltechnik und Entwicklung“

- allgemeine Grundlagen (u. a. mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen),
- allgemeine ingenieurwissenschaftliche Grundlagen (wie Elektrotechnik, Verfahrenstechnik und Konstruktion),
- Grundlagen der Umweltwissenschaft (u. a. Umweltchemie, Ökologie),
- Verfahren und Methoden der Umweltingenieurwissenschaft und Energietechnik (u. a. Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Abfallbehandlung, Energietechnik),
- Wirtschaft und Entwicklung (Grundlagen der BWL, Anlagenkalkulation, Internationale wirtschaftliche Kooperation),
- internationale und interkulturelle Kompetenzen,
- Auslandsjahr (Studium an einer ausländischen Hochschule und Praxissemester)

Treten Sie in Kontakt mit uns!

Der internationale Studiengang für „Umweltechnik und Entwicklung“ bietet im Umfeld hochkompetenter Lehrender und modernster Laboreinrichtungen an der EAH Jena eine interdisziplinäre, moderne und praxisorientierte Ausbildung mit exzellenten Berufsaussichten.

Prof. Dr. W. Eibner, Dekan



Kristall Sauna-Wellnesspark mit Soletherme Bad Klosterlausnitz

Große Thermen- und Saunawelt mit bestem Thermal-Solewasser – Außenbecken mit 12%iger Sole • Außenbecken mit Massageliegen • Whirlpools • Natronbecken • Dampfbäder Wellenbad • Eltern-Kind-Bereich • kostenl. Wassergymnastik 11 Saunen mit tollen Spezial-Aufgüssen • Eisnebelgrotte Hamam • Restaurants • Biergarten • großer Freibereich u.v.m.

- **Wellness-Angebote**
- **Monatlich wechselnde Events**

Textilfreies Baden täglich ab 12:00 Uhr in der gesamten Thermen- und Saunalandschaft. Mi und So ab 12:00 Uhr Baden mit oder ohne Textilien.

www.kristall-saunatherme-bad-klosterlausnitz.de
 Köstritzer Str. 16 • 07639 Bad Klosterlausnitz • Tel. 03 66 01/598-0



*Extra Urlaub
Lebenslust
meine Kristall-
Therme*

30%
RABATT

Studenten-Tarif:
 Studenten erhalten 30 % Rabatt auf alle regulären Eintrittspreise. Kartenverkauf: Infotake Jena Ernst-Abbe-Platz 5, 07743 Jena

Öffnungszeiten auch an allen Feiertagen So, Mo, Mi, Do 9–22 Uhr • Di, Fr, Sa 9–23 Uhr

P kostenlos an der Therme



Beim Studitalk in der Rose
Foto: M. Seiffert

Campustour mit Studitalk

über die äußerst attraktiven Berufschancen für Maschinenbau-Ingenieurinnen. Besonders interessiert waren die Mädchen an den vorgestellten weiblichen Vorbildern des Fachbereichs: an sehr guten Studentinnen und Absolventinnen und warum es sich lohnt, Ingenieurin zu werden. Anschließend stellte Professor Garzke den Mädchen die erfolgreiche Studentin Stephanie Kramer vor, die mit vielen Fragen zu ihrer

bei einem Mittagessen in der Mensa eine Erholungspause ein. Dann galt es, den Campus der EAH Jena zu entdecken. Campusspezialistin Marie Hoffmann ermöglichte den Mädchen weitere Einblicke in unsere Hochschule und konnte spätestens bei der anschließenden Stadtführung von dem Reiz eines Studiums in Jena überzeugen. Das Angebot eines abendlichen Studitalks mit Studierenden der EAH Jena fand, als Abschluss des Tages, im Gewölbekeller der Rose statt. Diese Veranstaltung konnte durch die tatkräftige Unterstützung von Maria Illing, Mitarbeiterin der Thüringer Koordinierungsstelle Naturwissenschaft und Technik, kurz Thüko, stattfinden.

Die Studierenden kamen aus den Fachbereichen Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau und Scitec. Sie hatten die Aufgabe, während des Abendessens alle 15 Minuten den Tisch zu wechseln. Auf diese Weise kamen sie an sechs Tischen mit jeweils drei Mädchen ins Gespräch. Mit viel kommunikativem Geschick antworteten die Studierenden (Herr Reichardt, Herr Ritsema, Herr Biethan, Herr Kirchner, Herr Papst, Frau Möhl, Marie Hoffmann und Frau Möller) auf die Fragen zum Studentenleben in Jena, dem Studium an der EAH Jena und vieles andere. Die Möglichkeit, in lockerer und fröhlicher Atmosphäre die Studierenden zu befragen, hat viele der Schülerinnen sehr motiviert.

An dieser Stelle möchte ich allen an der Organisation und Durchführung des Tages Beteiligten sehr herzlich danken.

Monika Seiffert / sn

Ohne Maschinenbauingenieure und -innen würde kein Automobil fahren und kein Haus mit Wasser und Energie versorgt ...

konnten die 18 Mädchen erfahren, die unsere Hochschule im Rahmen der Campus Thüringen Tour am vergangenen 21. Oktober besuchten. Die Tour findet zweimal jährlich statt, um Schülerinnen über das MINT- Studienangebot (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften und **T**echnik) in Thüringen zu informieren, für ein Studium zu motivieren, aber auch, um Berührungsängste und Vorbehalte abzubauen.

Bei der Herbsttour hatten die Schülerinnen Gelegenheit, Jens Schlegel von der Studienberatung während eines interaktiven Vortrags Fragen zum Studienangebot der EAH Jena zu stellen. Davon machten die Schülerinnen begeistert regen Gebrauch.

Dekan Prof. Dr. Martin Garzke sprach über das Studienangebot des Fachbereichs Maschinenbau und

Studienentscheidung und ihrem Studium bestürmt wurde, während das MDR-Fernsehen die Gäste auf der Campustour begleitete.

Die nächste Station des Tages war das Akustiklabor. Laboringenieur Bernhard Kühn demonstrierte, wie der Lautstärkepegel von verschiedenen Maschinen und Geräten gemessen wird. Dabei zeigte er, wie wichtig diese Überprüfung durch die Ingenieure für die Gesundheit sein kann: So erreicht beispielsweise eine vorgestellte (und ohne weiteres erhältliche) Spieluhr für Kleinstkinder Dezibelwerte, die der Arbeitsschutz i. A. als geschütztpflichtig einstuft ...

Prof. Dr. Christian Erfurth stellte das Studienangebot des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen vor. Diese besondere Möglichkeit, zwei Fachgebiete miteinander zu verbinden, fand viel Interesse, und es konnten alle Fragen der Mädchen zu Studienaufbau und -ablauf geklärt werden. Nach der Fülle der Informationen legten die Mädchen

Rodeln in Lobeda

Dass der Studienalltag nicht nur aus Bücherlesen und Lernen besteht, konnten die Studierenden im Rahmen des Videowettbewerbs „EAH Jena und du“ im vergangenen Jahr beweisen.

Über den Sommer hinweg war es möglich, einen ganz persönlichen, lebensechten Ausschnitt mit der Kamera festzuhalten und einzusenden. Aus allen Bewerbungen wurde das Video ausgewählt, welches die Jury aus Facebook-Usern am meisten begeistert hatte.

Aufgrund seiner besonderen Authentizität errang der unterhaltsame Beitrag „Rodeln in Lobeda“ den ersten Platz: Die siegreichen Freizeitfilmproduzenten und Masterstudenten der Medizintechnik, Matthias Bartz, Sebastian Schultze und Rico Geisler, erhielten am 2. Dezember ein Partypaket für 30 Personen.

Jennifer Lorbeer / sn



Von links: Die siegreichen Freizeitfilmproduzenten und Masterstudenten der EAH Jena, Matthias Bartz, Sebastian Schultze und Rico Geisler, Foto: J. Lorbeer

In Afrika. Als Sozialarbeiterin.

Simona Fofie (21) studiert seit 2012 „Soziale Arbeit“ an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena und ist im StuRa als stellvertretende Referentin für internationale Kultur tätig. Die facetten-Redaktion brachte in Erfahrung, wie sich aus dem kleinen Mädchen aus Ghana eine starke Frau mit großen Zukunftsplänen entwickelt hat:

Mit welchen Gedanken kamen Sie nach Deutschland?

Meine Mutter ließ mich mit fünf Jahren in Ghana bei meinen Großeltern zurück und zog nach Deutschland. Als ich neun Jahre alt war, holte sie mich zu sich und ihrem deutschen Mann. Da wir in den vier Jahren nur telefonisch Kontakt hatten, war ich einfach nur glücklich und voller Vorfreude, nach Deutschland und vor allem zu ihr zu kommen. Über sprachliche Hürden oder ähnliches habe ich mir keine Gedanken gemacht und die wären auch unbegründet gewesen. Alles lief ohne Probleme. Schon ein halbes Jahr nach meiner Ankunft konnte ich die Schule besuchen.

Vermissen Sie etwas seit dieser Lebensumstellung?

Oh ja! Ich vermisse noch heute das warme Wetter! Deutschland ist vergleichsweise sehr kalt. Und auch die zwischenmenschlichen Beziehungen sind eher unterkühlt. In Ghana standen die Haustüren der Nachbarn immer offen. Unser Dorf war eine große Familie. Da findet man keine Gartenzäune oder ähnliches. Hier ist alles sehr distanziert, und jeder lebt für sich – selten miteinander.

Gab es einen bestimmten Auslöser, weshalb Sie sich für das Studium „Soziale Arbeit“ entschieden haben?

Ja, es gab sogar zwei: Zum einen hatte ich nach einiger Zeit viele Schwierigkeiten mit meiner Mutter. Nach einer Eskalation zog ich aus und wurde mit 18 Jahren in ein betreutes Wohnen vermittelt. Zu der dortigen Sozialarbeiterin hatte ich ein sehr gutes Verhältnis und ihre Arbeit brachte mich erst-

mals auf diese Idee. Zum anderen war mein damaliger Freund sehr träge und unmotiviert. Ich half ihm bei der Jobsuche und entdeckte, dass ich sehr gern andere Menschen umsorge und ihnen helfe. Diese Erlebnisse haben den Wunsch in mir geweckt, meine Erfahrungen und persönlichen Voraussetzungen gezielt als Hilfe für andere Menschen in meinem späteren Beruf einzusetzen.

Haben Sie dieses Vorhaben während des Studiums schon umsetzen können?

Das habe ich während meines Praktikums in dem Geraer Flüchtlingsheim versucht. Es hat mich erschreckt, dass die Asylbewerber ein Leben mit so starken Einschränkungen führen müssen: Alles ist von Anträgen und Bürokratie abhängig. Und die Sozialarbeiter sind absolut unterbesetzt – nur zwei für 130 Flüchtlinge. Außerdem fehlen häufig Kenntnisse bei bürokratischen Problemen, und sie können auf viele Fragen der Bewohner keine Auskünfte geben. Da sollten unbedingt Mitarbeiterschulungen stattfinden.

Kann die EAH Jena etwas im Umgang mit ausländischen Studierenden verändern oder verbessern?

Man kann noch mehr für den internationalen Austausch tun. Es ist so wichtig, andere Kulturen kennenzulernen und hier auch zwischenmenschlich zu vermitteln. Für solche Projekte möchte ich mich im StuRa zukünftig einsetzen.

Was planen Sie für Ihre berufliche Zukunft?

Ich denke, dass man nach dem Verlassen des eigenen Landes, um ein besseres Leben zu führen, der Heimat auch etwas zurückgeben muss. Viele Menschen vergessen zu schätzen, was sie eigentlich haben. Es ist wichtig, sich immer neue Ziele



zu setzen und dabei niemals seine Herkunft zu vergessen. Deshalb will ich später in Afrika als Sozialarbeiterin tätig sein.

Welche Wünsche wollen Sie sich im Laufe des Lebens noch erfüllen?

In naher Zukunft werde ich auf jeden Fall meine Großeltern besuchen. Ich habe sie seit meiner Abreise vor über 16 Jahren nicht mehr gesehen. Außerdem ist es mein Traum, dass ich irgendwann Afrika und den Rest der Welt bereisen kann. Bisher kenne ich ja eigentlich nur Ghana und Deutschland. Und ich wünsche mir, dass meine Kinder einmal die Möglichkeit haben, in Afrika und Deutschland aufzuwachsen. Sie sollen beide Kulturen kennen und schätzen lernen.

Dabei wünschen wir Ihnen viel Erfolg, genauso wie auch beim weiteren Studium. Haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

*Interview: jl
Foto: J. Lorbeer*

Diodes Incorporated

Diodes Zetex Neuhaus GmbH, Waldweg 7
98724 Neuhaus am Rennweg, e-mail: dzng@eu.diodes.com

Diodes Zetex entwickelt und fertigt Halbleiter-Bauelemente für Automotiv-, Kommunikations-, Consumer-, Industrieelektronik und Sensorik.



- Stammsitz in Plano/ Texas U.S.A.
- 9 Herstellungs- und Vertriebsstandorte weltweit
- Interessiert? Dann kontaktieren Sie uns an unserem Standort in Thüringen.



Studententyp?

Weltenbummler, prüfungserprobter Musterschüler, Partylöwe oder eher Typ-für-gemütlichen-Spieleabend? Welcher Studententyp bist du – oder bin ich?

Zu welchem „Typ“ Student der Fachhochschule in Jena Schülerinnen und Schüler passen, können junge Leute seit dem 11. Februar auf der Webseite www.gostudy.fh-jena.de erfahren. Witzige, aus dem Leben gegriffene Fragen führen mittels Online-Konfigurator direkt zur Erkenntnis: Welcher Studententyp bin ich?

Dies war der Startschuss für eine insgesamt zweimonatige Kampagne der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena zur Studierendenwerbung. Im März folgte eine Roadshow an 15 Thüringer Gymnasien und Berufsschulen. Dort weckten

Studierende der Hochschule live das Interesse der Schüler und beantworteten alle Fragen zum Studentenleben, zum Studienangebot, zur Bewerbung, aber auch zu späteren Jobaussichten „aus erster Hand“. Darüber hinaus gab es für die Schüler während der Pausen in den Foyers der Schulen Informationsmaterial.

Eine individuell gestaltbare „KarriereMap“ gehörte ebenfalls zur Kampagne – ein selbst zu gestaltender „Bauplan“ für die nächsten Lebensjahre, der mit einem eigenen Passbild individualisiert werden kann. Der originelle Bauplan wurde in allen Schulen während der Roadshow verteilt.

Alle Teilnehmer an der „Studententyp-Suche“ und die Schüler der besuchten Schulen haben zusätzlich die

Chance, zwei Karten für das beliebte und immer früh ausverkaufte Festival „SonneMondSterne“ zu gewinnen. Auf dem Schülerportal www.gostudy.fh-jena.de wird eine Aktionswebsite die Kampagne und das Gewinnspiel begleiten.

Die Verlosung ist am Hochschulinformationstag der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena am kommenden 12. April. Dort können alle Interessenten auch direkt ihren Studententyp-Check austesten. Nicht verpassen!

Anja Hartmann / sn

Hier schon mal die erste Frage ...



EAH Jena Foto



Foto: E. Becker

Geschenkidee? Geschäftsidee!

Bei Glühwein und Spekulatius konnten sich am Jahresende gründungsinteressierte Hochschulangehörige zum Thema „Unternehmensgründung, Selbständigkeit und Wissenstransfer an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena“ informieren.

Die vorweihnachtliche Kreativität für Geschenke nahm der Gründerservice der EAH Jena zum Anlass, Studierende auf das Thema Existenzgründung aufmerksam zu machen: Sie waren aufgerufen,

anstelle von Geschenkideen eine Geschäftsidee aus den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Sozialwesen oder Betriebswirtschaft zu entwickeln.

Jede plausible Idee wurde dabei mit kostenlosem Glühwein belohnt. Von den zahlreichen Beiträgen, die allesamt veröffentlicht wurden, sind beispielsweise spezialisierte Poliermaschinen, eine Praktikumsagentur für Schulabsolventen oder funktionale Röcke zu nennen.

Einige der aktuell an unserer Hochschule arbeitenden Gründungsprojekte, wie Ai-iA (Artificial Intelligent Iris Aibel), Ilmotronics und Visonizer, stellten sich persönlich oder mit Aufstellern vor. Viel Aufmerksamkeit erhielt auch eine Software, entwickelt von der audiovisuellen Unterhaltungsagentur Visonizer, welche die Besucher des Infostands jeweils optisch verzerrt auf einen Monitor wiedergab.

Die Einnahmen wurden dem Verein Elterninitiative für krebskranke Kinder Jena e.V. gespendet. Der Gründerservice freut sich auf die zukünftige Zusammenarbeit mit unternehmungsfreudigen Studierenden und Absolventen.

Weitere aktuelle Informationen und Veranstaltungen aus der Gründerszene gibt es regelmäßig auf: www.fh-jena.de/gruenderservice.

André Kabeck

Hochstabile Lichtquelle

Die Gewinner des Gründerpreises Thüringen 2013 wurden am 3. Dezember 2013 im Volksbad Jena ausgezeichnet.

Unter den 80 Bewerbern hatten sich zwei Projekte der EAH Jena, Ilmotronics und Artificial Intelligent Iris Aibel, für die Endrunde qualifiziert. Schließlich gewann Ilmotronics, eine Entwicklung der Masterabsolventen Norman Keller und Ricky Knieling, den mit 6.000 € dotierten zweiten Platz in der Kategorie „Businesspläne für Existenzgründungen“.

Ilmotronics arbeitet an der Entwicklung und Fertigung elektronischer Geräte und Beleuchtungssysteme. Aufbauend auf einer eigenen innovativen Technologie zur optimalen Regelung von Schaltnetzteilen entwickelten die beiden jungen Ingenieure eine hochstabile Lichtquelle. Diese findet in der Fluoreszenzmikroskopie ihren Einsatz und zeichnet sich durch extrem niedrige Lichtschwankungen aus.

Jochen Staschewski, Staatssekretär im Thüringer Wirtschaftsministerium, betonte bei der Preisübergabe die hohe Bedeutung innovativer Gründungsvorhaben nicht nur für die optische Industrie Jenas. Das Gründungsprojekt Ilmotronics wird durch das Förderprogramm „EXIST-Gründerstipendium“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie gefördert und durch Prof. Dr. Reuter als Mentor im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik sowie durch das Center for Innovation and Entrepreneurship der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena unterstützt.

André Kabeck / sn

Die Masterabsolventen der EAH Jena Norman Keller und Ricky Knieling vom Gründungsprojekt Ilmotronics, Foto: A. Kabeck



Innovativer Schutz



Marko und Mario Aibel,
Foto: M. Böhm

Rund 100 Unternehmer, Gründer und solche, die es werden wollen, trafen sich am 21. November 2013 beim dritten Thüringer Gründertag, veranstaltet vom Thüringer Zentrum für Existenzgründungen und Unternehmertum, gemeinsam mit dem Thüringer Netzwerk für Innovative Gründungen in der IHK Erfurt.

Unter allen Teilnehmern der regionalen Wettbewerbe wurden die Projekte „Ilmotronics“ und

„Artificial Intelligent Iris Aibel“ der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena für die Endrunde nominiert. Dabei konnte das letztere Projekt unter Leitung der Brüder Marko und Mario Aibel einen der drei Preise für herausragende innovative Gründungsideen i. H. von 5.000 € gewinnen.

Die Zwillinge entwickelten eine Technologie für Brillen und zukünftige Kontaktlinsen, welche die Funktion der Iris des menschlichen Auges

nachempfiehlt. Diese neuartigen Sehhilfen sind besonders geeignet für Menschen mit Aniridie, einem Gendefekt, durch den die Iris des Auges fehlt und das Auge somit nicht in der Lage ist, den Lichteinfall zu regulieren. Die Folge ist eine Schädigung des Auges schon bei geringem Licht. Die „Irisfunktion in der Sonnenbrille“ von „Artificial Intelligent Iris Aibel“ erlaubt auch eine schnelle Anpassung an die jeweilige Beleuchtungssituation, beispielsweise bei einer Tunnelfahrt oder bei Farbfehlsichtigkeit.

Die Palette der Gründungsideen aus ganz Thüringen reichte von innovativen technischen Lösungen aus der Optik und Sensortechnik über regenerative Energien bis hin zu neuartigen Entwicklungen im Bereich Multimedia. So wurden außerdem das Projekt „unired“ von der Friedrich-Schiller-Universität Jena und das Konzept „Histoglobe“ von der Bauhaus-Universität Weimar ausgezeichnet.

Der Gründerservice der EAH Jena lädt alle kreativen Interessierten herzlich ein, auch am nächsten Ideenwettbewerb Jena-Weimar im Frühjahr 2014 teilzunehmen.

André Kabeck / sn

Schutzrechte für Gründer

Mit einem umfangreichen Beratungsangebot beteiligte sich die EAH Jena am Ostthüringer Unternehmer- und Gründertag im November 2013.

„Der Weg zum Kunden – Wie tickt der Kunde?“ war das Motto des 16. Ostthüringer Unternehmer- und Gründertages, zu dem die Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostthüringen zu Gera, gemeinsam mit ihren Partnern, in der vergangenen *Gründerwoche Deutschland* eingeladen hatte.

Einen Tag lang berieten zahlreiche Experten aus dem Gründungsbereich zu allen Fragen der Unternehmensgründung und -entwicklung. Dabei konnten sich die Gründer an mehr als 40 Ständen sowie in Fachvorträgen zu den Instrumenten für unternehmerischen Erfolg wie Marketing, Finanzierung von Investitions- und Gründungsvorhaben, Fördermittel, aber auch über Steuer- und Rechtsfragen informieren.

Das Angebot der EAH Jena umfasste neben umfangreichen Informationen zur Existenzgründung insbesondere die rechtlichen Schutzmöglichkeiten von Ideen und Produkten. Die beiden Kollegen der Bibliothek, Werner Lehmann und Johannes Rötger, konnten interessierten Besuchern viele Hinweise zu schutzrechtlichen Aktivitäten, insbesondere zu Patent-, Gebrauchsmuster-, und Markenrecherchen, geben.

Zudem steht allen Interessenten an jedem dritten Dienstag im Monat die Erfinderberatung des Patentinformationszentrums der EAH Jena kostenlos zur Verfügung. Nähere Infos: www.fh-jena.de/gruenderservice oder <http://www.fh-jena.de/piz>

André Kabeck

Von links: André Kabeck (Gründerservice EAH Jena), Johannes Rötger und Werner Lehmann (beide Hochschulbibliothek/Patentinformationszentrum EAH Jena), Foto: V. Witte



Neu an Bord

An der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena werden kooperative Promotionen durch ein hochschuleigenes Promotionsförderprogramm gefördert.

Die Förderung dieser Promotionsarbeiten trägt zur nachhaltigen Ausgestaltung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten unserer Hochschule bei. Die Einbindung hervorragender Absolventen in unsere Forschungsprojekte ist ein wichtiger Weg zur Entwicklung des Potenzials der aktiven Forschungsgruppen. Die Arbeitsgruppe des jeweiligen betreuenden Professors wird damit verstärkt und es können Folgeprojekte initiiert werden.

Ab Januar 2014 wurden Katharina Frey (FB SciTec), Marcel Noßmann (FB MT/BT), Matthias Rost (FB SciTec) und Hannes Zöllner (FB ET/IT) in das Promotionskolleg der EAH Jena als Promovenden aufgenommen.

Katharina Frey



Das Thema meiner Promotion lautet „Modellierung und Simulation der Abbildungs- und Detektionseigenschaften unterschiedlicher Formen von Netzhautgruben“ und passt zu meinem beruflichen Hintergrund. Durch Diplom- (Augenoptik, FH Aalen) und Masterstudium (M. Sc., FH Aalen) sammelte ich fundierte Erfahrung im Bereich der Augenoptik und der technischen Optik, die ich durch mehrere Jahre als Optikdesignerin in der optischen Industrie und in Forschungseinrichtungen vertiefen konnte.

Seit 2011 bin in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Robert Brunner, Fachbereich SciTec, tätig, der die Promotion von Seiten der EAH Jena betreuen wird. In Kooperation mit der Universität Leipzig, Paul-Flechsig Institut für Hirn-

forschung, steht mir Prof. Dr. Andreas Reichenbach, als eine Koryphäe auf diesem Forschungsgebiet, zur Seite. Dieses interdisziplinäre Projekt von Medizinerinnen, Molekularbiologen und Naturwissenschaftlern bietet Potential für neue Erkenntnisse über die Wirkungsweise der Foveaform, und ich freue mich auf die Forschungen.

Als Ausgleich zur Forschungsarbeit reise ich gern, genieße die Schönheit der Natur und singe in verschiedenen Chören.

Marcel Noßmann



Nach dem Erwerb der Hochschulreife wurde ich im zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr zum Fachoffizier im Sanitätsdienst an der Sanitätsakademie in München ausgebildet und war während dieser Zeit Ausbilder in einer Grundausbildungskompanie. An der EAH Jena absolvierte ich den Bachelor of Engineering im Studiengang Biotechnologie und ein Masterstudium der Pharma-Biotechnologie.

Meine Forschungsarbeit über den humanpathogenen Schimmelpilz *Aspergillus fumigatus* umfasst die Analyse der vom Schimmelpilz ausgelösten Aspergillose-Erkrankung, mit der eine sehr hohe Mortalitätsrate (Sterblichkeitsrate, d. Red.) einhergeht. Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Diagnose dieser Erkrankung und dem Fehlen einer effektiven Therapie, freue ich mich sehr, im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie bei Prof. Dr. Thomas Munder mit meinem Promotionsthema „Molekularbiologische Untersuchungen zur funktionellen Genomanalyse des humanpathogenen Pilzes *Aspergillus fumigatus*“ einen Beitrag zur Identifikation neuer molekularer Zielstrukturen leisten zu können. Mein Promotionsvorhaben wird in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität

und dem Hans-Knöll-Institut in Jena erarbeitet. Prof. Dr. Axel Brakhage ist mein universitärer Betreuer.

In meiner Freizeit treibe ich viel Sport. Zum Beispiel spiele ich Fußball, aber auch Gitarre und Schlagzeug.

Matthias Rost



Nach meiner Lehre zum Industriemechaniker studierte ich von 2006 bis 2012 Feinwerktechnik (Bachelor) und Laser- & Optotechnologien (Master) an der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena.

Seit 2009 arbeite ich in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jens Bliedtner im Fachbereich SciTec. Ich beschäftige mich mit der Bearbeitung optischer Werkstoffe. Hier schließt sich auch mein Promotionsvorhaben an: Durch ultraschallunterstütztes Schleifen sollen nichtmetallisch-anorganische Werkstoffe effizienter bearbeitet werden, in dem die auftretende Risstiefenschädigung soweit wie möglich minimiert werden soll. Meine kooperative Promotion mit der TU Ilmenau wird von Prof. Dr. Jean Pierre Bergmann (TU Ilmenau) und von Prof. Dr. Jens Bliedtner betreut.

Neben meinen beruflichen Aufgaben engagiere ich mich im VDI (Verein Deutscher Ingenieure) und in der Freiwilligen Feuerwehr.

Fotos: privat

Die Hochschulleitung, das ServiceZentrum Forschung und Transfer und alle Doktoranden der EAH Jena wünschen den vier „Neuen“ bei der Bearbeitung der Promotionsthemen viel Erfolg!

Evelyn Jahn / sn

Hannes Zöllner



Ich studierte Technische Informatik an der EAH Jena mit Diplomabschluss. Daraufhin absolvierte ich den Masterstudiengang Systemdesign in Teilzeit als Vorbereitung auf meine Promotion. Parallel dazu war ich wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt der MobiltelefonLokalisierung bei Prof. Dr. Burkart Voß im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik. Dabei war ich im Wesentlichen für die Messtechnik verantwortlich und entwickelte die dafür notwendige Elektronik und Software.

Des Weiteren bin ich inzwischen „Anlaufpunkt“ für Studierende hinsichtlich technischer Fragen und helfe mit Ratschlägen, Fachwissen, Bau- und Ersatzteilen.

Das Thema meines nun beginnenden Promotionsvorhabens lautet „Systematische Analyse und Qualifizierung von kommerziellen Bauteilen zur Nutzung in Weltraumanwendungen am Beispiel von Mikrokontrollern und Speichern“. Ziel der Arbeit ist, eine Systematik zu finden, durch die elektronische Standardbauteile mit ausreichender Zuverlässigkeit in den rauen Umgebungsbedingungen der Raumfahrt verwendet werden können. Die Betreuung dieser Arbeit übernehmen in Kooperation Prof. Dr. Burkart Voß und Prof. Dr. Klaus Brieß von der TU Berlin, Fakultät Verkehrs- und Maschinensysteme.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich mit Elektronikentwicklungen und -reparaturen und bin viel mit dem Fahrrad unterwegs. Zudem bin ich bei der DLRG (Deutsche Lebensrettungsgesellschaft) im Rettungsschwimmen und Katastrophenschutz der Stadt Jena aktiv.

Ausgezeichnet durch STIFT



STIFT-Preisträgerin Dr. Ute Hofmann mit Prof. Dr. Bruno Spessert, Prorektor für Forschung und Entwicklung der EAH Jena, li., und STIFT-Vorstand Wolfgang Meyer, re., bei der Preisverleihung zum Tag der Forschung, Foto: M. Tilche

Auch die STIFT-Preisträger der EAH Jena freuten sich am Tag der Forschung im vergangenen November über ihre Auszeichnungen:

Dass eine Promotion für Absolventen einer Fachhochschule nicht nur nicht unerreichbar, sondern eine zunehmend attraktive Möglichkeit ist, bewiesen Dr. Stephanie Kunath und Dr. Ute Hofmann, die zudem beide mit einem hervorragenden summa cum laude abgeschlossen haben:

Beide junge Wissenschaftlerinnen sind Absolventinnen des Fachbereichs Medizintechnik und Biotechnologie und wurden bei ihren Spitzenpromotionen im hochschuleigenen Doktorandenprogramm der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena in kooperativen Promotionsverfahren betreut.

Frau Dr. Kunath erhielt von STIFT 1.500 € für ihre kooperative Promotion zum Thema „Entwicklung eines miniaturisierten Fluoreszenzensors basie-

rend auf molekular geprägten Polymeren“, die von der EAH Jena und der TU Dresden betreut worden war, siehe auch *facetten* 27, Seite 46.

Frau Dr. Hofmann, deren Dissertation von Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, EAH Jena, und von Prof. Dr. Thomas Winckler, Friedrich-Schiller-Universität Jena, betreut wurde, erhielt die gleiche Summe für ihre Arbeit „Entwicklung eines miniaturisierten Biosensors, basierend auf humanen Keratinozyten“.

Jedoch gehörten auch ein Bachelor- und ein Masterstudent des Fachbereichs SciTec zu den STIFT-Preisträgern des vergangenen Jahres: Jan Dinger erhielt 350 € für seine Masterarbeit zu einem Thema aus der Werkstofftechnik und Georg Widholz 250 € für seine Bachelorabschlussarbeit aus der augenoptischen Forschung.

sn

Promotion mit 28

Ute Hofmann, Absolventin im Studiengang Pharmabiotechnologie und Doktorandin im Doktorandenprogramm der Ernst-Abbe-Fachhochschule, schloss im vergangenen Jahr ihre Promotion mit dem Prädikat „summa cum laude“ ab.

Damit ist die Achtundzwanzigjährige die jüngste erfolgreiche Doktorandin unserer Hochschule.

Dr. Hofmann arbeitete im Rahmen ihrer Promotion in einem vom BMWI geförderten Projekt zur Etablierung eines *In-Vitro*-Testsystems, zur Anwendung in der Toxikologie und Dermatologie, als Alternative für Hautreizungstests.

In ihrer Dissertation zum Thema „Entwicklung eines miniaturisierten Biosensors, basierend auf humanen Keratinozyten“ vereinte die junge Wissenschaftlerin zellbiologische, sensorische und mikrosystemtechnische Fragestellungen, um eine genauere Prognose der Wirkung bzw. der charakteristischen Toxizitätsmechanismen von potenziell hautreizenden Substanzen zu ermöglichen und leistete damit einen wesentlichen Beitrag zu international relevanten Problematiken.



Die gebürtige Chemnitzerin wurde bei ihrem kooperativen Promotionsverfahren von Prof. Dr. Thomas Winckler, Biologisch-Pharmazeutische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, und von Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena, betreut.

Evelyn Jahn / sn

Von links: Prof. Dr. Thomas Winckler, Dr. Ute Hofmann und Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, hinten Mitte Prof. Dr. Michael Meyer, ebenfalls FB MT/BT der EAH Jena, Foto: privat

Ran Zhang, promovierter Maschinenbauingenieur

Im vergangenen Jahr beendete der erste ausländische Absolvent unserer Hochschule erfolgreich seine Promotion:

Dr. Ran Zhang, geboren in China, studierte seit 2003 Maschinenbau an der EAH Jena. Vier Jahre später schloss er das Studium als Diplomingenieur ab. Darauf aufbauend bearbeitete Ran Zhang ein Forschungsvorhaben zum Thema „Spanen thermoplastischer Kunststoffe mit vielschneidigen Werkzeugen mit geometrisch nicht bestimmten Schneiden (Schleifen und Polieren)“, ebenfalls im Fachbereich Maschinenbau unserer Hochschule.

Dr. Ran Zhang schrieb die Arbeit in Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz und wurde dort von Prof. Dr. Holger Dürr von der Fakultät für Maschinenbau betreut. Sein „Doktorvater“ an der EAH Jena war Prof. Dr. Klaus Lochmann aus dem Fachbereich Maschinenbau.

Die Dissertation des jungen chinesischen Wissenschaftlers hatte folgenden Hintergrund: Mit der verstärkten Anwendung von Verfahren zur spanenden Bearbeitung von Kunststoffen entstehen Forderungen nach erhöhter Maßhaltigkeit, Oberflächengüte und Wirtschaftlichkeit von Einzel- und Kleinserienfertigungen.

Dr. Ran Zhang führte vor allem Untersuchungen zum Schleifen und Polieren typischer thermoplas-



Von links: Prof. Dr. Andreas Schubert (Prorektor für Wissens- und Technologietransfer der TU Chemnitz), Dr. Ran Zhang, Prof. Dr. Thomas von Unwerth (TU Chemnitz, Fakultät Maschinenbau) und Prof. Dr. Klaus Lochmann, Foto: privat

tischer Kunststoffe (PMMA, PEEK, PC/ABS Blend und PA6.6 GF30) durch. Neben allgemein geltenden Richtwerten für die Bearbeitungsparameter (v_c , a_p , a_e) sowie für die Bestimmung geeigneter Werkzeuge zum Schleifen und Polieren, arbeitete Dr. Ran Zhang die Ursachen der Entstehung und Möglichkeiten zur Vermeidung typischer Fehler beim Schleifen und Polieren heraus. Weiterhin gab er erste Beurteilungen zur Schleifbarkeit und Polierbarkeit von typischen thermoplastischen Kunststoffen ab.

Derzeit arbeitet Dr. Ran Zhang an der TU Chemnitz als Mitarbeiter der Professur Mikrofertigungstechnik.

Evelyn Jahn / sn



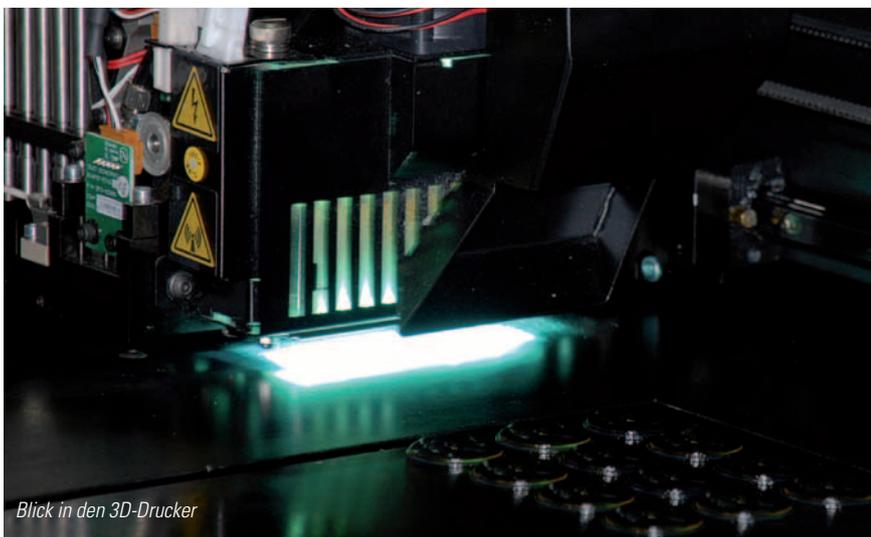
Hightech von Jenoptik. Wollen Sie Teil unserer Erfolgsstory werden?

Für Produkte und Lösungen, die einzigartig sind und unseren Kunden im internationalen Wettbewerb Vorsprung, Sicherheit und Freiräume verschaffen.

www.jenoptik.com/karriere

OPTISCHE SYSTEME
LASER & MATERIALBEARBEITUNG
INDUSTRIELLE MESSTECHNIK
VERKEHRSSICHERHEIT
VERTEIDIGUNG & ZIVILE SYSTEME





Blick in den 3D-Drucker



Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst und Prof. Dr. Jens Bliedtner bei der Übergabe des Reliefs von Curt Arnold Otto Rosenthal an Dr. Margret Franz und Dr. Caroline Buchartowski, re.

Ein halbes Frauenhaar ...

Es war das wohl ungewöhnlichste Projekt der letzten Monate im Fachbereich SciTec der EAH Jena:

Auf Wunsch von JenaKultur hatte Prof. Dr. Jens Bliedtner, Spezialist für Laserforschung und Dozent für Fertigungstechnik und Fertigungsautomatisierung, ein Relief des Sohnes von Prof. Dr. Eduard und Clara Rosenthal, Curt Arnold Otto Rosenthal, hergestellt.

Informationen zum einzigen Kind der Rosenthals gab es lange Zeit nur sehr wenig. Erst seit den jüngsten Forschungen von Stefan Laudien (Friedrich-Schiller-Universität Jena) kann sein Leben nachvollzogen werden: Curt Arnold Otto Rosenthal wurde am 15. August 1887 in Jena geboren und, anders als seine Eltern mit jüdischem Ursprung, evangelisch getauft. Er studierte Jura an den Universitäten Jena und Cambridge sowie in München, Paris und Berlin. 1914 promovierte er in Jena und zog als Freiwilliger in den ersten Weltkrieg. Curt Arnold Otto fiel am 30. Oktober 1914 in Bas-Maisnil in Frankreich. 1916 errichteten Clara und Eduard Rosenthal in tiefster Trauer ihm zu Ehren einen Gedenkavillon im Garten der Villa.

Das Medaillon, das damals für den Pavillon in Auftrag gegeben wurde, war die Grundlage für das

nun entstandene Relief, das Professor Bliedtner und sein Team im modernen 3D-Druckverfahren fertigten. Es wurde am 22. Januar d. J. im Labor des Wissenschaftlers feierlich übergeben.

Das Relief besteht aus insgesamt 1.125 Schichten, jede davon ist 32 Mikrometer groß – oder besser: klein. „32 Mikrometer – das ist die Stärke eines halben Frauenhaars“, so Dr. Jens Turba, der als Kooperationsbeauftragter des Thüringer Zentrums für Maschinenbau an der Übergabe teilnahm. Das Thüringer Zentrum für Maschinenbau hatte die Bereitstellung der hochmodernen 3D-Drucktechnik für die EAH Jena ermöglicht.

Ausgehend von einem Gipsabdruck wurde das Relief Schicht für Schicht in der neuen Maschine hergestellt. „Herzstück des 3D-Druckers ist der Druckkopf“, wie Professor Bliedtner erläuterte. „Die Lagen, die aus Kunststoff bestehen“, so der Wissenschaftler „wurden mittels UV-Licht jeweils einzeln ausgehärtet“. Der gesamte Herstellungsprozess dauerte etwa siebeneinhalb Stunden. Das Autohaus Fischer in Jena unterstützte anschließend mit der Lackierung.

Das neue Relief von Curt Arnold Otto Rosenthal ist mit seiner Höhe von 36 cm beträchtlich größer als

das kleine Medaillon. Aber vor allem ist es ein Zeichen für die gut funktionierende Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur in Jena und darüber hinaus, wie Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst bei der Übergabe an die Projektleiterin der Villa Rosenthal, Dr. Caroline Buchartowski, sowie an die langjährige Amtsleiterin von JenaKultur, Dr. Margret Franz, die das Projekt im vergangenen Herbst angeregt hatte, betonte.

Das Bild wird im Erinnerungsraum der Villa Rosenthal neben dem Medaillon Clara Rosenthals und dem Porträt von Eduard Rosenthal Platz finden und bietet dem Besucher somit die Möglichkeit, sich die drei Persönlichkeiten besser vorzustellen.

JenaKultur und insbesondere die Villa Rosenthal bedanken sich recht herzlich bei der Ernst-Abbe-Fachhochschule, Rektorin Prof. Dr. Beibst und dem Team um Prof. Dr. Bliedtner.

Dr. Caroline Buchartowski
Projektleitung Villa Rosenthal, JenaKultur / sn

Fotos: K. Sperling

Laserheißtrennen von Flachglas

Roland Bauer, Student der Laser- und Optotechnologien der EAH Jena arbeitete im vergangenen Herbst in einem spannenden Praxisprojekt mit: Er war an der Laserheißtrennung von Flachglas im ifw Jena, dem ersten An-Institut der Hochschule, beteiligt.

Das Laserschneiden von Quarzglas gehört zum derzeitigen Stand der Technik. Möglich macht dies der geringe Ausdehnungskoeffizient von 0,5 ppm/K. Standardgläser, wie beispielsweise Borosilikat oder Kalk-Natron mit Ausdehnungskoeffizien-

ten von 3,3- bzw. 9,0- ppm/K, können thermisch bearbeitet werden, wenn sie auf ihre jeweilige Transformationstemperatur gebracht werden. Diese Bedingung stellt die Laserbearbeitung jedoch vor entsprechende Herausforderungen.

Ziel des ifw Jena ist es, in Kooperation mit der Torgauer Maschinenbau GmbH, das Laserschmelzschnitten von Gläsern höherer Ausdehnung zu realisieren. Schwerpunkte sind hierbei die Erzeugung der erforderlichen Umgebungsbedingungen, wie beispielsweise eine temperierte Atmosphäre, ein

vorwärmtes Prozessgas und die entsprechenden Laserprozessparameter. Eine optisch ansprechende, im Idealfall abgerundete und mikrorissarme Trennkante führt zu einer deutlichen Stabilitätssteigerung des Bauteils gegenüber mechanischer und chemischer Beanspruchung.

Lars Richter, ifw Jena / sn

Gesundheitsregion Jena

Mit rund sechs Millionen Euro wird in den kommenden vier Jahren die Gesundheitsregion Jena gefördert.

Das Geld fließt in die Arbeit des Innovationsnetzwerks „VorteilJena“. Dahinter stehen das Universitätsklinikum Jena (UKJ), die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Ernst Abbe-Fachhochschule Jena sowie eine Vielzahl von weiteren Projektpartnern. In acht Forschungsprojekten soll der Zusammenhang von sozialer Teilhabe und Gesundheit gemeinsam untersucht und in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

Die Förderung erfolgt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmenprogramm „Gesundheitsforschung“ der Bundesregierung. Eine Expertenjury hatte aus 78 eingereichten Projektskizzen die fünf besten regionalen Projekte ausgewählt. Den gemeinsamen Antrag für das regionale Netzwerk hatten Prof. Dr. Bernhard Strauß und PD Dr. Uwe Berger vom Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie des Universitätsklinikums Jena gestellt.

„Wir wollen modernen Volkskrankheiten, wie Übergewicht, Diabetes und psychischen Erkrankungen entgegenwirken. Solche Erkrankungen führen häufig zu weiteren Krankheitsbildern, deren Folgekosten für unser Gesundheitssystem enorm sind. Daher werden wir in der gesamten Region Jena mit Betrieben, öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Einzelpersonen zusammenarbeiten“, erklärt PD Dr. Uwe Berger, Sprecher des Innovationsnetzwerks „VorteilJena“.

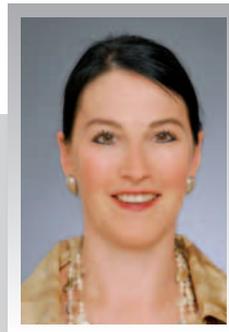
Im Mittelpunkt stehen dabei die sozialen Lebenswelten „Lernen“, „Arbeiten“ und „Altern“. So Dr. Berger: „Es reicht heute nicht mehr aus, nur einzelne Zielgruppen oder ausgewählte Gesundheitsrisiken in den Mittelpunkt zu stellen. In unserem Netzwerk betrachten wir daher Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Herausforderung über die gesamte Lebensspanne.“

Entsprechend groß ist daher auch die Anzahl der Projektpartner des Netzwerks in der Region Jena: Die Liste reicht von Kindertagesstätten, Schulen, Alteneinrichtungen, Betrieben, über Krankenkassen, Sportvereine und öffentliche Einrichtungen bis hin zur Stadt Jena.

Berger koordiniert zusammen mit Dr. Katharina Wick die Teilprojekte im Bereich „Gesund Lernen“.



PD Dr. Uwe Berger



Prof. Dr. Heike Kraußlach



Prof. Dr. Bernhard Strauß
Fotos: privat

Die Projekte im Themenfeld „Gesund Arbeiten“ werden von Prof. Dr. Heike Kraußlach, Ernst-Abbe-Hochschule Jena (Fachbereich Betriebswirtschaft), koordiniert. „Ich freue mich sehr über die Möglichkeit, dieses hoch komplexe und zukunftsweisende Gesamtprojekt gemeinsam unseren Partnern zu bewältigen“, so Professor Kraußlach, die im genannten Themenfeld drei Teilprojekte koordiniert sowie ein weiteres speziell betreut.

Prof. Dr. Bernhard Strauß (Direktor des Instituts für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie des UKJ) und Diplom-Psychologin Sarah Barkowski (ebenfalls Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie) koordinieren den Bereich „Gesund Altern“.

Dabei geht es insgesamt nicht nur um Prävention und Gesundheitsförderung im medizinischen Sinne. Ebenso wichtig ist den Projektpartnern die soziale Frage: der gesellschaftlichen Teilhabe aller Menschen in der Region. Die Partner wollen zeigen, dass durch eine bessere gesellschaftliche Integration das Selbstwertgefühl gesteigert und so Gesundheit gefördert werden kann.

Das Projekt ist zunächst auf vier Jahre angelegt. Neben der BMBF-Förderung von über 4,5 Mio. Euro fließen auch Mittel der Projektpartner in Höhe von ca. 1,5 Mio. Euro mit ein. „Unsere Aufgabe als Universitätsklinik ist nicht nur eine optimale Patientenversorgung, sondern auch der Erhalt der Gesundheit als ein gesamtgesellschaftliches Gut. Dazu wird das Netzwerk „VorteilJena“ einen entscheidenden Beitrag leisten.“

Dieses Projekt ist eine starke Gemeinschaftsleistung aller Projektpartner, von welcher zukünftig die ganze Region profitieren wird“, unterstrich Prof. Dr. Klaus Höffken, Medizinischer Vorstand und Sprecher des Vorstands des UKJ.

Ein erster Überblick: www.vorteiljena.de

Ansprechpartnerin der EAH Jena:
Prof. Dr. Heike Kraußlach
heike.krausslach@fh-jena.de

Quelle: Pressemitteilung des Universitätsklinikums Jena

sn



Kunst & Technik auf einer Leinwand

Künstlers András Mengyán im Foyer des Jenoptik-Towers thematisiert. Der Personalberater und Coach Dr. Johannes Terhalle leitete die Veranstaltung zum Thema „Technische und ästhetische Aspekte von Kunstwerken“, und gab der Gruppe der Studierenden Einblick in den Berufsalltag nach dem Studium: Dazu gehöre auch, ab und an „über den Tellerrand hinaus“ zu blicken und sich nicht nur mit Daten und Fakten zu beschäftigen.

beigetragen hat, mit Offenheit Neues wahrzunehmen und sich kreativ mit neuen Erfahrungen auseinanderzusetzen. Jeder Teilnehmer würde erneut an diesem Experiment teilnehmen.

jl / sn

Kontakt:
Sigrid Neef
 Leiterin Öffentlichkeitsarbeit der EAH Jena
presse@fh-jena.de

Britta Maria Schell
 Leiterin Kommunikation und Marketing
 JENOPTIK AG
britta.schell@jenoptik.com

Seit dem Jahr 2004 veranstalten die JENOPTIK AG und die EAH Jena einmal im Semester den Workshop „BEGEGNUNGEN – Kultur – Technik – Wirtschaft“ für Studierende.

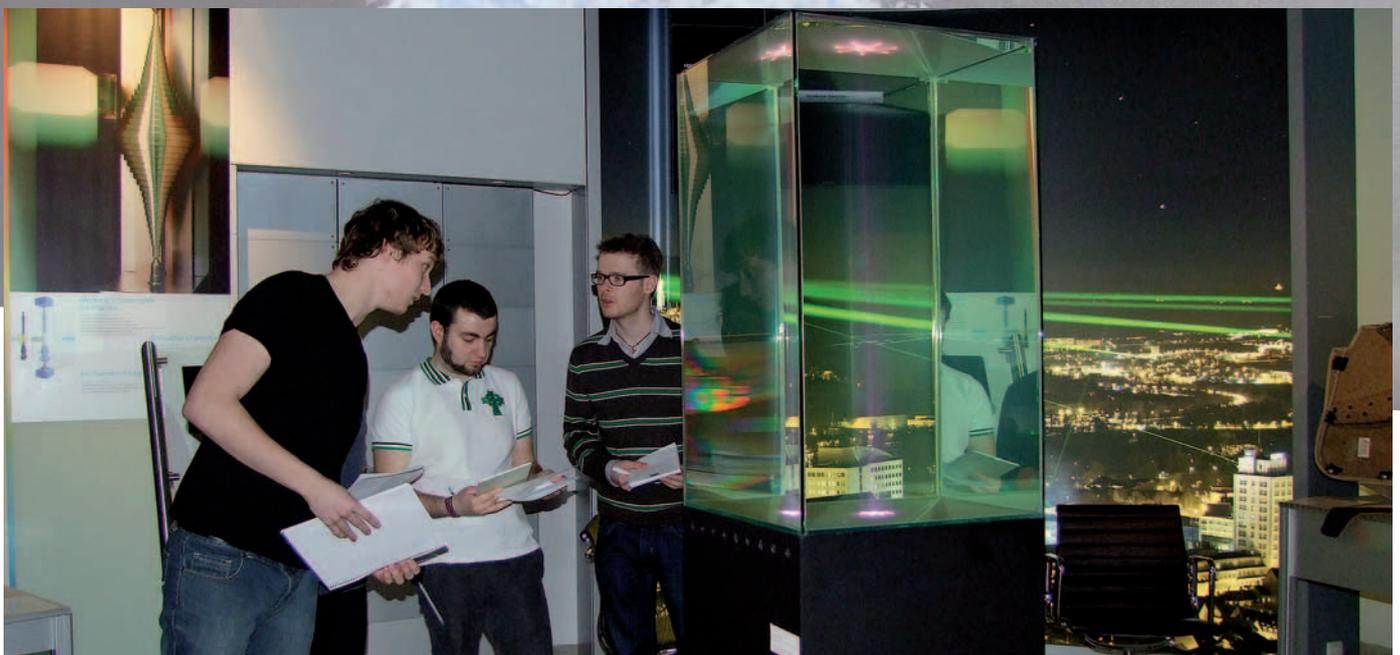
Die Teilnehmer, die im Studienalltag eher wenig Kontakt zu kulturellen Objekten haben, werden bei der Veranstaltung motiviert, sich mit aktueller Kunst und Kultur, gefördert vom Unternehmen, auseinanderzusetzen. Sie werfen Blicke hinter die Kulissen und treffen auf besondere Menschen.

Bei dem Workshop am vergangenen 17. Januar wurde die aktuelle Jenoptik-Kunstaussstellung tangente „Polyphonic Visual Space“ des ungarischen

Von verschiedenen Aufgaben angeregt, entstanden in Vierer- und Fünfergruppen kreative Diskussionen über die unterschiedlichen Werke. Die Bilder und Lichtinstallationen vereinigen Kunst und Technik, wodurch viel Raum für Interpretation möglich war.

Abschließend präsentierten die Studierenden ihre Ergebnisse unter anderem vor dem Prorektor für Forschung und Entwicklung der EAH Jena, Prof. Dr. Bruno Spessert. Von Seiten des Unternehmens stand Dr. Constanze Knörck, F&E-Koordinatorin der Jenoptik-Sparte Optische Systeme, den Studenten Rede und Antwort.

Es entstanden angeregte Diskussionen über den vielfachen Nutzen solcher frei zugänglichen Ausstellungen und die Ziele von Unternehmenskultur. Zum Abschluss des Abends stellten die Studierenden fest, dass der Workshop effektiv dazu



Beim Workshop am 17. Januar in der JENOPTIK AG, Fotos: S. Neef

Weiterführung der THOSKA

Mit 13.000,- € unterstützt die Sparkasse Jena-Saale-Holzland die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena.

Von der Summe werden 11.000,- € für die Weiterfinanzierung der Studenten- und Mitarbeiterkarte THOSKA verwendet. Mit den verbleibenden 2.000,- € konnte die Hochschule die Studieneinführungstage im September 2013 gestalten.

Seit Oktober 2006 ist die kleine Karte mit dem orangefarbenen THOSKA-Logo an der EAH Jena in Gebrauch: Studierende, Mitarbeiter und Gäste nutzen sie in der Hochschule und in allen Mensen des Studentenwerks Thüringen. Sie gilt als Studenten-, Dienst- und Bibliotheksausweis, als Zufahrtskontrolle zu den Parkflächen sowie für den Zutritt zu Gebäuden und Räumen. Die Jenaer Studierenden fahren damit in Thüringen kostenlos in Bus und Bahn.

Die Sparkasse Jena-Saale-Holzland zählt zu den langjährigen Unterstützern der Ernst-Abbe-Fach-



Die Vertreter der Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Vorstandsmitglied Christian Leege, Mitte, und Vorstandsassistent Thomas Neupert, links, im Gespräch mit dem der Kanzler der EAH Jena, Dr. Thoralf Held, Foto: B. Pauly

hochschule Jena, wie der Kanzler der Hochschule, Dr. Thoralf Held, bei einem gemeinsamen Pressegespräch im September des vergangenen Jahres, betonte: „Die Sparkasse Jena-Saale-Holzland hat bereits die Einführung der Karten im Jahr 2006 durch ihr Sponsoring ermöglicht.“ Weiterhin verwies der Kanzler auf die Unterstützung der Studieneinführungstage und auch auf den Forschungspreis, der alle zwei Jahre vergeben wird.

„Für die Sparkasse Jena-Saale-Holzland sind Kooperationen extrem wichtig“, so Sparkassen-Vorstandsmitglied Christian Leege: „Wir sind Teil

der Region, und die THOSKA ist auch für unsere weitere Zusammenarbeit ein sehr gutes Modell“.

sn / Astrid Bartsch
Sparkasse Jena-Saale-Holzland

Mobile Medizintechnik

Eine Kamera, so groß wie ein Stück Würfelzucker, ein Lichtspektrometer, so klein, dass es auch ein USB-Stick sein könnte – diese Erfindungen sind nicht nur schick, sie machen auch Sinn, gerade in der mobilen Medizin- und Messtechnik.

Der zehnte Jenaer Technologietag widmete sich am 11. November dem Thema „Mobilität in der optischen Messtechnik und Medizintechnik“ und stellte aktuelles und zukünftiges Technologiepotential aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und den USA in der Aula der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena vor.

Mobilität zählt zu den Herausforderungen unseres Jahrhunderts. „Mobil sein“ bedeutet, dass auch Geräte und Techniken mobil sind, dass Ergebnisse vor Ort generiert, ausgewertet und angewendet werden, und dass dies durch Vernetzung an nahezu jedem Ort auf der Erde geschehen kann. Von „maximaler Mobilität der optischen Messtechnik in der Raumfahrt“, einem Keynote-Vortrag von Dr. Rolf Hartmann (Jena-Optronik GmbH), spannte sich der Vortragsbogen über mobile Lasermessgeräte zur Geschwindigkeitsmessung optischer 3D-Messtechnik, mobilen Farb- und Hyperspektralmessungen, bis hin zu dermatologischen Ganzkörperscannern zur Hautkrebsvorsorge.

Dr. Michael Dahlweid, Experte der GE Healthcare aus den USA, hielt einen Keynote-Vortrag zum

Thema „Mobile Medizintechnik für den Einsatz zur Diagnostik und Therapie unter Einsatz moderner IT-Vernetzungsstrukturen“. Weitere Vorträge zur klinischen Bedeutung und Notwendigkeit von mobiler Medizintechnik sowie ihrer Anwendung in der Kardiologie und der inneren Medizin zeigten punktuell den Stand und das Potential dieser

Technologien auf. Abgerundet wurde dies durch die Präsentation der Entwicklung und Anwendung patientennaher Labordiagnostik (Point-of-Care-Testing), die insbesondere für Länder der Dritten Welt von Bedeutung ist.

Quelle: JeTT / sn

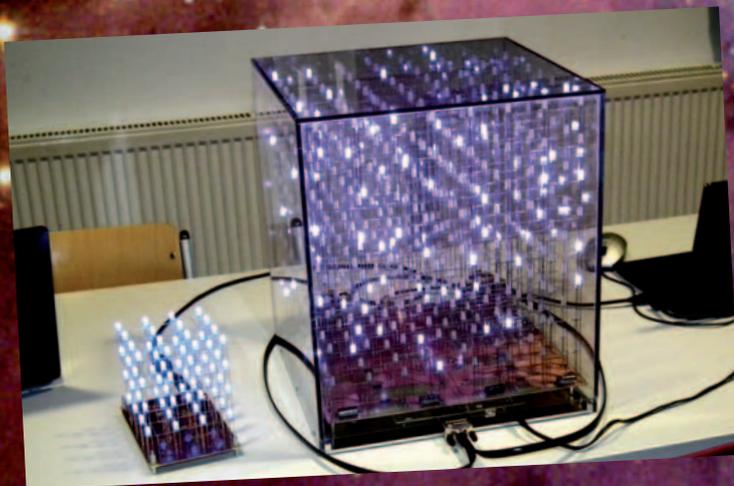


Prof. Dr. Dietrich Hofmann (li.), TIP Jena GmbH / SpectroNet Jena, und Prof. Dr. Andreas Voß, Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie der EAH Jena mit Beispielen neuer Technologien aus der mobilen optischen Mess- und Medizintechnik bei einem Pressegespräch zur Vorbereitung des JeTT, Foto: S. Neef

STERNSTUNDEN. 5. Lange Nacht der Wissenschaften Jena



Mehr als 30 Angebote aus nahezu allen Bereichen unserer Hochschule luden am 29. November bei der fünften Jenaer Wissenschaftsnacht zum Mitmachen, Ausprobieren und Erleben ein. Darüber hinaus gab es eine Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Fritz-Lipmann-Institut auf dem Beutenberg. Bis Mitternacht waren unsere Häuser mit vielen neugierigen, großen und kleinen Gästen gefüllt ...



... Am Stand „LEGO für Informatiker“ konnten Kinder und natürlich auch die Eltern kleine Fahrzeuge, simple Maschinen oder Roboter auf Basis von LEGO MINDSTORMS basteln und mit einem programmierbaren Baustein, Motoren und Sensoren ausrüsten. Bei der auf grafischen Elementen basierten Programmierung halfen sich die Kleinen zum Teil gegenseitig und konnten die Effekte der Programmierung am selbstgebastelten Fahrzeug gleich mal testen. Die Mechanik wurde natürlich auch auf die Probe gestellt...

Prof. Dr. Christian Erfurth





... Ich möchte mich im Namen der gesamten Hochschulleitung für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung der 5. Langen Nacht der Wissenschaften bedanken. Wir hatten sehr viele Gäste, die offensichtlich mit großem Interesse und Spaß unsere Hochschule besucht haben.

Herzliche Grüße
Prof. Dr. G. Beibst

Fotos: NASA, B. Pauly, T. Schippers, M. Tilche



Die Atacamawüste,
Foto: T. Schippers

Wie stellt man sich ein Land in Südamerika vor, das begrenzt wird durch den Pazifik auf der einen und die Anden auf der anderen Seite? Bekannt ist es hauptsächlich für sein unproportionales Längen-Breiten-Verhältnis und den ehemaligen Präsidenten Salvador Allende.

Man spricht in Chile wohl Spanisch und die Landessprache als Castellano zu bezeichnen, wäre, meiner Meinung nach, übertrieben. Die Chilenen selbst lernte ich als sehr aufgeschlossen und neugierig kennen. Kultur und Stadtbild erscheinen wie eine Mischung aus spanisch-kolonialer Tradition und inzwischen stark westlich-industrialisierter Lebensweise. Besonders die Hauptstadt Santiago ist eine sympathische und belebte Metropole, die europäischen Großstädten wie Madrid oder Berlin in Nichts nachsteht.

Da sich das lange, schmale Chile über vier Klimazone erstreckt, begeistert es mit einer Vielfalt an

sind aber die Osterinseln im Westen von Chile und Patagonien in seinem tiefsten Süden.

Bei meiner Ankunft im Juli 2012 zwang mich der chilenische Winter, den ich klar unterschätzt hatte, meine Garderobe nachzurüsten. Umso mehr kämpfte ich bei der Abreise im sommerlichen Dezember 2012, zur Erntezeit von Avocado und Erdbeeren, mit Übergepäck. Zustande gekommen war das alles durch kurze Begegnungen und fallengelassene Bemerkungen. Denn wie es der Zufall wollte, kannte ich jemanden, der einen kannte ... Und hatte auf einmal eine Zusage für ein Praktikum in Chile.

Ich wurde für meine Arbeit nicht bezahlt, wohnte und lebte dafür aber direkt im Haus meines Chefs, kein, wie zu vermuten, Chilene, sondern Taiwanese. Zusammen mit meinen sehr netten, chilenischen Arbeitskollegen hatte ich damit das absolute interkulturelle Training.

Interkulturelles Training

Landschaftsformen und Vegetation: Der oft verregnete, mittlere Süden wartet mit glasklaren Seen, Vulkanen und heißen Quellen auf. In dieser Region siedelten sich einst deutsche Einwanderer an, deren Nachkommen noch immer unsere Traditionen pflegen. Die Atacamawüste im Norden entzückt durch ihre schroffen, entrückten Plateaus und die Geysire. Noch bekannter

In meinem taiwanesisch-chilenischen Arbeitsalltag erlebte ich das komplette Gegenteil zu allen Theorien der Unternehmensführung, die mir bis dato an der Hochschule vermittelt worden waren. Ein Deutscher mag es als ‚unstrukturiert‘ bezeichnen, wie die Chilenen mit einer enormen Gelassenheit und unglaublichem Ideenreichtum dem überdimensionierten Eifer und den visionären Arbeitsanweisungen der Taiwanesen begegneten.

Ich hatte das Glück, netten Menschen aus den verschiedensten Ländern zu begegnen. Zusammen machten wir Santiago unsicher und bereisten das Land von Norden bis zum mittleren Süden. Obwohl Leute aus meinem näheren Umfeld Gegenteiliges zu berichten wussten, geriet ich nie in eine für mich bedrohliche Situation. Was vielleicht der Tatsache geschuldet war, dass ich mit meinen blonden Haaren dort sehr auffiel, und ich zudem noch einen Kopf größer bin als die meisten Chilenen.

Was ich gelernt habe? Nun, vieles. Aber nichts von dem, was ich erwartet hatte. Was ich davon behalten habe? Die Freundschaft zu wunderbaren Menschen, die Freude an der Sprache und dem Sprechen, ein Sammelsurium an schönen, atemberaubenden, auch desillusionierenden Erinnerungen – und ein Lächeln, wenn ich an all das zurückdenke.

la-escena-chilena.blogspot.de

Tina Schippers



Spanisch? Guarani!

Mein Auslandssemester verbrachte ich von August bis Weihnachten 2012 an der UCSA, der Universidad del Cono Sur de las Américas, in Asunción, der Hauptstadt Paraguays.

Schon bei meiner Ankunft am Flughafen wurde ich mit der überwältigenden Gastfreundschaft der Paraguayer konfrontiert: als mich zwei Mitarbeiter der Universität persönlich abholten und zu meiner Unterkunft brachten. Auch ein späterer Rundgang mit dem Dekan durch die kompletten Universitätsgebäude, meine Vorstellung bei den wichtigsten Mitarbeitern der Universität und sogar ein Restaurantbesuch mit dem Dekan und seiner Familie, gleich am zweiten Tag, begeisterten mich.

Ich wohnte im Haus einer älteren Dame, nur ein paar Minuten von der Uni entfernt. Das sehr familiäre Ambiente lernte ich schnell zu schätzen, fühlte mich wohl und zu Hause. Schon in der ersten Woche wurde ich auf eine Familienfeier, zu Abendessen und Geburtstagen eingeladen, auch wenn zu diesem Zeitpunkt meine Sprachkenntnisse noch begrenzt waren. Später baute sich eine tiefe Freundschaft zu meiner „Gastmutter“ und zu ihrer Tochter auf. Gemeinsame Unternehmungen, wie Familienfeiern, Restaurant- und Discobesuche oder Ausflüge in die Umgebung waren gute Gelegenheiten, Land und Leute besser kennenzulernen.

Zu Beginn des Semesters fiel es mir noch sehr schwer, dem Unterricht, der komplett auf Spanisch durchgeführt wurde, zu folgen. Erschwerend kam hinzu, dass das paraguayische Spanisch stark von deren Ureinwohnersprache „Guarani“ geprägt ist und sich im Akzent gewaltig vom „spanischen“

Spanisch unterscheidet. Jedoch lernt man sehr schnell, wenn man gezwungen ist, es tagtäglich in der Uni, zu Hause und auf der Straße zu sprechen. Auch Hausarbeiten und diverse Vorträge waren exzellente Übungen, um meine Spanischkenntnisse zu verbessern.

Der Unterricht im Allgemeinen unterschied sich ziemlich stark von dem, was ich bisher als Unterricht in Deutschland kannte: Das Verhältnis zwischen Studenten und Professoren erschien mir freundschaftlicher, was sich manchmal auch in endlos langen Diskussionen, die schnell mal vom Thema abschweiften, äußerte – und der Unterricht hier und da ein wenig zu kurz kam. In Paraguay ist es üblich, pro Semester und Modul jeweils drei Prüfungen zu schreiben, zwei Zwischenprüfungen und eine Abschlussprüfung. Nach den ersten Zwischenprüfungen, die schon fünf Wochen nach Semesterbeginn auf mich zukamen, merkte ich jedoch, dass ich ganz gut mit dem Stoff zurechtkam und war mir sicher, auch die restlichen Prüfungen erfolgreich abzuschließen. Jetzt, nach dem Semester, kann ich sagen, dass das Niveau des gelehrt Stoffes etwas niedriger als an der EAH Jena ist, was sich in meinem Fall jedoch aufgrund der Fremdsprache wieder ausglich.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich eine überwältigende Zeit in Paraguay hatte und viele Erfahrungen und Freundschaften gesammelt habe. Eine komplett andere Kultur, andere Lebenseinstellungen und Mentalitäten kennenzulernen, war ein faszinierendes Erlebnis für mich. Auch war ich mit der Universität und dem Umgang mit mir als Auslandsstudent immer sehr zufrieden. Ich bin



froh, dass mir diese Gelegenheit gewährt wurde und würde sie jederzeit noch einmal ergreifen.

Kevin Muschalle

*An den Cataratas del Iguazú
Foto: privat*

Business Education



Die Konferenzteilnehmer, Foto: ICEBE

Vom 7. bis 10. Oktober 2013 fand in Windhoek die „6th International Conference on Engineering and Business Education“ (ICEBE) unter Leitung der Polytechnic of Namibia statt.

Die von der Hochschule Wismar im Jahre 2008 initiierte, internationale Tagungsreihe wird jährlich von einem Partnerverbund organisiert und findet an jeweils wechselnden Konferenzorten statt.

Im vergangenen Jahr war die EAH Jena in mehrfacher Hinsicht an dieser Tagung beteiligt. So war der Kompetenzkreis Center for Innovation and Entrepreneurship Mitorganisator. Prof. Dr. Günter Buerke und Prof. Dr. Heiko Haase gehörten dem „Scientific and Organising Committee“ der Konferenz an und waren hierdurch intensiv in deren Vor- und Nachbereitung eingebunden. Weiterhin traten mehrere Professoren der EAH Jena als Referenten auf und moderierten verschiedene Workshops. Darüber hinaus war die Hochschule mit drei studentischen Teilnehmern in der so genannten „Student Session“ vertreten. Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst hatte, gemeinsam mit den Rektoren der Hochschulen Wismar und Polytechnic of Namibia, Prof. Dr. Norbert Grünwald und Prof. Dr. Tjama Tjivikua, den Vorsitz der Tagung inne.

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Veranstaltung zählten die Themen Innovation, Entrepreneurship und Nachhaltigkeit. Neben Wissenschaftlern beteiligten sich auch Vertreter aus Wirtschaft und Politik mit diversen Fachbeiträgen. Besonderes Augenmerk lag hierbei auf dem Workshop „Business meets Academia“.

Überblick zum Tagungsprogramm und den Konferenzbeiträgen:
www.icebe.net

Arndt Lautenschläger

Ich gebe meinen Sohn in Ihre Hände...



Seit mehr als drei Jahren kooperiert die EAH Jena mit verschiedenen Sprachschulen in Deutschland und der Türkei, um gut ausgebildete, ausländische Studierende für ein Studium zu gewinnen.

Eingeladen von der Sprachschule ISL aus Koblenz und den beiden Vermittlungsagenturen in Dhaka, „VISA“ und „ACCESS“, durfte ich vom 25. November bis zum 1. Dezember 2013 in Dhaka/Bangladesch in Beratungsgesprächen arbeiten.

„Was wird mich erwarten...?“ Beim Hinflug kreisten meine Gedanken um die Informationen, von Wikipedia und Reiseführer: ... *Mit über 160 Millionen Einwohnern gehört Bangladesch zu den am dichtesten besiedelten, aber auch zu den ärmsten Ländern der Welt. Seit 1971 erlangte Ostpakistan infolge des Bangladesch-Krieges unter dem Namen Bangladesch seine Unabhängigkeit. Der Großteil der Bevölkerung bekennt sich zum Islam (ca. 90 %), gefolgt vom Hinduismus (ca. 10 %).*...

In Bangladesch gibt es ein 12-jähriges Schulsystem, das mit einer Hochschulreife abgeschlossen wird, die allerdings mit dem Niveau des deutschen Abiturs i. A. nicht vergleichbar ist. Dies bedeutet, dass ein solcher Studienbewerber zuvor entweder ein einjähriges deutsches Studienkolleg erfolgreich absolviert, bzw. zwei erfolgreiche Hochschuljahre an einer der etwa 100 anerkannten Hochschulen im Heimatland studiert haben muss, um in Deutschland eine Studienzulassung zu erhalten.

Trotz der gut ausgebauten Hochschulen im Land, zieht es verstärkt Studierende aus Bangladesch ins Ausland. Der Informationsbedarf ist natürlich sehr hoch, und so besteht ein großes Interesse an

Beratungsgesprächen mit Hochschul- und Sprachinstitutsvertretern aus Deutschland.

Wir waren gespannt...

Obwohl an fast allen Tagen die politische Opposition zum Boykott der Straßen und der Geschäfte aufrief, und der sonst im Chaos versinkende Verkehr nahezu zum Erliegen kam, strömten viele Interessenten zu den Informationsgesprächen.

Die Studieninteressenten wurden von mehreren Beratern über die Möglichkeiten eines Auslandsstudiums informiert. Wurden dabei spezielle Fragen zum Studium in Deutschland, Studienkolleg oder Sprachinstitut gestellt, waren Frau Stock vom ISL-Sprachinstitut in Koblenz und ich im Einsatz.

Neben den täglichen individuellen Beratungsgesprächen, wurden wir auch vom privaten „Queen’s School College“ in Dhaka eingeladen, um über die sprachlichen Voraussetzungen, den Studienstandort und die Studienvoraussetzungen in Deutschland zu sprechen. Die rege Diskussion der über 100 Gymnasiasten zeigte das enorme Interesse an einem Studium im Ausland.

Ein besonderes Erlebnis war das Treffen mit der verantwortlichen Mitarbeiterin der Deutschen Botschaft, Frau Kirchoff, die für die Erteilung von Studienvisa verantwortlich ist. Es werden, überwiegend durch mich, aber auch durch das Akademische Auslandsamt, über 800 „bedingte Zulassungen“ zur Studienvorbereitung oder zu einem Studium im Jahr ausgestellt. Deshalb waren ihre Erläuterungen zu Voraussetzungen, Abläufen und Fristen bei der Erteilung des Visums sehr spannend.

Sehr einprägsam in diesen Tagen waren für mich die Gespräche mit den Eltern. Sie erzählten, dass sie seit Jahren im Ausland arbeiten, nur, um ihren Kindern eine solide Hochschulausbildung finanzieren zu können. Ein Vater sagte am Ende eines Gesprächs voller Stolz und nicht ohne Vertrauen: „Ich gebe meinen Sohn in Ihre Hände...“.

Noch Tage danach gingen mir seine Worte durch den Kopf und mir wurde bewusst, welche Verantwortung wir mit der Hochschulausbildung auf uns nehmen:

Eltern, Freunde und Verwandte, die den Studienaufenthalt in Deutschland finanzieren, und dabei nahezu alles geben, um den Jugendlichen eine bessere Zukunft zu ermöglichen, werden später vielleicht mit der Möglichkeit konfrontiert, dass der Sohn, die Tochter das Studium doch nicht schafft.

Welche Auswirkungen hat dies auf die betroffenen Familien oder auf den Studierenden selbst? In erster Linie ist er zwar der Hauptakteur, aber müssen wir – wenn wir ehrlich sind – nicht auch manchmal zugeben, dass es doch Unterschiede gibt zwischen einem Studierenden, der im Bildungssystem Deutschland aufgewachsen ist oder aber einem Studierenden, der in einem ganz anderen kulturellen Umfeld groß wurde?

Als Fazit meiner Reise möchte ich festhalten, dass ich sehr freundliche und aufgeschlossene Menschen kennen gelernt habe, die zielstrebig und engagiert ihren Weg gehen wollen, um mit Hilfe eines Hochschulabschlusses in Deutschland ihre Zukunft nachhaltig zu verbessern. Dreck, Lärm, Bettler waren nur Randerscheinungen meiner Eindrücke von Dhaka. Wichtiger für mich war, dass ich als Fremder freundlich akzeptiert und aufgenommen wurde und das in einem Land, das touristisch nicht erschlossen ist.

In Zeiten abnehmender Abiturientenzahlen in den neuen Bundesländern sind ausländische Studierende eine Alternative für die Hochschulen, die Studierendenzahlen aufrecht zu erhalten. Dass die engagierte Arbeit des Akademischen Auslandsamtes, der Fachbereiche und des Studentensekretariats in den letzten Jahren auf diesem Wege auch Früchte trägt, zeigt die stetig steigende Anzahl ausländischer Studierender – sie beträgt erstmalig 8,9 % der Gesamtstudierenden.

Eine Anmerkung: Die Dienstreise wurde vollständig aus erwirtschafteten Drittmittelleinnahmen finanziert.

Uwe Scharlock, Leiter ServiceZentrum Studentische Angelegenheiten

Jessica Stock, Dr. Huda, Mitte, und der Autor in der Agentur „VISA“; Foto: U. Scharlock



Gruppenfoto vom Kick-off Meeting in Kapstadt, rechts außen die Professoren der EAH Jena, Prof. Dr. Matthias Schirmer (1.v.r.) und Prof. Dr. Heiko Haase (2.v.r.), Foto: E. Mahler

Masterstudium für Afrika

Die Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena ist seit Oktober 2013 Partner in einem von der Europäischen Kommission im Rahmen des EDULINK-Programms geförderten internationalen Konsortiums, das auf die Entwicklung von Masterprogrammen im Bereich der erneuerbaren Energien zielt.

Im Fokus stehen dabei vier Hochschulen in Südafrika und Namibia: die Cape Peninsula University of Technology in Kapstadt, die Tshwane University of Technology in Pretoria, die Vaal University of Technology in Vanderbijlpark sowie die Polytechnic of Namibia in Windhoek.

Unter der Bezeichnung „Programme on Energy Efficiency in Southern Africa“ (PEESA) sollen dabei in den kommenden drei Jahren europäische Qualitätsstandards zur Ausgestaltung ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge dienen. Dabei kommen die an deutschen Hochschulen gemachten Erfahrungen bei der Umsetzung von

Vorgaben der European Network for Accreditation of Engineering Education (ENAE) zur Anwendung. Zugleich eröffnet das Projekt die Möglichkeit, den Studierenden- und Dozentenaustausch über standardisierte Masterstudiengänge zu vereinfachen.

Im Rahmen des Kick-off Meetings an der Cape Peninsula University of Technology im Dezember des vergangenen Jahres wurde ein Arbeitsprogramm festgelegt, bei dem die in Deutschland eingesetzten Leitlinien zunächst aufbereitet und mit den afrikanischen Vorgaben verglichen werden. Ergebnis sind an die regionalen Besonderheiten angepasste Qualitätsstandards zur Entwicklung ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge, die in einem an den afrikanischen Partnerhochschulen zu entwickelnden Masterprogramm „Energy Efficiency“ ihre Umsetzung finden.

Von Seiten der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena sind Prof. Dr. Matthias Schirmer und Prof. Dr.

Heiko Haase an dem Projektvorhaben beteiligt. Weitere deutsche Partnerhochschulen sind die Fachhochschule Flensburg und die Hochschule Wismar, welche die Projektleitung innehat.

Prof. Dr. Heiko Haase

Afrikanische Möglichkeiten

Als ich im November 2012 von einem viermonatigem Auslandssemester in Namibia sieben Wochen zu spät zurück ins fünfte Semester kam, entschied ich mich, ein komplettes Jahr vom Studium auszusetzen und die Zeit mit Praktika im Ausland zu überbrücken...

Nachdem ich im Jahr darauf Mitte Mai von einem Auslandspraktikum in Brüssel nach Hause kam, flog ich bereits zweieinhalb Wochen später nach Südafrika. Da ich Kapstadt schon aus der letzten Woche meines Auslandssemesters in Namibia kannte, fiel mir die Entscheidung nicht sonderlich schwer, dort mein Praktikum zu absolvieren.

Direkt am Fuße des Tafelberges arbeitete ich bei MeinSchreibservice.de, einem deutschen Schreibbüro, in dem fast nur Deutsche arbeiten. Hier war ich im Bereich Projektmanagement angestellt und hatte zeitweise sogar meinen eigenen Kundestamm, für den ich Angebote schrieb, Projekte an Freelancer weltweit verteilte und diese betreute. Auch Übersetzungen und Transkriptionen in Englisch und Deutsch gehörten zu meinen Aufgaben.

Meine Unterkunft wurde mir vom Unternehmen empfohlen und befand sich nur zehn Minuten zu Fuß davon entfernt. Ich hatte ein eigenes Zimmer in einem von drei Häusern, die jeweils sieben Praktikanten aus aller Welt beherbergten und mit denen am Wochenende immer etwas unternommen wurde. Sei es eine Wein-Tour durch die nahegelegene Stadt Stellenbosch, ein paar Tage außerhalb auf einer Lodge mit allerlei afrikanischen Tieren oder sogar ein Besuch eines deutschen Karnevals in der nächsten Stadt.

Um etwas zu erleben, muss man aber nicht unbedingt die Stadt verlassen. Kapstadt bietet unzählige Highlights vor atemberaubender Kulisse: Viele Wander- und Klettertouren auf den Tafelberg und umliegende Berge mit wunderschönen

Ausblicken, Surfen im Atlantik, eine Bootsfahrt zur Gefängnisinsel von Nelson Mandela, eine Township-Tour durch die Armenviertel oder einfach nur einen Tag am Promi-Strand in Camps Bay. Auch das Nachtleben lässt sich hier nicht lumpen: Zehn Minuten zu Fuß von der größten Partystraße Afrikas wurde es nie langweilig, ob im Nobelclub im 32. Stock eines Hochhauses über der Stadt oder in einer typisch afrikanischen Bar.

In meiner letzten Woche in Südafrika unternahm ich mit drei Freunden einen einwöchigen Trip entlang der Garden Route, dem südlichen Küstenstreifen von Südafrika. Dort fuhren wir an den südwestlichsten Punkt Afrikas, robbten uns durch Höhlen, machten Wildwasserrafting im Nationalpark, ritten auf Sträußen und Elefanten und sprangen von der höchsten Bungee-Brücke der Welt – Adrenalin pur!

Nach drei Monaten Südafrika ging es dann für mich zurück nach Namibia, meiner zweiten Heimat, wo ich mittlerweile sehr viele Freunde habe. Dort traf ich nicht nur acht Studenten aus meinem Fachbereich wieder, welche ich neun Monate zuvor vom Auslandssemester in Namibia überzeugt hatte, hier fand auch in der Landeshauptstadt Windhoek die Summer School der EAH Jena statt. Diese schickte zehn Studenten in den warmen Süden, um vormittags an Vorlesungen der lokalen Hochschule teilzunehmen und am Nachmittag Unternehmen aller namibischen Wirtschaftssektoren zu besuchen und einhergehend das Land zu bereisen. Da ich mich in Namibia und insbesondere in Windhoek gut auskenne, hatte mich die Hochschule gebeten, die Summer School zu betreuen, was auch meine Entscheidung für ein Praktikum im südlichen Afrika begründet. Innerhalb der sieben Wochen, die ich dann noch bis zum Start des Wintersemesters in Namibia verbracht habe, sah ich viele bekannte Gesichter wieder und bereiste noch einige

Male das wunderschöne Land, das mich ein Jahr zuvor mit atemberaubenden Landschaften, einer artenreichen Tierwelt und sehr freundlichen Menschen in seinen Bann gezogen hatte. Vor meiner Abreise in die Heimat fand aber noch die internationale Konferenz ICEBE (International Conference of Engineering and Business Education) statt. Auf dieser vertrat ich die EAH Jena mit einem Vortrag über nachhaltigen Tourismus im südlichen Afrika.

Die Erfahrungen, die ich, nicht nur in den letzten fünf Monaten in Südafrika und Namibia, sondern in den kompletten 13 Monaten, die ich seit Juli 2012 im Ausland verbrachte, gemacht habe, sind von unschätzbarem Wert und haben mich komplett verändert. Neben flüssigem Englisch, Weltoffenheit, unzähligen Bekanntschaften aus aller Welt, tausenden wunderschönen Bildern in meinem Kopf und massig Kenntnisse aus den Praktika und dem Auslandsstudium, ist es vor allem der Drang, die Welt zu bereisen und neue Orte zu entdecken, der mich schon das nächste Abenteuer planen lässt. Wer schon nur schon mal eine Sekunde daran gedacht hat, während des Studiums ins Ausland zu gehen, dem kann ich nur sagen: Macht es. Ihr werdet es niemals bereuen.

Marcus Trämmler

Auf dem Chapman's Peak mit Blick auf die Bucht von Hout Bay, Foto: R. Schleicher

Impressum:

Herausgeber:

Die Rektorin der
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena
Prof. Dr. Gabriele Beibst

Redaktion:

Sigrid Neef (sn), Marlene Tilche (mt),
Karin Sperling (ks)
Praktikanten: Markus Henseler; (mh), Jennifer Lorbeer (jl),
Dr. Birgit Pauly (bp)

Titelfoto:

J. Lorbeer

V.i.S.d.P.

Sigrid Neef
Leiterin Presse/Öffentlichkeitsarbeit
der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena
Telefon: 0 36 41 / 205-130
E-Mail: sigrid.neef@fh-jena.de

Anschrift:

Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena/Redaktion facetten
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Redaktionsschluss:

28. Februar 2014

Anzeigenverwaltung/Druck

VMK Verlag für Marketing & Kommunikation
GmbH & Co. KG
Faberstraße 17, 67590 Monsheim
Telefon: 0 62 43 / 909-0
E-Mail: info@vmk-verlag.de/www.vmk-verlag.de

Layout:

grafik/design Simone Hopf, Erfurt
Telefon: 03 61 / 21 00 59 87
E-Mail: simone.hopf@googlemail.com

facetten,

die Hochschulzeitung der EAH Jena, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. ISSN-1619-9162





Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren,
dass unsere langjährige Mitarbeiterin und Senatsmitglied

Frau Veronika Jäger

am 13. Oktober 2013
nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Mit ihr verlieren wir eine junge, kompetente, hilfsbereite und freundliche Mitarbeiterin.
In den Stunden der Trauer gilt unsere aufrichtige Anteilnahme ihrem Gatten,
ihren Kindern und allen Angehörigen.
Die Ernst-Abbe-Fachhochschule wird Veronika Jäger ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Gabriele Beibst
Rektorin
der EAH Jena

Dr. Thoralf Held
Kanzler
der EAH Jena

Ulrike Hoffmann
Personalratsvorsitzende
der EAH Jena

Alles Gute für einen erholsamen Ruhestand, viel Gesundheit und Glück



Am 29. Januar verabschiedeten die Hochschule und der Fachbereich SciTec einen langjährigen Kollegen:

Stephan Beez, ehemaliger Kontrollingenieur von Carl Zeiss Jena, arbeitete bereits seit der Hochschulgründung bei uns. 1991 wurde er Lehrer für besondere Aufgaben, 1999 wechselte Kollege Beez, der übrigens in den 80iger Jahren noch ein zweites Ingenieurdiplom für Informationstechnik an der TU Dresden erworben hatte, in eine Tätigkeit als Laboringenieur.

Vermutlich gibt es keinen Kollegen an der Hochschule, der Stephan Beez nicht kannte. In seiner sehr warmherzigen und freundschaftlichen Laudatio sprach Prof. Dr. Jens Bliedtner unter anderem an, dass Stephan Beez in all den Jahren etwa 36.000 (!) Studierende betreut hat.

Wir wünschen Kollegen Beez für seinen Ruhestand alles Gute: vor allem viel Gesundheit und Muße für seine vielseitigen Hobbies.

Gemeinsam mit seinen Musikerkollegen von der Bläserband BlechARTig spielte der Hobby-Posaunist – mit einem lachenden und einem weinenden Auge – zwar auch ein wehmütiges „Yesterday“, aber schlussendlich und vielleicht mit Blick auf viele zukünftige Pläne verabschiedete sich Stephan Beez mit Scott Joplins „Entertainer“ wie gewohnt optimistisch von seinen Kolleginnen und Kollegen.

Am 21. Januar wurde **Marlene Tilche**, die kurz zuvor die Freistellungsphase ihrer Altersteilzeit angetreten hatte, in einer Senatssitzung verabschiedet.

Damit beschloss sie ihre Arbeitsjahre in einem langjährigen Wirkungsfeld: Etwa 140 Senatssitzungen hatte Frau Tilche seit 1998 begleitet und protokolliert.

Nach dem Ingenieurstudium an der Friedrich-Schiller-Universität arbeitete sie bis 1991 als Kontroll- und Koordinierungsingenieurin bei Carl Zeiss Jena.

Danach folgten für Marlene Tilche, wie für weitere etwa 18.000 Zeissianer, Jahre der Umorientierung, die sie ab Mitte 1998 als Kollegin sowohl des Rektoramts, als auch der Öffentlichkeitsarbeit, an unsere Hochschule führten.



Senatsprotokolle, Studienführer, Verkündungsblatt – nicht nur diese drei Schwerpunkte verbinden sich mit ihrem Namen. Da war noch so viel mehr: Feierliche Immatrikulationen, Campusfeste, zwei Hochschul-Jubiläen sowie nicht zu reden von der täglichen Pressearbeit mit all ihren redaktionellen Details. All dies meisterte Frau Tilche mit Engagement, Menschenkenntnis und sehr viel Kollegialität.

Liebe Marlene Tilche, ohne Sie hätten wir (insbesondere hätte ich) vieles nicht geschafft. Haben Sie ganz herzlichen Dank. Wir alle wünschen Ihnen sehr viel Gesundheit, alles Gute und viel Glück.

sn

Fotos: S. Neef / K. Achmedowa



Kuba, Foto: M. Rötger

Blickwinkel

Mit einer Vernissage in der Hochschulbibliothek begann am Abend des 1. Oktober die Fotoausstellung „Blickwinkel“ mit Werken des Berliner Dokumentarfilmers Martin Rötger.

Der gebürtige Jenaer studierte an der Filmhochschule Potsdam Babelsberg. Nach vielen Jahren als Kameramann und Regisseur ist er seit ca. zwei Dekaden als selbständiger Dokumentarfilmer weltweit unterwegs. So bereiste er für seine Filme unter anderem Nepal, Südamerika und China sowie den afrikanischen Kontinent. Doch auch in Deutschland fand Martin Rötger interessante Themen für seine Dokumentationen, zum Beispiel im Nationalpark Müritzk für die ARD-Sendereihe „Deutschlands wilde Tiere“. In Rumänien, Polen, der Türkei und in China drehte er Reiseberichte. Seine Reportagen wurden unter anderem bei der ARD, dem ZDF, 3sat und ARTE ausgestrahlt.

Während seiner Arbeit entstanden auch viele eindrucksvolle und stimmungsvolle Fotografien. Die vielseitige Auswahl aus diesem Portfolio konnte im Wintersemester 2013/2014 in der Hochschulbibliothek besucht werden.

mh



Gestrandet, Foto: M. Hahnebach, Suhl

Fototag

Verbunden mit zwei Ausstellungen fand am 12. Oktober der 23. Thüringer Fototag des Thüringer Landesverbandes der Gesellschaft für Fotografie in unserer Hochschule statt.

Sein Schwerpunkt lag auf der Architekturfotografie. Dazu gehörte auch ein Vortrag der Erfurter Architektin und Fotografin Gudrun Wießmann. Am Nachmittag starteten Fotoexkursionen zu architektonisch interessanten Zielen in Jena.

Die erste Ausstellung stellte die Ergebnisse des 17. Thüringer Mappenwettbewerbs, an dem sich zehn Fotoclubs beteiligt hatten, mit den 25 besten Bildern vor. Die zweite präsentierte die Sieger-Aufnahmen eines internen Wettbewerbs zur Digitalfotografie der Mitglieder des Thüringer Landesverbandes der Gesellschaft für Fotografie, GfF.

Quelle: GfF / sn

Zugänge ab 01.07.2013

Barthel, Patrick	FB WI
Bohlender, Carmen	FB SciTec
Bühren, Stephanie	FB BW
Dubiak-Szepietowska, Monika	FB MT/BT
Frommhold, Jeannette	Ref. 2
Harrandt, Manuel	FB SciTec
Heinicke, Katrin	FB WI
Dr. Kahnes, Marcel	FB SciTec
Kraus, Matthias	FB SciTec
Leicht, Markus	FB SciTec
Leithold, Nick	FB BW
Lucaßen, Evelyn	FB SW
Müller, Maria	FB BW
Nennstiel, Monique	FB MT/BT
Schäf, Robert	AAA
Scharffenberg, Peter	FB SW
Schmidt, Frank	Ref. 2
Thieme, Emilienne	Bibliothek
Wagner, Natalie	FB SciTec
Wille, Bianca	FB SW

Abgänge seit 01.07.2013

Albert, Stefan	FB BW
Becher, Edith	Bibliothek
Börner, Angela	FB SW
Buchheim, Carsten	FB BW
Prof. Dr. Bütow, Birgit	FB SW
Prof. Dr. Chassé, Karl August	FB SW
Franz, Markus	FB SciTec
Fröhlich, Julia	FB BW
Haase, Sara	Prorektorat
Hahne, Steffen	FB SciTec
Kadriu, Enkeleda	FB BW
Klimsch, Christiane	FB SW
Kunath, Stefanie	FB MT/BT
Labaye, Adrien	FB BW
Marmai, Nadine	FB BW
Meng, Josephine	FB SW
Müller, Jürgen	FB SciTec
Neumann, Kay	AAA
Neumann, Sandy	FB SciTec
Ongom-Along, Patrick	FB SciTec

Preiß, Anne	FB SW
Reuter, Martin	FB MB
Reich, Kira	FB BW
Schorcht, Erhard	FB SciTec
Sennewald, Krystin	Ref. 2
Staats, Martin	FB SW
Strocka, Stephan	FB SciTec
Teichmann, Franziska	FB SW
Tümler, Karin	Bibliothek
Unger, Doreen	FB SW
Volk, Christian	Bibliothek
Prof. Dr. Vorberg, Peter	FB SciTec
Walpuski, Fabian	FB SW
Ziermann, Andi	FB WI

Credo

Empathische, nachdenkliche und humorvolle Einblicke in das Thema Autismus gab eine Lesung von Alex Hofmann, am Abend des 16. Oktober in der Hochschulbibliothek.

„Menschen mit Meer“, heißt das Buch der jungen Frau, in dem sie die Erlebnisse einer Reise schildert, die sie antrat, um Menschen mit Autismus nicht nur persönlich zu treffen, sondern auch kennenzulernen.

Die 24-jährige, die heute in Solingen lebt, begann schon als Schülerin bei Poetry Slams, politischen Diskussionsrunden sowie auch bei Rundfunk und Zeitung, ihr Interesse an Schicksalen und ihr künstlerisches Talent unter Beweis zu stellen.

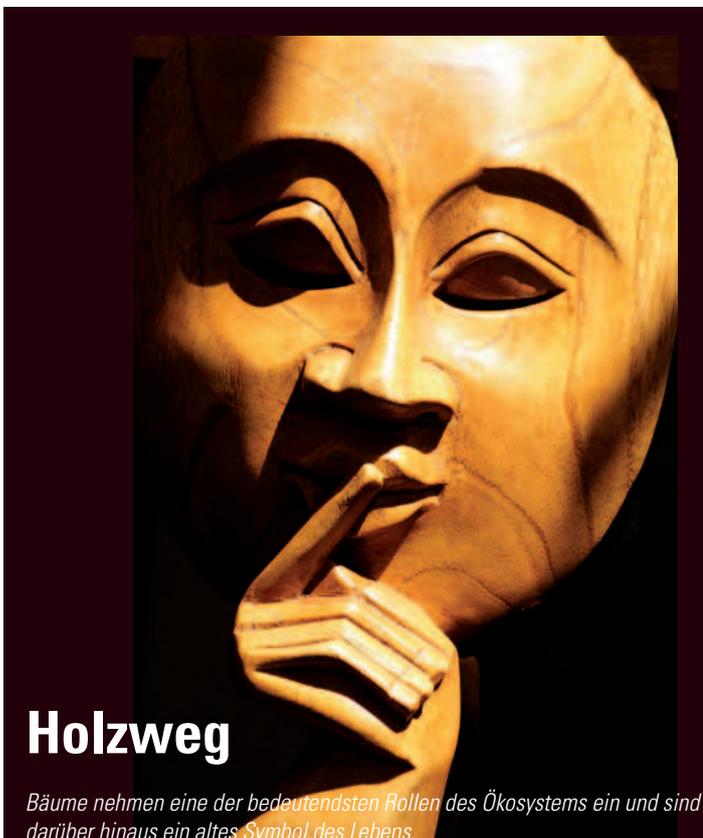
Darüber hinaus engagiert sich die Schriftstellerin in der Betreuung von autistischen Menschen: So leitet sie seit drei Jahren einen Kinder- und Jugendtreffpunkt in einem Therapiezentrum für Autisten. Im Jahr 2011 arbeitete sie in der derzeit einzigen Einrichtung dieser Art in China, bei der Organisation „Stars and Rain“ in Peking.

„Menschen mit Meer“ entstand auf der Reise durch Deutschland und Österreich: „Gesucht habe ich Menschen mit Autismus – gefunden habe ich Menschen“, so das Credo von Alex Hofmann.

sn



Die Autorin bei ihrer Lesung in der Hochschulbibliothek, Foto: S. Neef



Holzweg

Bäume nehmen eine der bedeutendsten Rollen des Ökosystems ein und sind darüber hinaus ein altes Symbol des Lebens.

Aber auch das gewonnene Holz ist seit Jahrhunderten ein unverzichtbarer Teil des Alltags: Ob als Baumaterial, Kunstobjekt oder Energielieferant – durch seine vielseitigen Eigenschaften ist Holz in unterschiedlichsten Lebensbereichen wiederzufinden. Genau das macht es so interessant und ist vor allem für Fotografen ein unerschöpfliches Motiv.

Vom 19. November 2013 bis zum 31. Januar 2014 konnte im Foyer von Haus 4 das „Holz“ in all seiner Vielfalt bei einer Fotoausstellung entdeckt werden. Die Aufnahmen des FOTO-Klubs JENA '78 fingen die verschiedenen Oberflächen und Maserungen, Strukturen von Baumrinde und verschlungene Baumwurzeln ein. Unterschiedliche Perspektiven und Blickwinkel, sowie veränderte Lichteffekte und -stimmungen schufen so einzigartige Impressionen.

jl/sn

Sie sind StudentIn/AbsolventIn einer dieser Fachrichtungen:

**Elektrotechnik/
Automatisierungstechnik**

**Feinwerktechnik/
Precision Engineering**

Laser- und Optiktechnologien

Wir bieten:



**Praktika, Belegarbeiten
und freie Stellen**

Weitere Infos | www.lej.de



MORE THAN LIGHT

Leistungselektronik JENA GmbH
Stockholmer Straße 5
07747 Jena, Germany
Telefon +49(0)3641 3530-0
Telefax +49(0)3641 3530-70
E-Mail info@lej.de

Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter/Referent	Ort
26.03.	Stammtisch Automatisierungstechnik	„MESH- BN oder FE- Wie schützt man sich am wirkungsvollsten vor hochfrequenten Ausgleichsströmen im Potentialausgleich?“ „Mit Karte und Kompass – Eine Reise zu den Schönheiten unseres Universums“	Prof. Dr. K.-D. Morgeneier, FB ET/IT; R. Heidl, Indu-Sol GmbH Schmölln; S. Felkel, Indu-Sol GmbH Schmölln; Prof. Dr. R. Strietzel, Dresden	Hotel „Scala“, Jena; Tagungsraum
27.03., 9.00 Uhr	Girls' Day			Campus EAH Jena
12.04. 10.00 – 15.00 Uhr	Hochschul- informationstag HIT	Informationen für Studieninteressierte	EAH Jena, Zentrale Studienberatung	Campus EAH Jena
16.04. 13.00 – 17.00 Uhr	Tag des Studiums	Innovationen für Lernen und Lehren – Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden	EAH Jena, Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung, Prof. Dr. Burkhard Schmager	Campus EAH Jena
23.04. 13.00 Uhr	11. Jenaer Akustiktag	Geräuschimmission und -reduktion, Mess- und Analysetechnik	Jenaer Akustik-Kompetenzzentrum, EAH Jena, FB MB, Prof. Dr. Bruno Spessert	Campus EAH Jena
23. – 25.04.	Schnupperstudium	Informationen für Studieninteressierte	Zentrale Studienberatung	Campus EAH Jena
16.05. 10.00 – 17.00 Uhr	2. Tagung Betriebliches Gesundheitsmanagement		Thüringer Netzwerk Betriebliches Gesundheitsmanagement (TN BGM) in Kooperation mit: EAH Jena	Carl-Zeiss-Promenade 2, Haus 4, Konferenz- und Lehrzentrum, Aula
04.06.	Stammtisch Automatisierungstechnik	„Nutzerzentrierte Entwicklung von Visualisierungen für eine Echtzeit-Leitstellen Software im öffentlichen Nahverkehr“, „Steuerung einer IS-Maschine zur Hohlglasherstellung“	Prof. Dr. K.-D. Morgeneier, FB ET/IT; Dr. P. Klein/ User Interface Design GmbH, Ludwigsburg; Dr. M. Kellner/ Heye International GmbH, Obernkirchen	Hotel „Scala“, Jena; Tagungsraum
19.06.	Master-Infotag	Informationen zu den Masterstudiengängen der EAH Jena	EAH Jena, Servicestelle Masterstudium	Campus EAH Jena
22. – 26.09.	Ferienakademie	Beruf und Karriere	EAH Jena, Career Service	Campus EAH Jena
09.10. 15.00 Uhr	Feierliche Immatrikulation	Begrüßung für alle Erstis & ihre Familien sowie für Freunde und Partner der Hochschule	EAH Jena	Volkshaus Jena Carl-Zeiß-Platz 15
09. – 10.10.	3. ExInno-Tag	Innovationen für den Explosionsschutz	EAH Jena in Kooperation mit: PTB Braunschweig	Campus EAH Jena, Haus 4, Konferenz- und Lehrzentrum, Aula
15. – 16.10. 9.00 – 15.00 Uhr	15. Firmenkontaktbörse	„Praxis trifft Campus 2014“	EAH Jena	Campus, Haus 4, Konferenz- und Lehrzentrum, Aula
25.10. 10.00 Uhr	17. Augenoptisches Kolloquium	Innovative Technologien in der Optometrie	EAH Jena - FB SciTec, Interdisziplinäres Kompetenzzentrum Augenoptik, Optometrie und Ophthalmologische Optik	Campus der EAH Jena
29.10. 13.00 Uhr	Tag der Forschung mit Preisverleihungen	Wissenschaftliches Leben an der EAH Jena	EAH Jena	Campus, Haus 4, Konferenz- und Lehrzentrum, Aula
17. – 23.11.	Gründerwoche		Gründerservice der EAH Jena	Campus EAH Jena
19.11.	Stammtisch Automatisierungstechnik	„Technologien zur Miniaturisierung von bildgebenden Systemen – Einwegendoskopie durch Wafer Level Kameras“, „Von Mikrokameras zur computerassistierten Diagnose und Intervention in der Endoskopie“	Prof. Dr. K.-D. Morgeneier, FB ET/IT; E. Jung, Fraunhofer IZM Berlin PD Dr. T. Wittenberg, Fraunhofer IIS Erlangen	Hotel „Scala“, Jena; Tagungsraum
20. – 21.11.	Lasertagung		EAH Jena in Kooperation mit: IFW Jena	Campus Haus 4, Konferenz- und Lehrzentrum, Aula
26.11.	Master-Infotag	Informationen zu den Masterstudiengängen der EAH Jena	EAH Jena, Servicestelle Masterstudium	Campus EAH Jena
November	11. Jenaer Technologietag JeTT	Vorträge, Diskussionen, Ausstellung	EAH Jena in Kooperation mit BMWV Jena, STIFT Thüringen, TIP Jena, IG Jena Süd und der Stadt Jena	Campus, Haus 4, Konferenz- und Lehrzentrum, Aula
Turnusmäßige Veranstaltungen				
Jeden dritten Dienstag im Monat 17.00 – 19.00 Uhr	Erfinderberatung	Kostenlose Beratung durch Patentanwälte (nach Voranmeldung Tel.: 03641/20 52 75)	Bibliothek der EAH Jena – Lothar Löbnitz	Campus EAH Jena, Haus 5, Bibliothek
19.03., 15.00 Uhr	36. Doktorandenkolloquium		EAH Jena	Campus EAH Jena, Haus 5, Seminarraum EG
2x jährlich	Fertigungstechnisches Kolloquium		FB SciTec – Prof. Dr. Jens Bliedner Prof. Dr. Marlies Patz	Campus EAH Jena
12x jährlich	Jenaer Informatik-Kolloquium	jeweils aktuelle Themen	FB GW – Prof. Karl Kleine mit dem Kollegen der FSU Jena und dem Sprecher der GI-Regionalgruppe Ostthüringen/Jena	Wechselnde Veranstaltungsorte
2x jährlich	Regionaltreffen des Metallografie-Kreises Thüringen	jeweils aktuelle Themen	FB SciTec – Prof. Dr. Jürgen Merker	Wechselnde Veranstaltungsorte
2x monatlich 10.00 – 12.00 Uhr	Historische Automatendreherei	Werkstattführung/Demonstration historischer Zeiss-Drehautomaten	EAH Jena FB SciTec, Rolf Fischer, Werkstattmeister i.R.	
Ausstellungen				
21.03., 17.30 Uhr	Vernissage	„Nach Norden! Von der Nordsee bis zur Barentssee“ Bilder von Thomas Schikora	EAH Jena, Bibliothek	Campus EAH Jena, Haus 5, Bibliothek
05.05. 17.00 Uhr	Vernissage	„Die Würde des Menschen – Stéphane Hessel“ Ausstellung	EAH Jena in Kooperation mit: Maria Pawlowna Gesellschaft e. V., Weimar; ThILLM Bad Berka; Volkssolidarität, Landesverband Thüringen	Campus EAH Jena, Haus 4, Foyer der Aula
Oktober	Posterausstellung zum Tag der Forschung	Studentischer Posterwettbewerb zum Tag der Forschung	EAH Jena, ServiceZentrum Forschung und Transfer	Campus EAH Jena, Haus 4, Foyer vor Hörsaal 6/7
ständig	Ausstellung	„Mit uns können Sie rechnen“	Sammlung von Prof. Karl Kleine	Campus EAH Jena, Haus 5, Bibliothek



Volkswagen
„Verlieb-Dich“
Angebote

Nie war die Zeit günstiger sich zu verlieben!

move up! 1.0 BlueMotion Technology 44 kW (60 PS), 5-Gang

Kraftstoffverbrauch, l/100 km innerorts 5,0/außerorts 3,6/kombiniert 4,1/CO₂-Emissionen, g/km:
kombiniert 95. **Ausstattung:** Lackierung white, Klimaanlage, inkl. Winterräder u. v. m.

Das Finanzierungsbeispiel basiert auf einer
jährlichen Fahrleistung von 10.000 km.

Fahrzeugpreis: 11.553,96 €
inkl. Erlebnisabholung in der Autostadt Wolfsburg
Anzahlung: 1.900,- €
Einmalprämie KSB¹ (optional): 428,21 €
Nettodarlehensbetrag: 10.082,17 €

Sollzinssatz (gebunden) p.a.: 1,88 %
Effektiver Jahreszins: 1,90 %
Laufzeit: 48 Monate
Schlussrate: 5.938,94 €
Gesamtbetrag: 10.690,94 €

48 Monatsraten à 99,- €²
inkl. Kreditschutzbrief Plus (optional)¹

¹ Kreditschutzbrief Plus gemäß Bedingungen der Cardif Allgemeine Versicherung/Cardif Lebensversicherung, Frielzheimer Str. 6, 70499 Stuttgart; HRB 18173/18182. ² Ein Angebot der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für die Finanzierung nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Das Angebot gilt für Privatkunden und gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden für ausgewählte Modelle. Bonität vorausgesetzt. Nähere Informationen erhalten Sie unter www.volkswagenbank.de und bei uns. Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.



Das Auto.

[FISCHER]

Ihr Volkswagen Partner

Autohaus Fischer GmbH

Brückenstraße 6, 07743 Jena, Tel. 03641/485-0
www.fischer-jena.de

Auf der Überholspur durch elmug4students



Dabei sein bedeutet:

- interessante Angebote für Praktika, Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten
- persönliche Gespräche mit Unternehmern
- die Chance auf ein Stipendium
- kostenfreie Teilnahme am elmug4students day
- Bewerbertraining
- kostenfreie Teilnahme an allen ELMUG Veranstaltungen

nächster
elmug4students day
22. MAI
in Jena

Mit elmug4students startet Ihr Euer berufliches Netzwerk.

mehr Infos unter www.elmug4students.de und auf [facebook](#)



Ihre Ansprechpartnerin: **Ines Richter**

ELMUG eG · Am Vogelherd 50 · 98693 Ilmenau · Telefon: 03677-689 3833 · E-Mail: ines.richter@elmug.de

Partner des Programms:

Projekträger: